4°
Bavar.
1173

Bav. Inv. [illegible] 1173.
4°

Laschansky

R.

Gerechtfertigung

des ehemahls geweſten

Chur-Bayriſchen Huſarn Obriſtens,

Johann Wenzel Grafens von Laſchansky/ Freyherrn von Buckowe,

wegen ſeiner zu Fridberg geführten Conduite;

Und

Beſchwerden über alle unerhörte Verläumdungen, Unbild, und an Ihme verübten Ungerechtigkeiten, ſo Ihme, nachdem

Er ſeine Sache wegen der Anno 1743. den 14. Junii beſchehenen Ubergab von Fridberg ehrlich ausgemacht, und ſeine Unſchuld erwiſener in Druck ausgehen laſſen, zu München von ſeinen Feinden aus Haß und Neid widerfahren:

Als auch

Wie er ſich noch jetzo vor der gantzen Welt juſtificire, in einer an Seine Familie, von Vätterlich- und Mütterlichen Seithen geſtellten, und dedicirten

Juſtifications - Schrifft

entworffen.

Mit dem Vorſpruch:

Ite in univerſum mundum, & divulgate innocentiam.

Gehet in alle Welt und breitet die Unſchuld aus.

Anno 1748.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

MEiner gnädigen Frauen Mutter, der Hochgebohrnen Frauen Frauen Mariä Catharinä, Reichs-Gräfin Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe, gebohrnen Gräfin von Fugger.

Meiner gnädigen Frauen Tante, der Hochgebohrnen des H. R. Reichs Fürſtin Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe, gebohrnen Gräfin Czerninin von Chudenitz, Abbtißin des Frey-Weltlichen Adelichen Reichs-Stifft deren Heil. Englen, in der Königlichen Neuſtadt Prag.

Denen Hochgebohrnen Reichs, Grafen und Gräfinen, Liebſten Herren Brüdern und Frauen Schweſtern, Schwägern, auch Hochgeehrtiſten Herrn Vettern und gnädigen Frauen Mamben:

Johann Carl Grafen Laſchansky, Freyherrn von Buckowe, Sr. Churfl. Durchl. in Bayrn Leib-Regiments Grenadier-Hauptmann.

Johann Joſeph Grafen Laſchansky, Freyherrn von Buckowe, Welt-Prieſtern und Dechanten zu Reichſtatt in Böhmen.

Maximilian Grafen Laſchausky, Freyherrn von Buckowe, des gröſſeren Land-Rechts in Böhmen Beyſitzern:

Deſſen Frauen Gemahlin Thereſia Gräfin Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe, gebohrne Gräfin von Litzau.

Carl Grafen von Laſchansky, Freyherrn von Buckowe, Obriſt-Lieutenant.

Frauen Gemahlin Charlotte Gräfin von Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe, gebohrne Gräfin Morzin.

Seiner Excellentz Gundacker Grafen v. Althann, Sr. Röm. Kayſ. Regierender Majeſt. und Königin in Ungarn und Böheim, Geheimber- und Hof-Kriegs-Rath, Ritter des goldenen Vlieſes, Obriſten über ein Regiment Dragoner, und Gouverneur zu Raab.
Frauen Gemahlin, Maria Wilhelmina, verwittibte Fürſtin von Lobkowitz, vermählte Gräfin von Althann, gebohrne Gräfin von Althann.
Seiner Durchleucht Ferdinand Philipp, Fürſt von Lowkowitz, Ritter des goldenen Vlieſes.
Seiner Excellentz, Antonio Grafen von Uhlefeld Seiner Römiſchen Regierenden Kayſerl. und zu Hungarn und Böhmen Majeſtät Geheimber Conferentz-Miniſter, Rath und Hof-Cantzler.
Frauen Gemahlin Marianá Grafin von Uhlefeld, gebohrne Fürſtin von Lobkowitz.
Seiner Excellentz Michael Johann Grafen von Althann, Ih. Römiſch-Kayſerl. Regierenden und Königlich-Hungar- und Böhmiſchen Majeſtät Geheimber Rath, Ritter des goldenen Vlieſes und Böhmiſchen Hof-Rath.
Frauen Gemahlin, N. N. Gräfin von Althann, Gebohrne Gräfin von Kinsky.
Michael Antonio Grafen von Althann, Jhro Röm. Kayſerl. Majeſt. Cammer-Herrn, Obriſt, und General-Adjutanten.
Michael Wentzel Graf von Althann, Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. &c. Cammer-Herrn.
Seiner Excellentz, Michael Carl Grafen von Althann, Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. &c. Geheimer Rath, Ertz-Biſchoffen, und Biſchoffen zu Waitzen.
Michael Ferdinand Graf von Althann, Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. Obriſten, und Maltheſer-Rittern.
Seiner Excellentz Ferdinand Grafen von Morzin, Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät &c. Geheimer Rath.
Frauen Gemahlin Mariá Aloiſiá Gräfin von Morzin, gebohrne Gräfin Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe.

N. N.

N. N. Freyherrn Prſchichowsky, von Prſchichowitz.
Frauen Gemahlin Mariä Clarä Freyhin von Prſchichowsky, von Prſchichowitz, gebohrne Gräfin Laſchantzky, Freyhin von Buckowe.
Wentzel Maria Grafen von Pöting, Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Cammer-Rechts-Beyſitzer im Königreich Böheimb.
Frauen Gemahlin Mariä Joſephä Gräfin von Pöting, gebohrne Gräfin Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe.
N. N. Grafen Pellegrini, Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät, ꝛc. Obriſt-Wachtmeiſter eines Cuiraßier-Regiments.
Frauen Gemahlin Maria Anna Gräfin Pellegrinin, gebohrne Gräfin Laſchanskyn, Freyhin von Buckowe.
Seiner Excellentz Johann Freyherrn von Czeicka, Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät ꝛc. Geheimben Rath, Stadt-Haltern, General-Wachtmeiſtern, dann des hohen Maltheſer-Ordens Groß-Creutz und Groß-Prior der Balleyhen Böhmen, Mähren und Oeſterreich.
Johanni Nepomuceno Graf Liebſteinsky Kollowrath.
Franciſco Grafen Krackowsky Kollowrath.
Frauen Gemahlin Thereſia Gräfin Kollowrath, gebohrne Gräfin von Czernin.
Joſeph Graf Königl, Jhro Churfl. Durchl. in Bayrn Cammer-Herr, General-Major, Ritter des Hochen Teutſchen Ordens und Commandeur zu Schlanders.
Frantz Carl Freyherr von Pergles, Jhro Churfl. Durchl. in Bayrn, Cammer-Herr.
Frauen Gemahlin Franciſca Freyhin von Pergles, gebohrne Freyhin von Scherotting.
Wenceslaus Graf Paradis.
Frauen Gemahlin, Roſa Gräfin von Paradis, gebohrne Freyhin von Pergles.

Von

Von Mütterlichen Seithen.

LOuis Grafen Fugger von Schwindeck, Ih. Churfl. Durchl. in Bayrn Cammer-Herrn.

Frauen Gemahlin N. Gräfin von Fugger, gebohrne Gräfin von Elſenheim.

Johann Carln Grafen Fugger von Möhren.

Frauen Gemahlin Franciſca Gräfin Fugger, gebohrne Gräfin von Khun.

Joſeph Maria Grafen Fugger von Wellenburg.

Frauen Gemahlin, Antonia Gräfin Fugger von Wellenburg, gebohrne Gräfin von Fugger.

Sr. Excellentz Frauen Thereſia Gräfin von Fugger, gebohrne Grafin von Truchſeß-Zeyl.

Cajetan Grafen Fugger von Kirchheim.

Frauen Gemahlin, N. Gräfin Fugger gebohrne Gräfin von Welsberg.

Maximilian Graf Fugger, Seiner Churfl. Durchl in Bayrn Cammerern, Vice-Stallmeiſtern und Pflegern zu Weilheim.

Frauen Gemahlin Maria Anna Gräfin Fuggerin, gebohrne Freyhin von Egelhoven.

Aloiſio Grafen von Fugger.

Johann Carl Grafen Fugger von Boos.

Frauen Gemahlin N. Gräfin Fugger, gebohrne Gräfin von Törring.

Frantz Carl Graf Fugger von Babenhauſen.

Frauen Gemahlin Gräfin Fugger von Babenhauſen, gebohrne Gräfin von Reichenſtein.

Maximilian Joſeph Graf Fugger von Zinneberg, Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayrn General Feld-Marſchall-Lieutenant.

Frauen Gemahlin Gräfin Fugger, gebohrne Gräfin Töring von Jettenbach.

Adam

Adam Frantz Joſeph Graf Fugger von Weiſſenhorn.
Frauen Gemahlin, Gräfin Fugger von Weiſſenhorn, gebohrne Freyhin von Schönberg.
N. Grafen Fugger von Dietenheim, eines Löbl. Printz Baadiſchen Schwäbiſchen Creyß-Regiments Obriſt-Wachtmeiſter.
Sebaſtian Graf Fugger von Klött.
Frauen Gemahlin Gräfin Fugger von Klött, gebohrne Freyhin von Firmian.
Ihro Excellentz Maximilian Grafen von Preyſing, Ihrer Churfl. Durchl. in Bayern Geheimber Conferentz-Miniſter und Obriſt-Hofmeiſter.
Frauen Gemahlin Gräfin von Preyſing, gebohrne Gräfin von Fugger.
Clement Graf Töring von Seefeld, Ihro Churfl. Durchl. in Bayrn Geheimer Rath.
Frauen Gemahlin Gräfin Töring von Seefeld, gebohrne Gräfin Anginellin.
Joſeph Freyherr von Leſch, Ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayrn Cammer-Herr.
Frauen Gemahlin Joſepha Freyhin von Leſch, gebohrne Gräfin von Maxelrein.
Sigmund Freyherr von Leſch, Ihrer Churfl. Durchleucht in Bayrn Cammer-Herr.
Frauen Gemahlin N. Freyhin von Leſch, gebohrne Gräfin von Kreith.
Joſeph Freyherrn von Lerchenfeld, Ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayrn Cammer-Herrn.
Frauen Gemahlin Maria Anna Freyhin von Lerchenfeld, gebohrne Gräfin von Maxelrein.
Joſeph Freyherr von Seibolſtorff von Fedrach.
Frauen Gemahlin N. Freyhin von Seibolſtorff, gebohrne Freyhin von Mandel.

Hoch-

Hochgebohrne Reichs-Graffen, Gräffinen, und Freyherrn, Gnädige Frau Mutter, und Tante, liebſte Brüder, Schweſtern, und Schwäger, Hochgeehrtiſte Herrn Vettern, und gnädige Frauen Mamben.

Nachdeme der gantzen Welt bey meiner Gefangenwerdung zu Fridberg Anno 1743. den 14. Junii, ſolche üble Impreſſiones, nicht nur allein meiner bey Fridberg ſelbſt, als auch in anderweege gezeigten Conduite gemacht worden, ſondern auch unverſchämt-ehrvergeſſene Zungen ſich diſer Gelegenheit zum Behuff, mir andere unerhörte Laſter, und einem ehrlichen Mann höchſt-nachtheilige Schandthaten anzukleben, gebrauchet, wie nicht minder, meiner gnädigen Frauen Mutter, und Tante, als auch liebſten und hochgeehrtiſten Agnaten, und Cognaten, von der, Nachtheil zu verüben, geflißniſt-gewohnten Welt, die widrigſte impreſſiones von meiner Conduite und Betragnuß gemacht werden, und dardurch die gantze Bluts- und Anverwandſchafft, wie nicht ohne äuſſeriſt betroffen, doch irrig zu werden veranlaſſet haben; ſo iſt auch bey allem diſem mein gröſtes, was ich hertzlich beklage, daß diſen Verleumbdungen in der Zeit nicht vorzukommen, noch weniger aber, da ich durch zwey Jahr Kriegs-Gefangen geweſen, deren Ausbreitung zu verhinderen vermöchte, beſonders wann ich erwege, und reiffers zu Gemüth führe, wie vil Zeits meine Verleumbder, wo ich mich um nichts verantworten kunte, noch durffte, mich zu traduciren bevor hatten, ſo hat ja leyder nichts anders, als eine allenthalbige Austhänung eines üblen Ruffs in der gantzen Welt beſchehen müſſen.

Dahero kunte ich dann auch nicht umgehen zur Rettung meiner Ehr, und guten Leymuths, der gantzen unpartheyiſch- von mir ſehr übel vorgekommenen Welt, die wahre Betrag-

nuß,

nuß, meiner in Weyl. Kåyſerl. Majeſtåt Caroli VII. allerhöch⸗ſten Kriegs⸗Dienſten geführten Conduite zu fernern Beweg, und gerechtſamſter der Sachen Erkanntnüſſe vorzulegen, als auch auf was Arth meine Feinde in München, ſo wohl die dem Durchleuchtigiſten Hauß Bayrn angebohrene Gerechtigkeit hintergangen, die Milde gemißbrauchet, und endlich durch Unterdruckung meiner Unſchuld, Ihro Wåyl. Kåyſerlichen Majeſtåt Treu und Glauben, den ſie jederman anſouſt zu halten gepflogen, übervortheilt, nach deſſen Abſterben aber mir ferners de malè informato, ad melius informandum Principem zu recurriren, alle Weege auf eine unverantwortliche Arth wurtz abgeſchnitten.

Mithin und ob ich zwar hieran der gantzen Welt durch meine gegenwårtige Rechtfertigung meine Unſchuld genugſam an Tag zu legen hoffe, ſo wurde ich mich gleichwohl lediglich von ſelber mit diſem begnügen laſſen müſſen, daß manche Ehrliebende alles, was mit mir auf eine ſo widerrechtliche Arth vorgegangen, nicht ohne Abſcheu, und Erſtaunung vernehmen, deme zu folge dann ein ſimples Chriſtliches Beyleyd erzeigen, andere aber, die ſolchen Sachen nicht gerne einſehen, daß ſie diſem Werck die Ehre gethan, geleſen zu haben, genugſam zu ſeyn achten werden. Ich aber andurch mir Hülffe, Schutz, und Beruhigung zu verſchaffen gedencke, folgſam erwindet es mir, um hierzu zu gelangen hauptſåchlich an deme, daß eben wie es meine Schuldigkeit erheuſchet, mich zu meinen Anverwandten wende, und um deren unverſagliche Protection mich würdig zu machen, mein factum, und weilen mir derley mehrers, von der gottloſen Feind⸗vollen Welt zugemuthet worden, mich auch aller deren rechtmåßig entſchüttend, bey meinen Freunden juſtificiere, auf daß ich mich derer weitlangenden Behuffs, und Vertheidigung, um ſo nachdruckſamer verſehen könne, als von ſolcher Hülffleiſtung allein die vollkommene Denudirung meiner unſchuldig⸗bemackleten Ehre am fördersamſten abhanget.

Dan⸗

Dannenhero werden ſammentliche, meine gnädige Frau Mutter und Tante, liebſte Brüder, Schweſter, und Schwägere, als auch hochgeehrtiſte Herrn Vettern, und gnädige Frauen Mamben, freund-vetterlichſt dahin condeſcendiren, und nicht entgegen ſeyn, daß ich unter dero Obhuth, diſes Defenſions und Juſtifications Werck, welches ich mit allen Reſpect, und Submiſſion gegen hohe Häupter, und Stellen verfaſſet, zur Erhohlung, meiner gekräncket, und faſt untertruckten Ehr, und zu dero Satisfaction, wegen des Verhalts meiner Perſohn, als auch dem gegentheiligen Wahn, ſo ein oder der andere von denenſelben von mir etwann ſelbſt geſchöpffet, beheben, und zu vertilgen, wie ſelbe hier folget, verfertiget, und gnädig, liebſt, und hochgeehrtiſten Anverwandten insgeſamt dediciret habe.

ANno 1745. den erſten Auguſti, als ich bey Zuruckkunfft aus meiner ſo ſchmählich als hart ausgeſtandenen Kriegs-Gefangenſchafft, bezwungen ware, wegen Ungeſtümme meiner potenten Feinden, nur die juſtiz von ferne zu imploriren, folgſam um allen bedrohet, und in dem erſten Eyfer einer Behörde mir widerfahren mögenden inconvenienzien vorerſt auszuweichen, mich nacher Regenſpurg zu begeben, und von dort allenthalben bey inſtanzien, wo nur die mindiſte dependence ausfindig zu machen wußte, beſonders aber meinem forô den Hof-Kriegs-Rath, um das mir anzuthun, oder zu widerfahren laſſende billiche Recht, wegen der mir ſiniſtrè & injuſtè aufgeburdeten Fridberger-Ubergab gebührend doch aber leyder fruchtloß anzuſuchen.

So hat mich ſolches forum durch Reſcriptum (A) de dato 2. Octo-

(A) Hochgebohrner Herr Graff,
Hochgeehrtiſter Herr Obriſter,
Wir haben des Herrn Obriſtens beyde ſupplicata wegen Ausmachung ſeiner Sach, dem General Feldzeigmeiſter und Commandirenden Generalen unſerer ſammentlichen Trouppen, dem Printzen von Sachſen Hildbourgshauſen

2. Octobris Anni 1745. an den Commandirenden Generalen Printzen von Sachſen Hylsbourgshauſen geleithet, der da nachdem er ſchon vorlängſt auf meine beſchehene erſte inſinuation, die Verantwortung in forma defenſionis ut (B) de dato 17. Septembris ejusdem anni, von mir anbegehret, nachdeme ich aber ſolche verfaßter übermachet, und auf obige Veranlaſſung des Hof-Kriegs-Raths weiters inſiſtiret, ut lit. (C) de dato 27. Octobris von gedachter Seiner Durchl. auf den Ausſchlag ſeines ad intimum gegebenen *R*efferats vertröſtet, bin

---

Durchl. mit dem Anhang zuſchlieſſen laſſen, daß weilen von diſer Sach ratione Fridberg, noch auch wegen deſſen Entſetzung ſeiner Charge, diß Orths ſich niemahls das mindiſte ventiliret, erſagter Feldzeigmeiſter alsdann die Sach von ober Commando wegen verbeſcheiden ſolle, ein welches den Herrn Obriſten hiermit nachrichtlichen ohnverhalten gelaſſen wird, anbey denſelben unter Göttlicher Obhuths-Empfehlung verharren, München den 2. Oct. 1745.

Unſers hochgeehrtiſten Herrn Obriſtens

Dienſtwillige Wayl. Käyſ.
hinterlaſſene Hof-Kriegs-Räthe.

(B) Hochgebohrner Graff
Werthiſter Herr Obriſter

Die unterm 28. elapſi und 12. diß inſtehenden Monaths, wegen der Fridberger Affaire an mich abgelaſſene beyde Schreiben habe richtig erhalten, uud hieraus zwar das mehrere erſehen, weilen aber zu ſelber Zeit dem Herrn Obriſten jederman die Schuld wegen der Ubergab von Fridberg beygemeſſen, als wolle mir derſelbe hierüber mit nächſten eine umſtändige ſpeciem facti anhero einſenden, und ſich hierdurch gebührend verantworten, um alsdann in Sachen das weitere einſehen laſſen zu können: womit verbleibe

Des Herrn Obriſtens

München den 17. Septemb. 1745.

Dienſtwilliger Diener
L. F. Herz. zu Sachſen mppr.

(C) Auf das unterm 18. diſes, wegen der Fridberger Affaire, weiters anhero abgelaſſene Schreiben, kommt hinwider anzuführen, wie daß ſich derſelbe, noch in ſo lang gedulden müſſe, biß von Seiner Churfürſtl. Durchl.

bin ich bald darauf, und zwar untern 5. Novembris, ut lit. (D) an den Hof-Kriegs-Rath, und deſſen vice Præſidenten Generalen Saint Germain verwiſen worden: Welcher ut lit. (E.) der Sachen in nichts nicht kundig, ſich auch im geringſten nicht berichten Laſſen wollend, deren Rechten eben gäntzlich unerfahren, ſeiner Einbildung jedoch gleichwohl ſehr weith gekommener Richter, durch meiſtens abgeſchmacht, und von un-
ru-

über mein dahin gegebenes refferat, die nöthige reſolution erfolget, wo mit verbleibe

Des Herrn Obriſtens
München den 27. Octob. 1745.

Dienſtwilliger Diener
L. F. Herz. zu Sachſen mppr.

(D) Das unter den erſten diß weiters anhero abgelaſſene Schreiben, wegen der von dem General-Auditoriat-Ambt, hinaus bezahlt deponiret geweſten Geldern, iſt richtig eingelauffen, und ſelbes dem General Saint Germain, als Hoff-Kriegs-Rath Vice-Præſidenten zugeſtellet worden.

Dahero ſich der Herr Obriſter in ſeinen Angelegenheiten künfftig hin zum Hochlöbl. Hof-Kriegs-Rath zu wenden hat, wormit verbleibe:

Des Herrn Obriſtens

Dienſtwilliger Diener
L. F. Herz. zu Sachſen.

München den 5. Novembr. 1745.

(E) Monſieur, Je n'ai tardê ſi long tems à vous repondre, que puisqu'il m'en at fallû, pour rechercher, lire & faire relire, toutes les pieçes, que vous avez envojé pour votre juſtification, & attendre une reponſe de S. E. Mr. le Maal de Törring ſur de points qui n'etoient pas eclaircis.

Quelque envie que j'aurois de vous rendre ſervice, je ne vois pas le mojin d'y parvenir *1mo.* vous avez étê declare caſſé à la parole, & decheû de toutes vos charges, ce qui fait un acte juridique, & d'ont on ne peut revenir, enſuite ſi l'on vouloit encore revider votre affaire, ne doutez pas que vous ſeriez condamné, & d'une façon, qui vous priveroit pour toujour de la ſocieté humaine: je ne vous dis point cecij, par aucune autre raiſon, que pour vous engager à laiſſer, pour votre bien les choses dans l'etat, où elles ſont, vous pouvez cependant vous rendre ici, ſi vous reſtez ferme dans votre ſentimens, & vous pouvez auſſi ecrire â S. A. S. E. je n'
em-

higen neydiſchen Köpffen (die er dißfalls zu Rath gezogen) ihme eingeprägten einfältigen principiis, ſo arrogant als frevelhafft à limine judicii abgewiſen, die Verdienſte meiner gerechten Sache aber höchſt unveranwortlich verworffen hat.

Diſes ware der gütige Empfang eines getreuen Dieners, der durch zwey gantzer Jahr, in einer ſo bitter-als harten Gefangenſchafft (zur Zeit als andere mit mir Gefangenen theils in Wohluſt Lebende, ſtatt mit dem Feind zu ſchlagen die Karten miſchten, theils aber ihre bey Fridberg erwiſene Schuldigkeit, bey dem weiß-und braunen Bier (ſo ihnen copiam verborum verſchaffte) heldenmäßig anrühmten) die lebhafft-thätlichſten Proben ſeiner unwanckelbahren Treue, vor das Durchleuchtigſte Hauß Bayrn an Tag gegeben, diſes ware die Großmuth zu welcher man ein allermildigſt zur Clemenz geneigtes Hauß Bayern veranlaſſen wolte, und diſes ſolte endlich die Vergeltung ſeyn, das ich Hab-und Gut verlaſſen, ja über das bey meiner Befreyung des Vatterlands auf Lebenslang verwiſen worden.

Dahero ſtellete auch diſes mir die Verfolgung zu ſchmertzlich, die Verſtoſſung beſchwerlich, und die Juſtiz-Verſagung unerträglich vor, und eben darum habe ich untern dato 25. Jenner 1746. wie bey denen actis zu finden, aus keiner andern Urſach meine dimiſſion von Ihro Churfürſtl. Durchleucht begehret, als weilen der obberührte General Saint Germain, mich nicht nur allein nach der von ihme beſitzenden ruchbahren Unbeſcheidenheit, und Ubereylung in nicht genugſam einſehenden Dingen,

mit

---

empecherai jamais l'effet de Sa Clemence, mais je dirai la verité ſans partialité, quand on me la demanderaz, voicij la derniere lêttre, & reſolution, que vous aurez de moi ſur cette affaire, & vous ne devez même en attendre d'autre de qui que ce ſoit, j'aij l'honneur d'etre

Monſieur

Munic *ce 20. Nov. l'an. 1745.*

Votre treshumble obeiſſant Serviteur.

Saint Germain.

mit meinem Gerechtſamen hartnäckig abzuweiſen, ſondern auch zu betrohen ſich angemaſſen, es dahin zu betreiben, daß woferne ich meine Sache gerichtlich ſuchen wurde, man mich cum infamia caſſiren ſolte; Si L'on voudroit encore revider votre affaire ne doutez point que vous ſeriez condamnè, & d'une maniere qui vous priveroit pour toujours de la ſocieté humaine: wordurch dan diſer ſeltſame Held mir allen Anlaß einer privat affaire von ſich ſelbſt gegeben; die ich aber, indeme er ſich durch die Abandonirung der Churfürſtl. höchſten Dienſten meinen Vorſatz ehe und bevor ich meine Dimiſſion erlangen könnte, entzogen, in keine Weege vollführen mögen.

Bey ſo geſtalten Sachen, und da mir mein Freund auf ſolche Arth entgangen, damit ich gleichwohl meine Ehr und gute Leumuth rettete und in meiner Unſchuld, ſo rein ich ſich auch immer wuſte recht ſicher, zugleich aber die Unterſuchung der der Fridberger Ubergaab anzubegehren, ſo fähig als gegründet ſeye, habe mich mit dem Betrag des gantzen Caſus, an die Univerſität zu Erlangen willens einen Standthafft zu ergreiffenden Rath einzuhollen gewendet, wie ich dan ſolchen Ihro Churfürſtl. Durchl. in den meiner den 7. April anni 1747. übergebener letzten Suplic beygelegten gedruckten Reſponſo Juris bereiths kunth gethan, nicht minder eine ergebliche Suuderley Exemplarien, ſowohl inner- als auſſerhalb Landes Bayern ausgetheilet und verſchicket, und hierzu letzt habe anfügen laſſen, ſo wolte diß Orths um die Weitläuffigkeit zu vermeyden, als auch den Leſer nicht beſchwerſam zu ſeyn, nur einen Sumariſchen Extract beyſetzen; nemlich: Daß, nachdem mein Factum bey der Ubergaab von Fridberg nicht Notorium, und ob zwar ein Kriegs-Heer einen commandirenden Generalen en Chef, die Gewalt auch Staabs-Officier ein- und abzuſetzen übertragen könne, ſolche Ubertragung aber dergeſtalten anzunehmen, daß ein ſolcher commandirender General niemand mit Entſetzung ſeiner Chargen zu ſtraffen befugt, woferne nicht deſſen Verbrechen, entweder Notorium

rium, oder durch einen ordentlichen formirten Proceſs, wor-
bey der *Reus* zuforderiſt gehöret, in die gehörige Gewißheit geſetzet worden; dahero ware ich mit der geſchenen Antragung meiner Verantwortung billich und annoch zu hören, und ſolche denen Rechten nach mir zu dato zu geſtatten, mithin wurde ich endlich befugt ſeyn auf meinem ehrlichen Abſchied zu tringen, und wohlthun wann nach dargethaner meiner Unſchuld die Verſchaffung gebührender Satisfaction Ihro Churfürſtl. Durchl. Juſtiz Eyfer und Æquainmität lediglich überlaſſen wurde.

Zumahlen nun durch das emanirte Reſponſum, mich zu Betreibung der bißhero (unter dem Vorwanth einer alten Sache, die man ohne Ihro Wayl. Kayſerl. Majeſt. Spruch (der doch keineswegs aufzuweiſen, noch ausfindig zu machen ware) zu wider zu handlen, in ſpecie aber ohne höhere und andere Perſohnen die man bey der Sache gerne verſchonen wolte, darein zu bringen, neuerdings in einem formalen (de jure anſonſt ſtatuirten) Proceſs nicht verleythen kunte) excutirt ohnverſtatteten Defenſion befugt zu ſeyn grundfeſt erſehen, habe mich mit ſolchen bewahret nacher München begeben, vorerſt aber ordentlich bey denen Churfürſtl. Hof-Kriegs-Räthen auf die Formirung meines dißfältigen Proceſs Scheu-frey und unerſchrocken, als ein ſich gerecht wiſſender ehrlicher Mann zu thun ſchuldig, getrungen, wie nicht minder da ich geſehen, daß mir von diſer Inſtantz, aus kurtz angemerckten Obſichten nichts als lehre Beſcheid erlediget wurden, neuerdiengs bey Ihro Churfürſtl. Durchl. meine trifftigſten Vorſtellungen, ſo wohl ſchrifftlich als mündlich gethan, auf der andern Seiten aber zugleich denen Hof-Kriegs-Räthen ſolcher Geſtalten immerfort unaufhörlich zugeſetzet, biß ich ſolche durch mein ungeſtimmen gleichſam dahin bemüßiget, der Gerechtigkeit die Hände aus dem Schooß zu ziehen, und folgendes Refferat üt (*F*) in fa-

(F) Euer Churfürſtliche Durchleucht geruhen aus der anverwarthen Original-Suplic mit mehreren zu erſehen, welcher Geſtalten der bey Weyl.

Ihro

vorem juſtitiæ zu verfaſſen, auf welches Ihro Churfürſtl. Durchl. dann gnädigſt und Fürſtmildigſt ſchon den 13. Sept. An. 1746. *Fiat uti petitum eſt* zu decretiren geruhet, folgſam in die durch mein in erſagten Referat angeregtes Memorial unterthänigſt erbettene Unterſuchungs-Commiſſion wegen der mir zu Laſt gelegten Fridberger-Ubergab als ein gerechter Regent condeſcendiret haben.

Ich habe mich hierauf bey meinem competente forô, ſo wohl memorialiter als perſonaliter bey dem ältiſten Kriegs-Rath General Waxenſtein, der reſpectivè præſidiret, als auch den Proponenten der Cavallerie, Herrn Erhaltſperg, eyferigſt, ſo wie mich meine Unſchuld veranlaſſete, ſolche Commiſſion zum Effect zu bringen beworben, allein es wurde mir nach langen fruchtloſen Lauffen endlich in Abweſenheit des Letztern von dem Erſtern erwideret, weilen kein Species Facti noch anderes Libell, oder Klag, wider mich vorhanden, ſo ſolle ich das Factum generaliter juſtificiren.

Wird

Ihro Kayſerl. Majeſtät geweſte Huſaren Obriſte Johann Wentzl Graff Laſchansky, mehrmahlen unterthänigſt, und zumahl fußfälligſt ſupplicando eingelanget, daß ihme das Recht nach ſeinen Verdienſten geſprochen, und angethan, ſofort, weilen er nichts zu förchten hat, das Abſolutorium nebſt ſeinen Ruckſtänden, mittelſt aber zu etwaigen Unterhaltung etwas verabfolget werden möchte: Wann uns nun was von der völligen Sachen Beſchaffenheit nichts wiſſend, auſſer was von Dero General Feld-Zeugmeiſter des Hertzogen zu Sachſen-Hildburgshauſen Durchl. anhero communiciret worden, ob wäre nemlich der Supplicant, wegen der Fridberger-Affaire in dem Lager zu Wembding, in ſeiner Abweſenheit, und Gefangenſchafft caſſirt worden, annebſt aber richtig iſt, nachdeme derſelbe nicht gehöret worden, ihme die Juſtiz, welche niemanden von Rechtswegen zu verweigern, angedeyhen zu laſſen ſeye: Als haben Ihro Churfl. Durchl. wir ein ſolches hiermit pflichtſchuldigſt einberichten, was allenfahls Höchſt-Dieſelbe hierüber zu verordnen geruhen wollen, einige Maaß nicht geben, ſondern in Erbittung ferners gnädigſten Entſchlieſſung beharren.

Ihro Churfl. Durchl. | Unterthänigſt gehorſamſte Hof-Kriegs-Räthe

Haan, mppr.

München den 7. Sept. 1746.

Wird es dann nun der unpartheyiſchen Welt nicht ſeltſam, ja wohl gar lächerlich vorkommen, daß nachdem man den Proceß ſchon vorlängſt ab executione wider mich angefangen, und mit Benehmung des Regiments, da ich nicht zugegen, in der Kriegs-Gefangenſchafft legitimè abſens, mich zu verantworten nicht vermochte, vollſtrecket, als ich aber bey meiner Zuruckkunfft ſolchen zu revidiren alſo inſtändigſt anverlanget, und Ihro Churfl. Durchl. auch Allermildigſt gerechtſam dahin condeſcendiret, mir eine Behörde (da ich deſſen Anfang und inſtruirung betriebe) erwideret, ich ſolle in Abgang einer Specie facti, und conſequenter, ob defectum materiæ ad inſtruendum Proceſſum, das factum generaliter juſtificiren. Dahero billich die Frage entſtünd, wie ich etwas juſtificiren ſolle, ſo begangen zu haben keine Anzeige vorhanden, mir aber vilweniger bewiſen werden kan, jedoch damit ich zeigete, daß in einer gerechten Sache ſo wohl Actor als Defenſor ſeyn könne, habe folgſamb die Iuſtification ut (G) verfaſſet, und ſolche auf Einrathen derer Hof-Kriegs-Räthen ſelbſt ohnverzüglich eingegeben, in Mei-

C nung,

Juſtification, wegen der Ubergab von Fridberg.

(G) Bey ſo geſtalten Umſtänden der Sachen wo ich aus ohnverwerfflichen Gründen, wie nicht minder ſchrifftlich, als mündlich mit Zeugen erweiſen kan, daß ich nicht einmahl nacher Fridberg commandiret, ſondern in der Zeit und Confuſion, wo alles von München flüchtete, vergeſſen, als auch weder von einem, noch dem anderen Herrn Feld-Marſchal als Commendant allda angeſtellet worden, vilweniger einige Verhaltungs-Befehl (was in einer ſich ergebenden Extremität, die bey ſo ſchlechten Vorſehungen allſtets zu vermuthen, zu thun wäre) erhalten habe; nachdem ich bey erſter Anruckung des Gegentheils mit meinem Regiment ausgefallen, und allbereits allen Vortheil über denſelben hatte, von der Infanterie keineswegs, wie es der Zufall erforderte, ſouteniret worden, noch weniger ſie dahin bewegen können, daß die Brucken zwiſchen Fridberg und Augſpurg, um die Paſſage bey allfälliger nothwendigen Retirade zu behaupten, von ihnen wäre beſetzet worden, bey der auf die erſte Aufforderung, und angetragenen honorablen Abzug beſchehenen Verſammlung aller Herren Officiren meinen Antrag dahin,

wie

nung, es wurde hierauf entweder die Conſtituirung der darinnen Angegebenen (die währender meiner Gefangenſchafft ihre Mäuler über mich auſſer der Maaß gethönet, ſo ich aber perſöhnlich zugegen ware, von ihrem üblen Gewiſſen vermuthlich gerühret, gantz ſtille gehalten) dann die weitere Fortſetzung der Sache verfüget, wie nicht minder endlichen der daraus de jure & juſtitia flieſſende Sentenz verfaſſet, oder aber, da Ihro Churfl. Durchl. aus höchſt angebohrner Clemenz die von mir dißfahls denuntirte von ſelbſt mildigſt zu begnädigen entſchloſſen, mein ohnausbleibliches Abſolutorium erlediget werden.

Dieſes

---

wie es die jederzeit in Originali zu erweiſende Capitulation, die durch mein geweſtes Regiment mit der Ordre alſogleich entweders mit der Ratification, oder näheren Verhaltungs-Befehl zu revertiren, an den Herrn Feld-Marſchal Grafen von Töring, (wo ſie Morgens um 9. Uhr übergeben worden) begleithen laſſen, ergibet, gemacht;

Da aber ſolche nicht zum Ausſchlag befördeſret, der Orth an ſich ſelbſt ohnwehrſam, und in der Zeit nicht wehrſam gemacht worden, kein Brod noch Fourage im mindiſten vorhanden, weil jener ſo ſelbe zu lifern hatte, ſchon zwey Täge in Augſpurg um ſolche erſt beyzuſchaffen verweilete, die durch dem Obriſt Baron von Seibolsdorf gemachte Veranſtaltung weiß nicht quo jubente abgeändert, und die von ihme ausgeſtellte Poſten von ſelbſt fruchtlos eingezogen worden: Der Artillerie-Obriſt Pauer überdas Stuck und Munition abgeführet, von keinem Succurs was hoffen, noch vernehmen können, die gemeine Mannſchafft durch das immerwährende unnütze Plenckeln, ſich mehrentheils verſchoſſen, endlich marodiret, Montirungs-Wägen, ſtatt etwas zu unternehmen, ſelbſt geplündert, und die Effecten in der Stadt zum Verkauff herum getragen, die übrige bewehrte Infanterie auch keinen Willen zu einem Ausfall (als den eintzigen möglichen Wehrſtand, den ich doch dem Obriſt-Lieutenant Stein um mich gleichwohlen mit der Cavallerie durchhauen zu können angetragen) gezeiget, der Gegentheil ſich inzwiſchen von Stunden zu Stunden vermehret, und endlich die Vorſtadt in Brand geſtecket, die Geiſtlichkeit, und wenig noch vorhanden geweſte Burger, indeme ſich eben unwiſſend quo connivente alles was wehrbar geweſen, von dannen flüchtete, auf denen Gaſſen kniend mit aufgeregten Händen geſchryen, GOtt und die Kirchen (maſſen die Vorſtadt gegen Augſpurg ſchon in vollen Brand ſtunde) vor den Feuer zu erhalten, der Bürger ihre Häuſer zu verſchonen; Bey welcher Be-

wand-

Dieſes dann zu erlangen hoffend habe mich öffters zum obbemeldten General Waxenſtein begeben, welcher mir dann endlich mit Mund und Worten verſicheret, es ſeye mir in pleno auf die eingegebene Iuſtification mein Abſolutorium zuerkannt, der General Friderico verſprache mir nach ſeiner willig leuthſeligen jedoch unausgäblichen Arth, goldene Berg, darum ware ich auch ſo getröſt, als hätte ich alles ſchon in Händen, wordurch ich meine Feinde beſchämen, die falſche Angeber wegen Fridberg überzeigen, und ſodann (da ich nimmermehr gedach⸗

wandnus dann, wo es kein anderes Anſehen hatte, als ohne ſich defendiren zu können, nidergemacht, oder von Feuer verzehret zu werden, ſo denen ſchon vor der Barriere mit ihren Bech⸗Kräntzen ſtehenden Waraſdinern um ſo weniger hätte verwehret werden können, als es bekannt daß keine Aufzug⸗Brücken allda, und die gemauerte nicht abgetragen worden, welche noch weitere Extremität zu erwarten noch auszuhalten, die Guarniſon keinen immediatè poſitiven Befehl noch Ordre, den ſie auf allen Fall einsmahl aufweiſen kunte, nicht hatte, folgſam da ſie nach fünffmahl abgeſchlagener anderer, die erſtgeſchloſſene honorable Capitulation immermehr erzwingen kunte, Nothgedrungen geweſen, damit gleichwohl die Mannſchafft, und die Stadt ſalviret; und nicht auf gleiche Weiß, wie vorhero zu Chamm, und nachgehends zu Vilshoven, wo doch die gantze Armée in Angeſicht, Stuck und Munition in Uberfluß zugegen ware, geſchehen, hergehen möchte, (weilen man nach alten Kriegs⸗Gebrauch niemahls einem ungeſchloſſenen Orth, der die Extremität erwartet, eine beſſere Capitulation einzugeſtehen pfleget) die letzte Capitulation in ſolidum zur Zeit eingegangen, wo die erſte honorable nicht zum Effect gekommen, und die Guarniſon dardurch in ſolche Umſtände verſetzet worden, von dem Gegentheil Geſetze anzunehmen; Welche Capitulation dann, gleichwie ſie mit der gantzen Guarniſon keinem ausgenommen, weilen alle darvon gewuſt, und keiner zu deren Genehmhaltung von mir gezwungen worden, da ſie kein Commando von mir agnoſciret, ich mir auch über ſie nichts anmaſſen können; forderiſt aber in diſem tenore Capitulation zwiſchen der Fridberger Guarniſon und dem Königlichen General⸗Wachtmeiſter Graf Nadaſti verfaſſet worden, doch aber von Seithen gedachten Generals, durch den Obriſt Graf Lanthiery, als auch von Seithen der Guarniſon von mir Obriſten hierzu reſpectivè impetrirten, nachdeme ſie zu Papier gebracht, und um deren anderen Meynung; als auch freygeſtandene Ausſtellungen vor erſt darüber zu vernehmen, vor all:n abgeleſen, collationirt, und (da ſie

te, auch noch nicht willens bin die Sach alſo ſchlecht bewenden zu laſſen) meine Privat-Satisfaction an ihrer Perſohn nehmen kunte: Ja was noch mehr iſt, als meine Sache Abends in der Conference vorgetragen wurde, war ich des andern Tags kaum aus dem Schlaff erwachet, als man mir ſchon en gene-

ral-

---

doch woferne ein eintziger darwider etwas einzuwenden verlanget, ich mir ſolches hätte gefallen laſſen müſſen, indem ich nichts propria authoritate oder qua Commendant gethan, ſondern bloß wegen meines Rang als Obriſter, vor denen übrigen Officiren den Vorzug gehabt) unterzeichnet worden, hauptſächlich da es Welt-bekannt, daß die Infanterie potiſſimam, um wo nicht gar reſpectivè integram partem der Guarniſon ausgemachet, mithin da ich drey Stabs-Officier von der Infanterie bey mir hatte, deren Schuldigkeit geweſen, wann ich auch fehlen wolte, mich nicht dahin kommen zu laſſen, ſondern ihre Devoir und Schuldigkeit bey dem ſich ergebenden Fall zu thun: Da ſie aber die Capitulation nicht nur allein bewilliget, und genehm gehalten, ſondern wohl gar ſelbſt tractiret, und mit dem Generalen Graf Nadaſti abgeredet, mithin auch endlich ratificiret, ſo habe ich ja nicht fehlen können, ſondern es müſte dahero einer von der geſunden Vernunfft weichen, der nicht feſtiglich behauptete, daß da die drey Stabs-Officier als Infanteriſten, die in einer Guarniſon ihre Schuldigkeit der Cavallerie hätten vorzüglich thun ſollen, nicht jederzeit vor meiner höchſt und ohne Anſtand zu beſtraffen wären:

Wann nun obige extremè Umſtände, da meine erſtere heylſame Vorſchläg nichts verfangen wolten, das factum und reſpectivè principale nehmlich daß die Guarniſon auf ſolche Conditiones capituliren müſſen, (weilen unzähliche dergleichen Exempla ſchon in der Welt vorgegangen, und es aus Authoribus wie auch commandirenden Generalen, deren Regulamenter aufgenommen worden, hinterlaſſenen Kriegs-Obſervationen zu erweiſen, daß es beſſer ſeye, bey ſo unſchlüßigen Umſtänden, eine ſchlechte Capitulation einzugehen, als das Volck und Bürger zu einer unnützen Maſſacre aufzuopfferen, wie nicht minder ſich täglich ergibet, daß die ſtärckiſt und importantiſten Veſtungen ſich gleichem Schickſal unterwerffen müſſen, ſo geſchweige wie ſich dann ein offener unwehrſamer Orth, von deme man ſich gar nicht retiriren kunte noch dürffte, hätte erhalten ſollen, nach meinem Duncken, und Erfahrnuß in Militari juſtificiren können und ſollen, ſo kan mir das Acceſſorium, nehmlich die Unterſchrifft hier Orths, nicht in geringſten zu Schaden und Nachtheil geſetzet werden, quia acceſſorium ſequitur ſuum Principale,

ral gratulirte, ja der Proponent Hof⸗Kriegs⸗Rath von Erhardſperg eröffnete mir ſub ſigillo naturali, es wäre mir mein Abſolutorium, 1900. fl. an Geld, und meine Dimmiſſion ad horam reſolviret worden, allein da ich meine Expedition ut lit. H. erhube, und in dem Contextu laſe, Es wäre mir mein Dimmiſſion, in ſupplementum des angeſuchten Abſolutorii adjudiciret; auch da in Effectum der Dimmiſſions-Schein überantwortet wurde, ut (I) konte ich ſolchen kaum vor erſtaunt⸗ und

---

cipale, um ſolches obangeführter maſſen, bloß ex reſpectu ordinis, nicht aber authoritatis geſchehen:

Dahero gelanget meine unterthänigſte Bitt, J. Churfl. Durchl. geruhen diſe meine allemahl zu erweiſende Unſchulds⸗Gründe, vor bekannt anzunehmen, meine Gegner aber pro Convictis anzuſehen, und deme zu folge mir das jus poſtliminii mich anwiderum allermildigſt reſtituirend, weilen ich dannoch ungehöret, arbitrarie ſowohl in ære als cute, durch faſt 4. gantze Jahr, ſo hart geſtraffet geweſen, die Schuldige aber, da ich jammerte, frohlockten, gnädigſt angedeyen zu laſſen.

Unterthänigſt gehorſamſter
Johann Wentzel Graf Laſchansky
Obriſter. mpr.

Ordonanz.

(H) Dem Obriſten Grafen Laſchansky bleibet hiermit nachrichtlichen ohnverhalten, was maſſen J. Churfl. Durchl. unſer gnädigſter Herr Herr, in der untern vorgeſtrigem dato gehaltenen geheimen Militair-Conference gnädigſt reſolviret, ihme Obriſten ſowohl, deſſen Dimmiſſion, in Supplementum des angeſuchten Abſolutorii ertheilen, als auch demſelben vor ſeine Ruckſtände zur gäntzlichen Abfertigung in allem 1900. fl. bey dero Kriegs⸗Caſſa jedoch dergeſtalten anweiſen zu laſſen, daß hiervon deſſen Creditores befridiget, und das betreffende Credits-Quantum von obigen 1900. fl. decourtiret, der Reſt aber ihme Obriſten Laſchansky baar zugeſtellet werden ſolle. Actum den 7. Jenner 1747.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Domini Ducis
Electoris Speciali. Haam mppria.

(I) P. T.

Entbietten allen und jeden unſeren eignen, dann auswärtigen hoch⸗und nideren Generals⸗Perſohnen, dann insgeſammt unſeren Militair- und Civil-Perſohnen (weſſen Nation, Standes, und Würden, oder Weeſens

niedergeſchlagenem Gemüth leſen, weder glauben, noch weniger aber mir einbilden, daß die Kriegs-Räthe anderſt reden, und deme zuwider handlen kunten; ja ich wurde faſt auſſer mir geſetzet, weil ich (in Erwegung, daß die Kriegs-Räthe in ihrem oben ſchon gemerckten Refferat, mir die juſtiz zuerkannt, und endlich in dem Schluß ſo gar Jhro Churfl. Durchl. gebetten, wann die Unterſuchung und daraus erfolgende juſtiz nicht ſtatt findete, eine gnädigſte Entſchlieſſung abzufaſſen) nicht begreiffen kunte, wie diſe Herren mir immer eine ihrer eigenen Meynung zuwidere Ordonanz, ex Commiſſione Sereniſſimi, Der da jederzeit auf die gegebene Refferaturen refle-

cti.

ſie immer ſeynd) unſeren Gruß und Gnad zuvor, und geben ihnen hiermit zu vernehmen, was maſſen Vorweiſer diſes Wentzel Graf von Laſchansky, bey Unſern Chur-Hauß Bayrn, qua Obriſt und Jnnhaber eines Huſaren Regiments, in die 4. Jahr und 7. Monath in allem aber 55. Monath lang geſtanden, und während deme in allem ihme vorgefallenen Commando, als Attaquen, Schlacht, Sturm, und Scharmützeln, ſich dergeſtalten verhalten, wie es einem ehrliebenden Officier gebühret, und wohl anſtehet; wann nun aber wir bey dermahliger Fridens-Zeit einige Huſaren nicht beybehalten, und bey Uns derſelbe um einen ehrlichen Abſchid, ſein Fortun anderwärts ſuchen zu können, unterthänigſt und geziehmend eingelanget; als haben wir ihme ſolches ſein Begehren nicht verſagen, ſondern in Krafft diſes, gnädigſt willfahren, fort gegenwärtigen Abſchid unter unſern gewöhnlicher maſſen vorgedruckten gröſſern Hof-Kriegs-Raths Cantzley-Secreté, hiermit ertheilen wollen:

Ergehet dahero an die Auswärtige unſer geziemendes Erſuchen, an die unſrige aber der gnädigſte Befehl, ihme Obriſten Wentzel Grafen von Laſchansky, nicht allein aller Orthen frey, ſicher und ungehindert paſſiren, ſondern auch benöthigten Fall, allen gedeylichen Vorſchub angedeyhen zu laſſen, ein welches wir gegen jedermänniglich, Hoch- und Nideren nach Stands-Gebühr in anderen derley Begebenheiten reciprocirlich erkennen wollen. Die Unſere aber vollziehen hierinn unſeren gnädigſten Befehl, und ernſtliche Willens-Meynung. Geben in Unſerer Haupt- und Reſidentz-Stadt München, den 7. Jenner Anno 1747.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Domini
Ducis Electoris Speciali &c. &c.

Ægidius von Waxenſtein. Haam mppria.

ctiret, übergeben könne, um ſo mehr, als mir wiſſend ware, daß der General Waxenſtein ſein Votum in der Fridbergiſchen Sache dem General Friderico übergeben, diſer aber das Gutachten von dem Titular-Hof-Cammer-Rath Eſer concipiren, und durch ſeinen Bedienten Joannes abſchreiben laſſen, welcher mir gleich, wie der General ſelbſt das Contentum eröffnete, ich aber ſolches gleichfahls zur mehreren Sicherheit, mir zu Handen zu bringen wuſte; deſſen Innhalt ut lit. K. geweſen, mithin da diſe Ordonance, ob ſie zwar wohl ex Commiſſione Sereniſſimi Dni. Ducis & Electoris geſtellet, doch aber nur durch einen Kriegs-Secretaire allein unterſchriben, habe mich aus eben ſchon angeſetzten Urſachen, und in Bedenckung, daß mir die Kriegs-Räthe der Sachen Beſtand anderſt verſichert hatten, an ſolche nicht gebunden, ſondern vilmehr ſelbe pro errore

(K) Es gibet der Obriſte Graf Laſchansky in ſeiner Defenſion an, daß er nicht als Commendant zu Fridberg angeſtellet worden, und könne ſolches auch erweiſen, habe auch keine Verhaltungs-Befehl allda gehabt, gibt auch an, daß er bey ſo unſchlüßigen Umſtänden, wo die Infanterie die völlige Tramontana, und ſich Gegenwärtigkeit verlohren, ſolgſam ſelbſt marodiret, die Montirungs-Wägen geplündert, zu ihrer Schuldigkeit nicht hat gebracht werden können; welche ſich dann hierdurch höchſt ſtraffmäßig gemacht, dahero um gleichwohl die Stadt und Leuthe zu verſchonen, die letzte Capitulation eingegangen: iſt alſo ſeine Conduite mehr zu beloben als zu beſtraffen, und er in nichts anderen ſchuldig zu erkennen, als daß er mit ſeinem Regiment wo er die Confuſion geſehen, nicht in Zeiten abmaſchiret, und die Lech-Brucken beſetzet, wie zumahlen aber die gantze Begebenheit ferners zu unterſuchen, es nicht nur allein lange Zeit, während welcher der Obriſte Graf Laſchansky immerdar dem Ærario zu Laſt lebete, mithin groſſe Unkoſten erforderte, endlich bey deſſen Ausgang vile andere in die Sach verwickelt wurden, dahero wäre ich der Meynung, daß man ihme Graf Laſchansky ein ausgäblich honetes Abſolutorium wormit er ſich überall legitimiren könne, und eine erkleckliche Summa Geldes zu ſeiner Abfertigung geben möchte.

Friderico General Feld-Marſchal-Lieutenant.

errore anſehend, weiters auf mein Abſolutorium gedrungen, hierauf aber neuerdings ut lit. L. ohnerwartet, und ohne beglauben zu können, daß es Ihro Churfl. Durchl. zu lauter clemence geneigter Höchſter Willen ſeye, ſchlechterdings, ich ſolte mich mit meiner Dimmiſsion begnügen; abgewiſen worden, dahero nothgedrungen ware, Ihro Churfl. Durchl. der Sache Bewandtnuſſe folgender maſſen zu remonſtriren.

Daß ob nun zwarn erwehnte Dimmiſsion in hinreichichen (daß ich jederzeit meine Schuldigkeit gethan) einfolglich wegen Fridberg meine Unſchuld zu Tage legenden Ausdruckungen entworffen; ſolcher Geſtalten in die Augen fallet, daß ich ſothane aller Orthen vorzuhalten, und mich darmit gehörig zu legitimiren allerdings wohl vermögend bin, ſo wurde jedannoch in einer honorem & famam betreffenden Sache, deſſen innerlichen Werths, will ſagen, die vorgegangen ſeyn ſollende Beſtraffung derer wahrhafftig Schuldigen, behörigen Orths zu bedencken in Vergeß geſetzet; woraus dann Sonnenheiter zu entnehmen, daß obſchon denen Hof-Kriegs-Räthen meine Unſchuld hierbey tieff einzuſehen, und zu erkennen beliebet; jedoch die auf meine falſche Angeber nnd Verläumbder ſtracks redundirende Schuld, durch Zuruckhaltung eines realen Abſolutorii, maſſen ich mich diſer Dimmiſsion nur virtualiter hier-

zu

(L) Ordonanz.

Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr Herr, laſſen dero geweſten Huſaren-Obriſten Grafen Laſchanky auf ſein beſchehen unterthänigſtes Supliciren, um Abfolg-Laſſung eines Abſolutorii, oder vilmehr Atteſtati, zur hinwidrigen Reſolution bedeuten, das ſelber mit ſeinem Geſuch abgewiſen ſeye, und ſolle ſich gleichwohlen mit ſeinem Abſchid begnügen laſſen, ſeynd ihme anbey in Gnaden. München den 3. Martii An. 1747.

Ex Commiſſione Sermi. Domini
Ducis Electoris,

Ic. v. Hufnagl. Mppria.

zu bedienen kan, gänzlich unterdrucket, ſofort Jhro Churfl. Durchl. zu einen denen Rechten nach nicht gemeſſen, mir folgſam höchſt nachtheiligen Einhalt der wider ſie durch ein billiches Abſolutorium geſchärfften juſtiz, einſeithig angeleithet zu haben ſcheinen:

Wann mir nun zwar die eigentliche Beſchaffenheit meiner unſchuldigen Betragnuß von ſelbſt grundveſte bekannt wäre; ſo habe mich dannoch nicht auf ſelbe allein verlaſſen, ſondern andere unpartheyiſche judices, die nicht irren kunten, als die Univerſität von Erlangen, förderſamſt darüber vernohmen, als auch durch deren Ausſpruch, Seiner Churfl. Durchleucht meinem gnädigſten Herrn, die Unſchuld, und wie falſch ich wegen der Fridberger-Ubergab angegeben worden, nach höchſtanſtammend erleuchtiſten Einſicht, des breiteren gnädigſt zu entnehmen, gehorſamſt überlaſſen wollen, bey welcher der Sachen klaren Bewandtnüſſe, es freylich meiner nur allzuſehr gekräncket geweßten Ehr, ohnmöglich zu genügen ſeyn kan, lediglich (derer zulänglichſten Terminorum ohngeacht) dimmittiret zu ſeyn, um ſo mehr, als wann ich auch das mir nicht zu verſagende Abſolutorium erhalten hätte, mir die denſelben ohnmittelbar, und ohnwiderſprechlich-anhangende Reſtitution, nicht allein der Ehren, ſondern auch der Würden, mit nichten vollkommen widerfahren wäre, angeſehen es nicht mehr res integra iſt, zumahlen der Feld-Marſchall Seckendorff, weiß nicht aus was vor Abſichten mein Regiment gegen das von Wäyl. Jhro Käyſerl. Majeſt. Carl des VII. in der geſchloſſenen Capitulation allergnädigſt ertheilte geheiligte Wort, daß ſolches weder reduciret, noch weniger aber den Laſchanskyſchen Nahmen jemahls verlurſtigt ſeyn ſolle, den Graff Frangipani eigenmächtig, wie es der Extract aus des Feld-Marſchall Törings an den General St. Germain in hac cauſa erlaſſenen Schreiben ergibet, ut (M) zugeſchantzet hat.

D Es

(M) Je n'ai jamais ouis dire qu'il aje ête declarè caſſè à la Parole mais tout le monde ſcait que le Marchal de Seckendorf ât fait avoir ſon

Es wolle doch jedermann gefälligſt in Erweg ziehen, ob wohl derley mir zugedachte Dimmiſſion der groſſen mich mit den gehäßigſten Farben, von meinen Feinden, lebhafft abgeſchilderten Welt hinlänglich genug ſeyn möge, nachdem ich nicht nur allein gantz deutlich vorſehen, ſondern auch vollkommentlich überwiſen ſeyn muß, daß die nocentes, ſo wie ſie zuvor, als ich jammerte, frolockten, eben anjetzo vilmehr begnügt als beſtrafft ſeyn werden, da nemlich die auf ſie ohnmittelbar zuruck fallende Schuld, in die vor ſelbe allzugelinde weeg geleitet, und endlich gantz offenbarlich alles Fleiſſes von denen Hof-Kriegs-Räthen ſupprimiret worden iſt.

Nebſtdeme iſt weiters zu ermeſſen, ob die zu böſen Vorurtheilen, ſehr geneigte jetzige Welt, nicht wohl geſinnd mäßig darvorhalten und glauben wird, ich wäre durch die ſimple Dimmiſſion, ohne daß man die Fridberger Ubergab ordentlich unterſuchet, und nach ſelber jemanden der Fehler zugemuthet, nichts deſtoweniger ſchuldig, und die Dimmiſſion ſeye mir nur in Ruckſicht meiner Geburt und Anverwandten, wie mehrere derley Exemplen die Hiſtorien gedencken, gleichſam zur höchſten Gnad nicht aber von Rechtswegen mitgetheilet worden:

Noch vil minder, ja keiner Zufridenheit und Begnügung darff ich mich von jemand wer der auch ſeye, mit Fug ſchmeichlen, daß die Hof-Kriegs-Räthe, durch etwaige Hemmung des Juſtiz-Lauffes, und ichtwo glimpfflichen der Sachen Ubergang, die ſchuldige zu verſchonen, mich aber unſchuldig befundenen, durch die veranlaßte 1900. fl. (da ſelbe mich in auſ-

ſer

Regiment au Comte de Frangipani, vous avez bien raiſon de dire, que Monſieur de Bartels n'at pas mieux deffendû Hohenschongau que Laſchansky Fridberg, mais le premier êtoit en cela bien plus coupable que l'autre, que l'endroit lui fût Confiê, & qu'il avoit un ordre exprés de le deffendre jusqu' â l'extremitê, auſſi ne doit il ſon avancement point â l'epêe mais au fouraux &c.

Vinhering ce 5me. 9bre.

1745.

Le Marchal Comte de Töring. mppria.

ſerſter Noth beſchaffen wußten, als wolte man mir den Halm durch das Maul ziehen) vor die recht unerhört erlittene Unbild, und Geringachtung meiner Ehr vermeyntlich conſolirend, quaſi zu einem hierdurch erkaufften Stillſchweigen von der Sach, damit nur die wahren Schuld-Trägere nicht an Tag kommen möchten, artig zu verführen, und einzuſchläffern gedachten.

Und wie Himmel kan ich mich auf ſolche Weiß zur Ruhe ſtellen, wann ich reiffers zu Gemüth führe, daß da mir die reiniſte Unſchuld meiner zu Fridberg erzeigten Conduite, allzumahl gründlichen ad oculum zu behaupten ſtehet, das unumſtößliche Völcker- und Recht der Natur durch dergleichen auſſerordentliche Verfügung nicht nur allein gehämmet, der lieben Gerechtigkeit, die mit verhüllten Augen ohnedem nur im finſtern herumtappen muß, noch über das die Hande gewalthätig gebunden, ſondern auch zuwahlen niemand (wo doch NB. einer oder mehr ſchuldig ſeyn müſſen) in diſer bey einem Welt nullius momenti kündigen Poſto als Fridberg ſo hoch aufgenommener Rechts-Sachen, in effectum des mir durch die Dimmiſſion gleichwohl virtualiter zuerkannten Abſolutorii ausdrucklich beſchuldiget wird, ſolcher Geſtalten in Wahrheit gekräncket, und in die Enge getriben werden muß, als wäre ſelbes von jenen die mit der Juſtiz alſo partialiſch hinter den Berg halten, zu vollkommenem Sclaven ihres Eigenſinns, und verkehrten Willens gemacht worden.

Ich hätte bey ſo geſtalten Bewanntnuſſen auch gleich in allen Anfang (aufrichtig zu geſtehen) zwey Dinge zu erwünſchen gehabt, eines daß man den Feld-Marſchall Graff Töring, mit einem ſo groſſen Laſt anderer Ihro Wayl. Käyſerl. Majeſt. höchſt zu beſorgenden Staats-Angelegenheiten in etwas verſchonet hätte, damit ſelber den Poſto von Fridberg, in ein importante und wehrhafftes Eyſen, ſo wohl zu leithen, als auch mit der benöthigten Mund- und Kriegs-Munition (damit man beydes nicht erſt, da Hannibal vor dem Thor

 ſchon

ſchon ſtunde, hätte da und dort müheſam, und darbey hinderlich verſchreiben müſſen) zu Genüge zu verſehen im Stande geweſen wäre, um ſo fort an der allda zu vollbringen geforderten Wöhrung nicht alles leyder ermanglet wäre.

Utinam ah utinam! hätte gedachter Feld-Marſchall mich ſamt meinen Huſaren bey unſerer natürlichen Eigenſchafft, in dem freyen Feld, nicht aber hinter denen Mauren, wohin niemahls ein Huſar gehöret, agiren, folgſam auf mein inſtändig widerhollte Verlangen aus der Stadt ziehen, oder aber ſein gütiges Vertrauen, da deſſen mir verborgene, und unbegreiffliche Abſichten, es gleichwohl alſo erforderten, in mich als damahls ältiſten Obriſten ſetzen laſſen, fortan den in einem unwöhrſamen Orth, wo keine Munition vorhanden, folgſam keine Defenſion möglich, nicht weniger bey ſo perturbirt, confus, als unſchlüſſigen Umſtänden der ſo verwirrt, als gäntzlich verlegen geweſten Infanterie, würcklich projectiret, nicht minder von dem Gegentheil laut Capitulation, ut lit. (N) bereit accordirten honorablen Abzug vor beförderſam bedencken ſollen.

Das

(N) Capitulation.

Primo. Solle die Guarniſon mit aller Ehren-Bezeigung als Ober- und Unter-Gewehr, ſamt denen bey ſich habenden 2. Regiments-Stücken, nebſt aller Zugehör frey und ungehindert ausmarſchiren.

Die Stuck werden nicht *paſſiret.*

Secundò. Was der gemeine Mann bey ſich, und mit ſich tragen kan, das ſolle ihm verſtattet werden, die Herren Officiers ſollen alle ihre Bagage, nebſt denen ſich allhier befindlichen Commiſſariats- und übrigen, zum Theil auch mit verſchidenen Monduren beladenen Wägen, und bey ſich habenden Gezelten, dann anderen benöthigten Requiſiten unaufgehaltener mit abführen dörffen, nicht weniger die benöthigte Vorſpann zu fortbringung der Marode, als anderen auch mittels der Vorſpann anhero gelieferten Wägen verſchaffet werden:

Was die Herren Officiers auf Officiers-*Parola* ihr eigen zu ſeyn bekräfftigen, ſolle wie verlanget wird, mit Vorſpann, wann ſie keine eigene Wägen haben, abgeführet werden, den Gemeinen nur was ſie tragen können.

Das andere, daß der Feld-Marſchall Seckendorff, ſich diſer Begeben- und Gelegenheit zur Zeit, wo ich mich um nichts zu verantworten vermöchte, um mein Regiment ſchlechthin (ſo wie es oben ſchon erwöhnte Beylage, des Feld-Marſchl. Graff Töringiſchen Schreibens erzeiget hat) zu bringen mit nichten gebrauchet, den Frangipani aus Oeſterreichiſchen Dienſten erſtlich durch Brieffe unter dem Vorwand (ich ſeye in Miß-Credit verfallen, darnebens absque ſpe redemptionis vel ulla gefangen) gelocket, nachhero aber durch den dermahligen Obriſten von Deutleben (wie mich Baron Zentivani benachrichtiget) ſo gähling und unerlaubt nicht beruffen, anbey ihme zum Nachtheil des Käyſerl. ærarii (wolte GOtt nicht etwann auch aus einer zeitlichen Abſicht) das Obriſtens Decret, um ſechs Monat audacter antedatiren laſſen, folgſam andurch meine Gebühr mir abgebrochen, und ein ſolches Subjectum, welches den gantzen Krieg (wegen Injurien-Proceß mit Obriſt-Leut. Vegelin, und gleichfalls Obriſtl. Schlangen, und anderen Außſtellungen, ſo ihme die ſeinem Commando untergebene Officiers zu machen wußten) von Herrn-Dienſten ſuſpendiret, und folgſam Brod umſonſt geeſſen, in aller-

Tertiò. Solle niemand im Ausmarſch geſtöhret, oder was Leyds beygefüget werden, ſondern in aller Sicherheit abmarſchiren laſſen.

Die *Deſerteurs* welche erkennt werden, können währenden Auszug von denen Hungariſchen *arreti*ret werden, denen übrigen aber wird diſer *Punct accordi*rt.

Quartò. Solle auch die Stadt Fridberg von allen Plündern und Erpreſſungen befreyet ſeyn.

Wird *accordi*ret.

Quintò. Der Guarniſon ſolle verſtattet werden, von hieraus über die Lech-Brucken zu marſchiren, alldorten aber ſo lang und vil in Verwart ſtehen bleiben zu dörffen, biß von Sr. Kayſerl. Majeſtät der weiteren Abmarſchirung willen, die Ordre erlaſſen ſeyn wird, von wannen ſelbſt aus, man ſich an das beſtimmte Guarniſons-Ort all ſicheres Geleit ausnimmt.

Der *Marche* der *Guarniſon* muß gerad nach Jngolſtadt, ohne ſich aufzuhalten abgehen, und kan ſich allda mit der *Armée conjungi*ren.

höchſt Käyſerl. Dienſte introduceiret, nach geſchloſſenen Friden aber, des Regiments Unterſtoſſung projectiret, und hoc facto, dem Ferrari, welcher dem Durchläuchtigſten Hauß Bayrn offentlich, und ruchbarer Weiß meyneidig worden, Erſtaunens-würdig, und von darumen widerrechtlich zugeſchantzet, weilen er jüngerer Obriſter und zwar nur Obriſtl. geweſen, ich auch eben zur Zeit, als die Reduction fürgegangen, aus der Gefangenſchafft angekommen, und mir das Regiment, vor ſeiner und dem Frangipani nach GOtt und denen Rechten, von darumen hätte ſollen defferiret werden, weilen ich ſolches mit groſſer Mühe und Koſten ſelbſt errichtet, und meinen Nahmen ſchon vorhin geführet hat.

Nun aber widerum auf die mir von denen Kriegs-Räthen offenbahrer maſſen angedrungene Dimmiſſion zu kommen, iſt es zwar ohnſtreittig, daß alle einer gewiſſen Perſohn anvertraute Aemter die tacitam clauſulam beneplaciti Sereniſſimi in ſich haben, mithin einem jeden groſſen Herrn freyſtehet, ſo wohl Civil als Militar Perſohnen, nach ſeinem Wohlgefallen, ihrer Dienſten und Pflicht zu erlaſſen, auch ſolche Erlaſſung, deme ſie widerfahret, im geringſten keinen Nachtheil an ſeiner Ehr bringen kan, ſondern ut potius ſtatum dignitatis & titulum retineat, mithin auf ſolche Arth meine Dimmiſſion anſehender Ihro Churfürſtl. Durchl. meine ferners weitere rechtsbündige Remonſtration, in unterthänigſten Reſpect machen, und darinnen in aller Submiſſion vorgeſtellet haben wolte.

Wie

Sextò. Bey Schluß und Fertigung diſer Capitulation, ſolle das obere Thor, alſobald geraumet werden; das untere aber ſo lang der Guarniſon verbleiben, biß die ſammentliche Bagage, und der gemeine Mann ausmarſchirt iſt, zu welchen Ende dann alle auswärtige Poſten, zwiſchen hier und dem Lech zuruck ſollen gezogen werden.

Wird *accordi*ret, in ſo weit es denen obigen nicht *contradici*ret.

Fridberg den 12. Junii 1743.

J. W. Graf Laſchansky
Obriſter mppria.

Wie daß in Erwegung Ihro Churfürſtl. Durchl mich förmlichen, mit allen Ehren (anmit die nachtheiligen Geſinnungen der jenigen die mir die Fridberger Ubergab ungleich zu Laſt geleget tilgende) dero höchſten Dienſten anjetzo erſt zu erlaſſen entſchloſſen haben, mich in Ruckſicht, daß ſolche Dimmiſſion, mir in allweege nach höchſt-dero Willen widerfahren mögende gefallen laſſen müßte, unterthänigſten Danck abzuſtatten verbunden findete.

Weilen aber und nachdeme Ihro Wayl. Käyſerl. Majeſt. mich aus Oeſterreichiſchen Dienſten durch ein ordentliches avocatorium de dato 16. Decembris Anni 1741. abgeruffen, deme zufolge und nachdeme ich allda ſchon quittiret, und meine Dimmiſſion gleichwie ſelbe zu Franckfurth gebührend vorgezeiget hatte, ſodann dem Durchl. Hauß Bayrn nachhero durch Aufrichtung des Regimens, mit meinem gantzen damahls und künfftigen Vermögen, ſolchergeſtalten verbunden, daß mit Formirung deſſen mir vile dem Wayl. Käyſerl. General und jetzt Churfürſtl. Obriſt Kriegs-Commiſſariat bewuſte, und bey einer mit dem Oeſterreichiſchen General Antlau, der Prager Schulden wegen gepflogenen Abgleichung, auf Veranlaſſung des mir ohnverſchuld widrig-geneigten Feld-Marſchall Seckendorffs, ſo wie es Beylage (O) ergibet auf mein Vermögen

---

(O) Was die Prager Schulden anbetrifft, ſo wird der General Wittgenſtein Information geben können, was man darvon agnoſciret oder nicht; inzwiſchen ſolte man den Herrn Grafen Seinsheim Befehl ertheilen, in Wienn die Erlaſſung des Hauptmann Ranſons zu ſollicitiren, zumahlen die meiſte Prætenſiones auf das Laſchanskyſche Regiment fallen, welches in Ungariſchen Händen, und nicht mehr in Chur-Fürſtlichen Dienſten, und da er Vermögen in Böhmen, kan man ſich an ihme erhohlen, was die Apothecker- und andere Rechnungen anbetrifft, diß könte man endlich bonificiren, und wann ſich der Hof-Kriegs-Rath, oder das Commiſſariat die Mühe geben will, die liquidirt, und alſo agnoſcirte Schulden zu extrahiren, ſo wird wenig übrig bleiben, das man nach Kriegs-Manier zu zahlen ſchuldig.

Graf Seckendorff. mppria.

gen verwiſene Schulden, auf den Hals geladen, welche wo nicht jetzo doch künfftig gewiß unabänderlich bezahlen muß, darbey aber aus Urſachen, daß in Wayl. Käyſerl. Dienſten getretten, aller in meinem Vatterland habenden Rechten, und deren Wohlthaten, ja ihme ſelbſt ausgeſchloſſen, auf keine Arth mich vorſehen kan, ſoferne mit deme von meiner ſeel. Frauen ererbet, und nach gerichtlichen Inventario in 120000. fl. Capitalien beſtehenden Vermögen, durch jene ſo indeſſen hiervon Uſumfructum zu genieſſen haben, entweder ſelbſt diſponiret, oder in ander Weeg mir zum Nachtheil geſchaltet würde, ja was noch das betrübteſte iſt, mein liebes Vatterland, quo mihi nil carius lebenslang ut (P) mit den Rucken anzuſehen gezwungen bin.

Diſes

(P) Demnach Vorweiſer diſes der die Zeit hero hier eingeſeſſene Kriegs-Gefangene Chur-Bayriſcher Obriſter Herr Graf Johann Wentzel Laſchansky durch allerhöchſt Königliche Milde und Gnad, vermög von Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſt herabgelaſſenen Intimato, und Befehl von 19. jüngſt verfloſſenen Monats Junii, der bißherigen Gefangenſchafft entlaſſen, und in die Freyheit geſetzet, anbey aber weder Ihro Majeſtät Erb-Länder, vilweniger das Königliche Hof-Lager von ihme jemahls mehr betretten, hiernächſt er mit behörigen Paſſport, und Marche-Route (vermög welcher er die Königliche Reſidentz-Stadt Wienn, keineswegs zu betretten habe) verſehen werden ſolle; und nun Eingangs erſagter Herr Graf von hier in Conformität der in Handen habenden, von dem Herrn Ober-Kriegs-Commiſſario von Rupprechtshoven unterfertigten March-Route, über Paja, durch Stuhl-Weiſſenburg, und Oedenburg, nacher Bayern abgehet; alſo werden hiemit alle und jede hohe, wie übrige Militair- und Civil-Perſohnen ihrem Stand und Würden nach gebührend erſuchet, die dem hieſigen General-Commando unterſtehende aber befehlichet, widerhohlten Herrn Grafen, aller Orthen, jedoch nur durch obdeterminirte Route, frey und unaufgehalten paſſiren, wie auch demſelben bedürfftigen Vorſchub angedeyhen zu laſſen. Gegeben Temeswar den 11. Julii 1745.

(L. S.)

Graf Schott General-Wachtmeiſter und Commendant in Temeswar.

Diſes alles habe ich mir wegen dem Durchleuchtigſten Hauß Bayern zugezogen, und mich ſolchem willig untergeben, weilen geſehen, daß Ihro weyl. Kayſerl. Majeſtät dargegen proviſorie ſowohl vor mich als meine Familie in Verleyhung des Regiments, und daß ſelbes niemahls reduciret, noch dem Laſchanskyſchen Namen verliehren ſolte (wie in der bey dem Hof-Kriegs-Rath verwahrten Original Capitulation zu erſehen) allermildiſte Vorſehung gethan.

Dannenhero wäre ich der unterthänigſt- und ſo weit das Recht darunter verſiret, billichen Meynung, daß zwar, da alle Aemter und Bedienungen, in tacita Clauſula beneplaciti Sereniſſimi beruhen, ich mir die beſchehene Dimiſſion allerdings gefallen laſſen muſte; daß mir aber mein Regiment benohmen, und einem anderen ſo leichter Dings, ohne daß er ſich darum verdient gemacht hätte, übergeben worden, welches zu erlangen ich doch all-obiges ſacrificiret; und auſſer deme noch biß um 6000. fl. vor Regiments-Requiſiten, die ich auf meinem Credit in Prag beygeſchaffet, auf folgende Arth wie ſub lit. N. ſchon erwieſen, hafftе, ſo weiß ich nicht, wie ſolches ohne die höchſte Billichkeit zu verletzen, immer hat geſchehen mögen und können, angeſehen mir dardurch nicht allein die jederzeit von höchſter Willkühr abhangende Obriſten Charge, ſondern auch jenes Brod von welchem ich in meinen alten Tagen dermahleinſt zu leben hoffete, benohmen worden.

Da nun alſo jenes was mit mir in diſen Sachen vorgegangen, die allzu weit einſehende Welt, nimmermehr als eine Dimmiſſion cum honore, weilen die Arth, Weiß, und Zeit, auch wie, wo, und wann ſolches geſchehen, derſelben die widrigſte Impreſſion von meiner Betragnuß gemacht, ſondern vilmehr pro remotione in pænam anſehen muß, diſe pæna aber omnem modum excediret, dieweilen ich dardurch, an Leib, Ehr, und Vermögen geſtraffet worden, zumahlen dem Vermögen nach, ich all mein obig angeſetztes, mit Ihro weyl. Kayſerl. Majeſt. vor das mir niemahls zu benehmende Regiment verwechſ-

E wechs-

wechslet, mithin da ich mein Haab und Guth in die Schantz geſchlagen, haben Ihro weyl. Kayſerl. Majeſt. mich mit dem Regiment, und deſſen Prærogativen indemniſſiret, ſo mir aber ſolches benohmen, ſo ſeye es Sonnen-heiter zu ermeſſen, daß Ihro weyl. Kayſerl. Majeſt. mein Haab und Guth einem anderen mir in damnum emergens übertragen haben.

An der Ehre ſeye es abermahlen eine offenbahre Sache, wie ich mehr als zu vil daran gelitten, weil es kundbahr, was bey der Ubergab von Fridberg die gottloſe Welt zur Schmählerung meiner Ehr, und Wachsthum des Miß-Credits wider mich allenthalben ausgeſäet, ſo ich noch zur Stund gäntzlich zu vertilgen unvermögend bin.

Am Leibe fühle ich leyder genugſam, daß die Jahre durch eine ſo harte Gefängnüß, worinnen man mich Schimpff, Spott, Hunger, und Noth ohne Hülffleiſtung leyden laſſen, mercklich conſumiret, und da noch über das auf lebenlang Patria ejectus, ſo iſt meine Leydenſchafft noch nicht verringert; Dahero wird jedermann bey ſolcher der Sachen Bewandſamne erachten, und auch die allgemeine Rechten müſſen vor mich ſprechen, daß, da auf obbemeldte Arth Ihro weyl. Kayſerl. Majeſt. als Supremus legum Lator mit meinem Vermögen zur Zeit, als ich ob abſentiam neceſſariam, nichts einwenden können, frey und eigenmächtig diſponiret, Allerhöchſt Dieſelben nach ihrem erwählten Symbolo, *unione & obſervantiâ legum*, auch eadem lege gehalten waren, mir mein jus repetitionis vel indemniſationis, in anderweg unverletzt bewahret angedeyen zu laſſen, folgſam bätte ich bey nunmehro abgelebten Ihro weyl. Kayſerl. Majeſt. Seine Churfürſtl. Durchl. wie ich dagegen Schadens enthoben, und mir dereinſtens, in meinen alten Tägen fortzukommen möglich ſeye, Fürſt-mildigſt zu behertzigen, und Mittel auszufinden, zu geruhen: angeſehen, wann ich auch 20. Jahr, es ſeye wo es will dienen ſolte, ſo kan ich doch ſo vil juſto titulo (ich wolte dann ichtwo, nach dem jetzigen Welt-Gebrauch treuloß handlen) nicht erwerben, als

der

der Betrag deſſen, von deme ich allhier das betrübte Nachſe- hen hätte, ich geſchweige, wie noch bey ſolchem Mangel-vol- len Umſtänden, auf eine Vorſehung zu gedencken, von der ich einſtens in meinen erlebten Zeiten nur kümmerlich leben könte.

Ich habe zugleich Ihro Churſt. Durchl. unterthänigſt ge- betten, die vorherigen Zeiten, von Anfang, da ich in Aller- höchſt Kayſerl. Dienſte getretten, biß zu meiner Gefangenwer- dung widerhohlen, und unterſuchen zu laſſen, mit was Lieb und Eiffer in die Durchläuchtigſten Dienſte getretten, mit was Treu und Unerſchrockenheit in der Prager-Belagerung (über welches Ihro Weyl. Kayſerl. Majeſtät Selbſt Dero Allerhöchſt- ausnehmende Zufridenheit durch Dero Cammer-Knaben Ba- ron Wunſchwitz ut lit. Q. zu erkennen geben laſſen) mein Leib

(Q) Monſieur

Ich habe ihnen mein lieber Graf Laſchansky die Ungelegenheit wollen ge- ben, mit meinen Zeilen zu incommodiren, hoffe dieſelbe werden ſie in guten Wohlſtand antreffen; welches zu vernehmen, mir die gröſte Freud verurſa- chen wird, anbey ihnen zur Nachricht mit meinen gröſten Freuden dienen wollen, wie daß der Marchal de Bell Isle, angerühmet hat, bey Ihro Ma- jeſtät dem Kayſer, dero in der Belagerung groſſes Wohlverhalten, bey Ausfällen groſſe Hertzhafftigkeit, wie auch Officiers die ankommen ſeyn, ſel- bes auch mündlich repetiret, alles die gantze Zeit durch unermüdet geweſen, welches mich wohl allezeit erfreuet, wann man geredet, damit man gleich- wohl bey diſem Umſtand meinen lieben Herrn Obriſten hat kennen gelernet, welches ich auch wohl bekennen muß, wegen den Herrn Obriſtwachtmeiſter Bonigau, daß er allzeit eine unausſprechliche Freud gehabt hat darüber, wann man von ſeinen lieben Obriſten geredet hat, ich hab in ſelben erſehen, daß er ein rechter guter Freund von ihnen iſt, wie ers auch in allen gezeiget, gleichwie bey dem Graf Fürſtenberg, welcher ihr gar guter Freund nicht war, und ich darbey geſtanden, wie der Obriſt-Wachtmeiſter zum Kayſer ge- ſagt, daß alſo nicht eintreffe wegen ſein Obriſten wie ein und andere geſagt, wo ihme der Kayſer geſagt i nein, ich bin mit ihme wohl zufriden, indem er Prag unerhört diſtinguirt hat, ſo dem Kayſer recht gefreuet, und wirds ge- wiß ſuchen zu belohnen, und dem Obriſt-Wachtmeiſter eingebunden, er möchte machen, daß das Regiment bald heraus kommen, um in Bayern

ſich

und Leben täglich ja ſtündlich an die Spitz geſetzet, nachhero auch, und biß zur Stund, als ich gefangen worden, meine Schuldigkeit gethan, und endlich, mit was Willen und Bereitwilligkeit alles verlaſſen, um Jhro Weyl. Kayſerl. Majeſtät zu folgen, hat mich wohl jemand hören ſagen, oder prahlen, ich hätte diſes oder jenes vor das Durchleuchtigſte Hauß Bayern geopffert, oder aber bin ich geloffen, hab ich gejammert, das Churfl. Miniſterium importuniret, wie andere, die goldene Berge beſeſſen zu haben ſich gerühmet, wo ihr verlaſſenes Haab, Guth, und Capitalien, etwann in einer abandonirten Maitreſſe, Spiel-Charten, oder aber ein durch ihre Dillapidirung ſchon vorlängſt, zur Abſchätzung veranlaſſenes Grund-Stucke beſtanden. ꝛc.

Mithin glaubte ich nicht, daß die Chur-Fürſtliche Æquanimität und Großmuth, im geringſten anſtehen dürffte, hier Orths die Billichkeit, der mir widerfahren ſollenden Indemniſation zu erkennen, um ſo mehr, als hier hauptſächlich zu bedencken wäre, daß, ſofern ich auch bey einer anderen Potenz auf gleiche Weiſe mich anheiſchig machen wolte, ich ſolches in Anſehung, daß dergeſtalten mit meinem Vermögen bey einem Durchlauchtigſten Hauß Bayern hafſte, zu thun nimmermehr in Stand ſeyn würde.

Bey

ſich zeigen zu können, er hat ihme zum Obriſt-Lieutenant gemacht, weil der Kayſer vil auf ihm haltet, er wird aber doch noch unterdeſſen als Major dienen, mit einem Wort, ſie dörffen eine Freud daran haben, wellen er gewiß ein guter Freund von ihnen iſt, als wie ſie es von mir allzeit werden perſuadiret ſeyn, wormit ich mich in dero beſtändiges Andencken empfehle, und unaufhörlich verbleibe:

Franckfurth den 20. October 1742.

Treu-gehorſamſter Diener
biß in Tod.
B. v. Wunſchwiz. mppria.

Bey ſo geſtalten Umſtänden dann, wo ich Sonnen-heiter erwieſen, daß Ihro Weyl. Kayſerl. Majeſt. mein in denen obangezogenen 120000. fl. erworben beſtehendes Vermögen (welches ich durch das mir und jedermann in tali cauſa ſonſt favorabel ſeyende Recht, weilen ich von ſolchen und deſſen Behuff, wie ſchon gemeldet ausgeſchloſſen worden, weder vor jetzo erhalten, noch künfftighin, ſoferne ſolches durante Exilio & excluſione mea dilapidiret werden ſolte, zu vindiciren mir getraue) in Ubergebung meines Regiments, als den einzigen realen æquivalent, vor meinem Verlurſt den Grafen Frangipani mir zum Nachtheil übergeben haben, um ſo geſicherter iſt mir die unwiderſprechliche Indemniſation ex natura rei vorbehalten, als zum Uberfluß Allerhöchſt Dieſelben auf ihrem Todten-Bethe, darinnen vorgeſehen, und ehe ſie das Zeitliche mit den Ewigen verwechslen wolten, gleichſam erwieſen, als könten ſie nicht ehender aufgelöſet werden, biß ſie nicht Höchſt-Dero Nachfolgern Ihro Churfl. Durchl. die Böhmen welche Leib und Leben, und das Ihrige ſo treuhertzig gewaget, und geopffert, allergnädigſt anbefohlen, und unter andern Höchſt-Deroſelben Vätterlich eingeflöſt-preyßwürdigſten Tugenden, vor ihre Treu, auch die Erkanntlichkeit einberaumet hätten.

Dahero wird jedermann nach der geſunden Vernunfft, mein dißfahls dahin unumſtößlich habendes Recht abzunehmen, um ſo mehr veranlaſſet, als nebſt deme, daß ich alles ſacrificiret, noch über das jederzeit rechtſchaffen gedienet, und als ein ehrlicher Mann unter keinem treuloſen Vorwand, ſamt Mitbringung guter Renomè die Weyl. Kayſerl. Dienſte angetretten, ohne daß ich zuvorhero, wie andere entweder mit entwendeten Geldern, oder gar Eyſen und Banden beladen, aus anderen Dienſten entloffen wäre; ich habe ehrlich gedienet, indeme meine mitgebrachte Dimmiſſion vorgezeiget, nicht aber wie gar vile (ſo währenden Kriegs herüber gekommen,) ihre Abſchider auf denen Schuhſohlen dargethan, und einen

nen üblen Nachklang ihrer Ehre (was ſag ich Ehr, ſie hatten, und haben noch keine) zuruck gelaſſen, ich habe ohne Eigennutz gedienet, indeme das Regiment in ſublevamen des ærarii zu errichten übernohmen, wie ich dann bey meiner final-Abrechnung, zum Beweiß wie ſolches ærarium erleuchtert, von dem Churfl. Kriegs-Commiſſario Küſtler, deme diſe Rechnung zu unterſuchen, von dem Churfl. Obriſt-Kriegs-Commiſſario Baron von Hoffmüllen, übergeben worden, in Beyſeyn meines geweſten Regiments Quartiermeiſters und Lieutenant Permans vernehmen müſſen: man thäte gerne meine Rechnung ratificiren, wann ich nur keinen ſo groſſen Reſt (hic latet anguis in herba) nicht hätte, indeme diſer mein gut habender Reſt, Ihro Weyl. Kayſerl. Majeſt. und Churfl. Durchl. villeicht längſt ſub alio titulo angerechnet worden: die beträglichſten Chargen, die mir Ihro Weyl. Kayſerl. Majeſt. nach Willkühr zu vergeben überlaſſen, habe ich gratis conferiret, nur damit gute und des Handwercks verſtändige ſubjecta verſchaffen, wordurch den Allerhöchſten Herrn-Dienſt beförderen, und mir zugleich Ehr und Ruhm erwerben möchte, ſowohl Ober- und Unter-Officiers als Gemeine allezeit richtig gezahlet, niemahls die geringſte induſtrieuſe æconomie, wobey ich mich leichtlich bereichern kunte, nicht einmahl ſich anzumelden, geſchweige erſt einzuſchleichen, oder daß ich ſolche wie andere Regiments-Commendanten, durch Projectanten einzuführen hätte verſtattet, dardurch mir auch ohne eytlen Ruhm zu melden, von dem gemeinen Mann die Liebe dergeſtalten erworben, daß ſich der commandirende General ſo lang ich das Commando geführet, über keine Deſertion von Regiment in mindiſten nicht beſchwehren, weder das ærarium ein Onus in Completirung deſſelben tragen durffte, ich habe jederzeit mit meinem Regiment, wie es alle, die darunter geweſen ſeyn, bezeigen können, nicht nur allein ehrlich, ſondern auch um die Ehre ſelbſt gefochten, auch niemahls wie andere erleben müſſen, daß mich das Regiment zur Gefahr geruffen,

ſon-

ſondern vilmehr aus ſelber öffters gerettet hat, endlich bin ich gegen dem Durchleuchtigſten Hauß Bayern niemahls (auch in der tieff-unerhörtiſten Gefangenſchafft, wo ich doch von ſelben gäntzlich verlaſſen war) ſo ſchändlich treuloß worden, daß denſelben wie ein Ferari ohngeacht der unbegreifflich ihme widerfahrnen Wohlthaten, mit vilen anderen wäre Meyneidig worden, und was noch mehrers iſt, ſo habe ich meine Rechts-Sache niemahls geſchühen, daß derſelben (wie jener Marimon, der ungeacht ſeines reſpectivè præſtirten juramenti de judicio ſiſti, und ſchrifftlichen Verſicherung vor Ausgang der Sachen nicht von dannen zu weichen, die *Factiones* bey dem Kriegs-Rath zu Behuff ſeines Vorhabens gebrauchet, und ſich in der Still auf die Seithen gemacht) mich unerlaubt und ehrvergeſſen entzogen hätte, ſondern ich habe mich unberuffener, deme ungeſcheuet, daß ich in einem ſo tieffen Miß-Credit verfallen, daß ich meine Schuldigkeit bey Fridberg nicht gethan zu haben, ſolchergeſtalten, als ob es quid Notorium wäre, angegeben, ja als endlich ehrenrühriſch verläumbderiſche Zungen ausſtreuen wolten, Ihro jetzt regierende Kayſerl. und Königl. Majeſt. hätten mir wegen einer anderen Miſſethat, in der Gefangenſchafft vermeyntlich den Kopff vor die Füß legen laſſen, in perſona geſtellet, vor jedermann Angeſicht, Scheu-frey ſchrifftlich und mündlich erſchienen, meine Sache zur äuſſeriſten Befremdung meiner falſchen Ankläger ſelbſt angebracht, und eben zur Zeit als ſie mich zu Behuff ihrer Verläumbdungen nicht mehr auf diſer Welt zu ſeyn glaubten, gleichſam aus der Aſchen auffſtehend, und Recht vor Recht begehrend, ihr loß und böſes Gewiſſen, durch Eintringung meiner angetragenen Verantwortung erröthen gemacht.

Ja ich ware jener deme ſeine Unſchuld, nach der Erlöſung aus einer bitter harten Gefangenſchafft diſem weiten Weeg von Temeswar biß München, um ſeine verlohrne Ehr wider zu ſuchen, gebahnet, ſich nunmehro wegen Fridberg rechtfertigen, als auch mit beſſerem Grund, als es vorhero geſchehen,

hen, welcher ſchuld- oder unſchuldig ſeye, erweiſen wolte, ich ware derjene ſprich ich, deme nach ſeiner Gebühr, und Character bey alſo nachtheiligen Vorurtheilen (weilen damahls die durch ſeine Abweſenheit endtſeelte Unſchuld vil zu ſchwach geweſen, durch ihre wahre doch unerkannte Eigenſchafft, einer ſolchen Macht und Gewalt, die da eigenmächtig alle Urſach der ſo übel ausgeſchlagenen Sache bey Fridberg von ſich zu werffen, und während ſeiner ſtummen Einſamkeit zu Temeswar, ihme nachtheilig anzuhefften vermögend ware, allein zu widerſtehen) wahrhafftig zu hart geſchehen, mithin nachdem ich abweſend, ſo unzählig widrigen Geſinnungen unterligen muſte, ſo brächte es die Billigkeit und Selbſt-Liebe anjetzo mit, mich anweſend derer durch gerechtiſt- und jedem ehrlichen Mann erlaubte Vortheil gäntzlich zu entſchütten.

Quibus ſtantibus dann die Reputation in allweg erforderet, meine darunter leydende Ehr betreibet es, und die Gebühr verlanget es jedermänniglich zu erweiſen, und klar vor Augen zu halten, daß ich nicht nur allein, in der Fridberger Affaire gantz unſchuldig, ſondern daß es eine wider meine Natur ſelbſt ſtreitende Sache ſeye, daß jemahls meinem Amt Pflichten nach nicht vorgeſtanden, meine Schuldigkeit verabſaumet, und endlich nicht Erfahrenheit, oder Hertz genug, ſowohl meines Herrns, als ſelbſt eigenen Feinden unter das Geſicht zu tretten, und ſolche der Gebühr nach zu vertilgen im Beſitz gehabt zu haben.

Aus welcher Abſicht dann die unmittelbahre Unterſuchung, der Fridberger Ubergab äuſſeriſt zubetreiben, veranlaſſet, und nachdeme die Hof- Kriegs- Räthe durch eine ſo auſſerordentliche glimpfliche Zuruckhaltung, die in der That vollkommentlich Schuldige verſchonet, und ſolche an Tag zu legen einem all- zu auſſerordentlich- großmüthigen Anſtand nahmen, die Juſtiz aber dannoch ihre Würckung erheiſchet, folglich einer gerechten Sach ihre gedeyliche Satisfaction verläßlich werden muß, widrigenfalls es res peſſimi exempli wäre; aus allen

Um-

Umſtänden aber gleichwohl zu erſehen wäre, daß die Hoff-Kriegs-Räthe, ſowohl Principia, als finem juris & juſtitiæ nicht anſehen, ſondern vilmehr auſſer Acht ſetzend, ſelbe (um Gunſt und Gewogenheit von höheren implicirt, oder wan ich die Warheit ſagen ſolte, ſelbſt an den unglücklichen Ausſchlag der Fridberger Affaire allein ſchuldigen, zu erwerben, und nicht vor den Kopff zu ſtoſſen) über den Hauffen geworffen, und keines Weegs weder nach der Schärffe deren Rechten inquiriren, noch auch nach der gnädigſten Churfl. Limitation mich genugſam conſoliren wolten, mithin auf den erſten Fahl die Schuldigen verſchonet, der Juſtiz aber die Hände, und ſich ſelbſten durch ihre Partialität gebunden, folgſam weilen mich dieſelben eben unter dem Vorwand, und vorgeſchützten, jedoch niemahls zu beglaubenden Befehl Sereniſſimi gewaltthättig und ohne Urſach dimmittirten, ihrer jurisdiction ſolcher maſſen erledigt, daß ich ſelbe nicht mehr pro mea inſtantia reſpectiren könte.

Solchemnach gelangete meine unterthänigſte Bitte, Ihro Churfl. Durchl. wolten von Ihro hohen Churfl. Miniſterio eine Commißion zu ernennen geruhen, damit die Fridberger-Affaire ins klare gebracht, und ich hernach jure merito geſtrafft, oder eodem jure abſolviret werde, um von darumben (weilen ich mich gerecht wüſte) wider in meine Charge und Rang reſtituiret zu werden, damit aus eben breiters eröffneten Motiven nicht genöthiget ſeye, Ihro Churfl. Durchl. mit Angedeyhung anderweitigen Indemniſation überläſtig zu ſeyn.

Dieſe meine gehorſamſte Remonſtrations Schrifft nahmen Ihro Churfl. Durchl. nach angebohrner Milde, und Höchſtanſtammender Liebe zur Gerechtigkeit nicht nur allein gnädigſt an, ſondern ſie wurde noch denſelbigen Tag, als den 7. April des Nachmittags, durch Dero Cabinet-Secretair von Erdt, dem ältiſten Hof-Kriegs-Rath General Waxenſtein, weilen Se. Churfl. Durchl. die Sach immediatè von diſem Foro geſchlichtet und ausgemacht wiſſen wollten, zugeſchicket, dem darauf folgenden Mittwoch aber als den 12. ejusd. und ſonſt

F zur

zur Militair-Conference gewidmet angeſetzten Tag (weilen das erſte zu keinem Effect gedyhen) wurde in pleno dem obenbemeldten General Waxenſtein durch Se. Excell. Grafen von Seinsheimb neuerdings ein Duplicatum, mit dem Befehl ad inquirendum übergeben, ich lieſſe es darbey auch nicht erwinden, ſammentlichen hohen Herren Miniſtris Jedem à parte eine Abſchrifft hiervon zu geben, deren auch würcklich Verſchiedene dardurch auf gute Geſinnungen vor mich und Erachtung der Erforderlichen Unterſuchung diſer Sache zu fallen veranlaſſet wurden; allein bey verſchidenen Kriegs-Räthen hatte es wie auch bey meinen Feinden eine gantz andere Würckung, indem die letzteren von den erſteren unterſtützet auf allerhand Mittel ſonnen diſe Unterſuchung zu hintertreiben, ja mich ſelbſt wann es möglich von München es koſte und ſeye wie ihm wolle zu entfernen: So lieſſe man ſich in verſchidenen Zuſammenkunfften vernehmen: als auch es wäre ſchon ein Intereſſant bey Hofe, der die Unterſuchung möglichſt verhindere: Dannenhero wurde bey dem nächſten Kriegs-Rath meine Sache vorgenommen, die Herren Räthe fanden die Billichkeit, ſie ſahen die gerechte Sache, und erkannten auch in der That meine Unſchuld, allein es ware ihnen nicht um diſes zu thun, ſondern ſie waren vilmehr auf Mittel bedacht, wie ſie nur immer bey diſer nunmehro alles an das Tags-Liecht bringenden Sache, nach ihrer erſt gefaßten Entſchlieſſung ferners den ſchuldigen verſchonen, den unſchuldigen aber offenbahr verfolgen, unerhört trucken, und endlich gantz und gar in den Abgrund der Ungerechtigkeit bey GOtt unverantwortlich verſencken kunten, mithin gienge auch würcklich in pleno die Umfrag, ob nichts wider mich aufzubringen, wordurch ich mit meinem petito völlig abgewiſen werden kunte, allein niemand wuſte weder meiner Perſohn, Capacität, Erfahrenheit, Schuldigkeit noch Conduite was auszuſtellen, biß endlich einer, der in allen gerne der geſcheidiſte ſeyn will, denen anderen das Liecht anzuzünden glaubte, ſagend man ſolle mich pro ſuſpecto Bigamiæ angeben, und

da

da diſem die meriſte beytratten, iſt es dann bey deme verbliben und per majora beſchloſſen worden, Jhro Churfl. Durchl. einen Bericht abzugeben, ich wäre ein ſo übler gottloſer Menſch, der nicht verdienet daß man ſeiner im geringſten bedencke, noch weniger eine alte Sache unterſuchend, vile andere in ſeinem favorem proſtituire, und unglücklich mache:

Diſes iſt die gründliche Wahrheit, indeme der General Friderico ſolches dem Eſer als ſeinem Rathgeber vertrauet, und aus der Schul geſchwätzet, diſer aber ein gleiches (wie ein berühmter Achſel-Trager, deſſen Profeßion iſt bey jetzigen Amt-loſen Zeiten, denen ehemahls beym Commiſſariat-Amt gemachten Chicanen annoch angewohnet, nichts anderes als von einem Orth was aufzunehmen, und in den anderen wider abzulegen) dem Obriſt-Lieutenant Szentivani eröffnet, der mir es alsdann als ein guter Freund ohnverhalten:

Ob nun hierdurch das Officium Judicis, der da niemanden zu Lieb noch Leyd in Sachen fürgehen, der da nach denen principiis der allgemeinen Rechten, jus unicuique ſuum tribuendo, und neminem lædendo, ſich verhalten, der da endlich nicht auf den Untergang (durch bey Menſchen Erinnerung nicht erhört, ſein eigenes Gewiſſen aber höchſt beſchwerende Unterdruckung einer gerechten Sache, in Abwendung des zu beobachtenden juris gentium & naturæ, und der dardurch jedermann erlaubten Defenſion) eines Drittens niemahls tringen ſolle, in ſeiner gebührenden Arth geübet worden, laſſe ich der gantzen unpartheyiſchen Welt zu urtheilen über, nicht minder wie weit doch der Menſchen unverantwortliche Witz gerathen, daß ſie ſogar die göttliche Verordnungen gleichſam verwerffen, die allgemeine Rechten und jura, zu Unterthanen ihres Willens und Verſchwendung machend, gar leicht eine Urſach von Zaunn abbrechen, deme Gerechtigkeit ſuchenden höchſter Orthen (wo ſie ſo zu ſagen ſelbſt Geſätze vorzuſchreiben ſich unterfangen) gehäßig, die juſtam cauſam verwirfflich zu machen, und ſolcher Geſtalten mit der Gerechtigkeit eigenmächtig ſchalten und wal-

ten, daß ſie ſelbe auch ſo gar nach eignen Willen zu zergliedern ſich anmaſſen.

Deſſen klares Beweißthum vollkommen daher zu nehmen, daß nachdem ruckſtändiges Reſultat mich bey Ihro Churfürſtl. Durchl. per præjudicia zu verkleinern, und andurch die Fridberger Affaire in die tieffeſte Vergeſſenheit zu bringen, ausgefallen, es keine zwey Täg anſtünde, daß ein allgemeiner Ruff in der Stadt München gienge, eine gewiſſe Coquette aus Niderlanden, mit der ich vor 15. Jahren Bekanntſchafft hätte, und welche mich leyder GOtt zu höchſt-bedaurlichen Sünden verführet, wäre auf dem Weeg, um nacher München zu kommen, und ſich als meine Ehefrau auszugeben, ja zum Uberfluß wurde mir ein ohne Unterſchrifft Frantzöſiſcher Brieff in das Hauß geſchickt, worinnen mit diſem Innhalt, ut lit. R. mir ein guter Freund zurathete, ich ſolle mich vor der Ankunfft diſer Perſohn beyſeits machen; mein bey diſen Umſtänden gutes Gewiſſen, und in diſem Zufahl eintziger, wahrer und beſter Freund, rathete mir das beſte, nemlichen in Zeiten auf die Verſicherung einer ſolchen unverſchämbten Dierne, ehe und bevor ſie ihrem Werckzeug, der nachmahls unerhört mir widerfahrenen Diffamation in mindiſten ausbreiten könte, zu gedencken, in dieſer Abſicht gienge ich zu dem General Waxenſtein damahligen Stadt-Commandanten, den immediaten Arreſt auf dieſes Menſch, ſobald ſie ſich nur in München betretten lieſſe, forderſamb begehrend; welcher aber vermuthlich die Hände ſchon ſelbſt mit in Spill habende, dahin nicht einwilligen,

---

R. Monſieur

L'amour prochain me conduit de vous avertir, que la Perſone en queſtion doit arriver au premier jour des Bays bas, votre affaire avec elle n'at eclatée qu'aſteur, de ſorte que vous en aurez des mauvaiſes ſuites ne tardez point de mettre votre Perſonne en ſureté piusqu'on vous veut faire arreter, je vous en previens en ſincere amis, & crojez que je ſuis

Monſieur

Munic ce 20me. d'avril 1747. Votre ſincer ami.

ligen, ſondern mit dem Anhang, er könte den Proceſs nicht ab executione anfangen, mich abwieſe, indeſſen giengen noch ferners die Unterredungen, bey denen Kriegs-Räthen, wie man die Sache anzugreiffen hätte, wann ihre ſaubere Clientin ankomme, und ich konte verſchidene mahlen, aus der Frau von Erhardſperg ihren Reden gantz deutlich abnehmen, daß man ſich meiner Perſohn verſicheren (mithin bey mir, nicht aber bey einer daher geloffenen den Proceſs ab executione anfangen) wie nicht minder, wann die Perſohn bey denen Kriegs-Räthen klagen wurde, man die Sache als gehörete ich nimmer dahin (um dieſen Menſchen beſſer zu favoriſiren) von dorten weg, & ad forum Civile verweiſen wolte, ja was noch mehrers iſt, es begegnete mir bald darauf, der Obriſt-Kriegs-Commiſſari Baron von Hoffmillen, mit dem Vermelden, es wären von Seiten dieſes Menſchens ein Verbott auf die 1900. fl. ſo mir bey einem Churfürſtl. Kriegs-Zahl-Ambt angeſchafft worden, geſchehen, weilen ich nun wuſte, daß diſe ſchlipffrige Creatur an Doctor Volter addreſſiret ware, redete ich ihne an warum er ſich erkühnet den Verbott zu thun, der mir aber erwiderte er wiſſe von nichts, es habe ſolches der General la Rosè bey dem Cammer-Präſidenten verbaliter gethan, und auch in der That verſpühret ich hiervon den Effect, indeme das Zahl-Ambt mir das Geld zu einem zwey höchſtens 4. Ducaten einbrockte, nur damit wann dieſes Menſch ankäme, ſie etwas zu erhohlen hätte;

In diſen Umſtänden hatte ich keinen anderen Weeg zu nehmen, als mit der Gelaſſenheit, ſowohl die Ankunfft diſes Menſchens zu erwarthen, als auch meine Eigenſchafften dahin zu bezwingen, daß ich glaubte die Kriegs-Räthe, wenigſtens die Herren Proponenten, als deren Rechten Kündige, wurden denen anderen, derer dupondium juris allerſeits Unerfahrnen, und etwann aus Paſſion wider mich, oder allzugroſſen Gunſt vor das Menſch unanſtändig & extra formam, nach ihren eigenen Antrib procediren möchten, die viam juris

anbe-

anberaumen, allein ich irrete mich ſehr darinnen, und meine gute opinion von ſelben wurde áuſſeriſt hintergangen, da der Verfolg der Sachen ergeben wird, wie ſie boni mixti malis mit mir unverantwortlich gehandlet haben:

Es ware der Sambſtag vor denen Heil. Pfingſt-Ferien als diſes ſaubere ſubjectum zu Augſpurg mit ihrem Schwager Decan einem Peruquier aus Luneville in den 3. Mohren, mit einer ſehr compendioſen Equipage, wie die Niderländer 50. und mehrers Meilen Weegs à la chaſſe zu gehen pflegen, ſolcher Geſtalten abſtige, und ehe bevor ſie weiters reyſen kunte, remiſen (weilen das Geld, ſo ihr die bey Fridberg implicirte Officiers, umb die Reyſe anzutretten, und mir ſolche gottloſe den Fridberger Ausſchlag hintertreibende vexas machen zu können, zugeſchicket hatten, ſchon ausgegangen) von München zu erwarthen bemüſſiget ware, wie nicht ohne das der General la Roſè diſſfahls ſich alſogleich auf ſeines Schwiger-Vatters nahe bey Augſpurg gelegenes Gut verfüget, um von dorten die Anſtalten (daß ſie von Fuß auf neu gekleydet, und durch den Aufbutz ihre gerechte Sache ſcilicet, beſſer erheben kunte) zu machen verfüget, nicht minder hat der ordinari Both Mörwald in Augſpurg, auf Anſchaffung des Doctor Volters 30. fl. damit ſie die Zeche in 3. Mohren entrichten könte, bezahlet. Donnerſtag kame der General la Roſè wider zuruck dem General Friderico, und ſeiner Frauen die Nachricht bringend, daß dieſe Perſohn den Sambſtag mit eben bemeldten Bothen in München ohnfehlbar eintreffen werde:

Ich ermanglete nun auf dieſe eingeholte Kundſchafft nicht genaue Obacht auf deſſen Ankunfft geben zu laſſen, wie dann auch um 7. Uhr Abends erfahren, daß ſie bey offt berührten Bothen abgeſtiegen, und ſo lang verwarthet, biß der Doctor Volter ſie in ſeine Behauſung bringen lieſſe. Als ich nun anderen Tags nähere Nachricht von der Sach hatte, ſchribe ich eben diſem Doctor Volter ein Billiet, worinnen ihme ge-

bet-

betten, ſich der Sachen zu entſchlagen, und ſelbe der geiſtlichen Obrigkeit, als eine lediglich dahin gehörige Ausmachung zu überlaſſen, nebſt deme aber, da mir ſchon bekannt, was unter der Hand wider mich geſchmidet, und was unter denen Kriegs-Räthen, wie ſchon erwehnet, beſchloſſen worden, ware ich auf meine Sicherheit bedacht, und verfügte mich in ſo lang, biß ich einen generalen Salvum Conductum von Sr. Churfl. Durchl. erlangen kunte, zu denen PP. Auguſtinern.

Den Sonntag dann fienge diſer Trojaniſche Gaul (ſo nenneten ſie die Officiers in Luxemburg und Arlon) an zu ſtrampffen, zu toben, und aus Geldſucht, wie ein hungeriges Pferd nach dem Futter zu kürren, ſie verfügte ſich zu dem General Friderico, allda wurde Rath gehalten, was zu thun, und wie die Sach anzugreiffen wäre, da es dann an Rathgebern nicht mangelte, welche (ſo wie mir der Eſer in das Cloſter die Nachricht brachte) beſchloſſen, des Montags ſolte ſie mich unter den frevelhafft- und Effront- ausgeborgten Titul einer Gräfin Laſchanſkyn, bey dem Kriegs-Rath in puncto debiti (wo ich ihr weder liquidè noch bedächtlich einen Heller ſchuldig zu seyn mich erinnere) actioniren, damit (wohl wiſſend, daß wegen dem Durchleuchtigſten Hauß Bayrn ſowohl meiner Mitteln als Vatterlandes beraubt und verwiſen) man mich pro non ſolvendo anſehend, ſich meiner Perſohn ex hoc capite verſichern, und ex altero zu etwas, was wider GOtt und die Natur wäre, alsdann gewalthätiger Weiß zwingen, klagen, und Verbott auf den Reſt derer 1900. fl. (welches dann auch beſchehen) ſchlagen kunte. Jedoch wolle nun die gantze ehrbahre Welt ermeſſen, wie ungerecht, unverantwortlich, ja deſpotiſch die jenem Menſchen anhängende Hof-Kriegs-Räthe mit mir ſeynd umbgangen; und wohl gar ihrer Pflicht ſelbſt zuwider gehandlet haben.

Ich habe von meiner zarten Jugend an, beſonders aber da ich vor 21. Jahren nach angehörtem jure, die Thüren der Schulen hinter mir geſchloſſen, und den Martis-Saal betretten, zu

einem

einem wohl eingeprägten Denckmahl, die principia juris, und was ſolche in ſich halten, gut vorſehend, daß ſelbe in militari zu conſervirung meiner, und Beſchützung deren Untergebenen Ehr höchſt erforderlich, zu Aufrechthalt- und Beveſtigung eines dermahleinſt zu erlangenden Characters aber unumgänglich, zu meiner ohnfehlbahren Richtſchnur mitgenohmen u. beybehalten; allein leyder! wie ſehr ich ſie bey andern vor mich zu finden geglaubet, um ſo weniger ſeynd mir ſelbe zu Theil worden, indem ich zu München bey einigen Kriegs-Räthen, mit gröſten Schaden erfahren, wie daß alldort in Anſicht der eingeſchlichnen Partialität, und üblichen Factionen bey diſem Dicaſterio, der armen Gerechtigkeit die Waag-Schaalen abgeſchnitten, ſtatt des ſonſt führenden Schwerdes, des Diogenis Laterne, um erſt ihre ergebene Menſchen zu ſuchen, in die Hände gegeben, ja ſo gar lieber unter dem Vorwand einer nicht dahin gehörigen Sache von diſem forô weggeſchoben, anderwärts übertragen werden.

Diſes aber nicht nur oben dahin zu ſchreiben, ſondern auch ad nutum zu erweiſen, auf was Art jene Hof-Kriegs-Räthe mit mir auſſerordentlich umgegangen, werden dieſelben ſelbſt in keine Abrede ſtellen, daß Freytags vor der Ankunfft diſes auf Anſtifftung derer Officiers von Fridberg ohnbedachtſamb dahergeloffenen Menſchens, mich die Hof-Kriegs-Räthe noch unter dero jurisdiction gehörig geachtet, maſſen eodem die der von Erhardſperg ein Memorial pro Commiſſione ad tranſigendum mit meinen Creditoribus zu proponiren willens, von mir mit in Rath getragen, und wie nicht anderſt ad effectum gebracht hat, indeme mir hierauf bey einem Zahl-Amt von der Maſſa pro ſuſtentatione indeſſen eine angeſchaffte Summa reſolviret worden: das ware Freytags, ſpreche ich, als ich noch unter deren Hoff-Kriegs-Räthen Jurisdiction ſtunde:

Samſtags dann kame diſe werthe Perſon, wie ſchon gemeldet, angezogen, wegen der die vor mich übel geſinnte Hof-Kriegs-Räthe mich nimmermehr dulten noch protegiren wolten; ja was noch mehr iſt, wegen der man alle Kriegs-Acta

durch-

durchgeſuchet, und revolviret, um zu finden daß ich nicht mehr von forô militari abhange, ſondern von Ihro Wayl. Kayſerlichen Majeſtät ſchon caſſiret worden, damit man diſe ſtattlich, ſo vilen Handwercks-Zunfften befreundte Perſohn, protegiren, ſecundiren, und über alle Höhe bringen könte; wo man mir doch faſt ſchon vor zwey Jahren, wie ich ſub lit. A. erwiſen, von diſer Inſtanz den Beſcheid erlaſſen, man wiſſe allda nichts von einer *Caſſation*; allein wie geſchwind haben ſolches die Kriegs-Räthe bey Ankunfft diſer begleiſten Creatur gefunden: Warum haben mich bey diſer Beſchaffenheit die allgemeine Rechten, und derer Principia denen ich zu vil geſichert zutrauete zu glauben verführet, quod nemo lædatur ſed jus unicuique ſuum tribuatur? Wann diſes dann in der Wahrheit beſtunde, warum 22. Monath von Zeit der Ankunfft aus meiner Gefangenſchafft, biß zu ſelber diſes Menſchens, haben mir die Kriegs-Räthe ſolches nicht eröffnet, ſondern wie bey kurtz berührter litt. A. mir reſcribiret, warum wann alle zwiſchen mir und diſer Behörde, wegen Fridberg abgefaßte Acta die ich alle in Händen gehabt, auch ſelbſt überleſen, ſolten durchgeſehen werden, iſt nichts anderes poſitives darinnen zu finden, als das Refferat, von denen Kriegs-Räthen, ut litt. F. wo ſie mir das billich zu widerfahren ſollende Recht, zu ſprechen, und Ihro Churfürſtl. Durchl. ſelbſt darum bitten, wann ich immediatè caſſiret wäre, warum hat man wie oben gemeldet, von mir anbegehret, ich ſolte das factum generaliter juſtificieren, und endlich ſo ferne ich Anno 1743. von Ihro Wayl. Kayſerl. Maj. (welches doch der Feld-Marſchall Töring deme allerhöchſt dieſelben nichts verborgen, ut litt. L. feyrlichſt widerſpricht) caſſiret worden, warum hat man mir meine Dimmiſſion den 7. Jener 1745. mitgetheilet? ich höre hier gleichſam mir zur Antwort geben, was mir von vilen ſchon iſt erwideret worden, nemlich, man habe getracht die Sache zu ſupprimiren, damit andere nicht in Verdrüßlichkeit verfallen möchten, ſo iſt es mir aber darmit nicht genug, angeſehen ſol-

 che

che Dimmiſſion nicht vermögend der mißgünſtigen Welt die Impreſſion zu benehmen, es ſeye mir ſelbe ex gratia und nicht de jure gegeben worden, wo es im Gegentheil ſpiegel-hell hervorleuchtet, daß die Gnad vilmehr denen anderen, durch die Verſchonung ihrer, als mir widerfahren, deme angeſehen dann da uni fit gratia alteri ne fiat injuria, und ſo mir in Anſehung daß meine gerechte Sache nicht hat wollen unterſuchet werden, wenigſtens in diſen ein favorabile widerfahren ſollen, daß ich durch die Dimmiſſion virtualiter abſolviret worden, ſo hatte eine mindere von höchſter Verordnung dependirende inſtanz keine Gewalt noch Macht, eine ohne deme mir zum Laſt ſupprimirte Sache, neuerdings und mir zum Nachtheil ſiniſtrè ausdeutend aufzutrifflen, und gleichſam zu Gunſten eines ſchechten Weibsbilds ſeinem eignen Parere zuwiderſprechen, endlichen ware diſes Weibsbild jene, quæ portas æreas confregit, und veranlaſſete, daß man auf die Eröffnung derer per notabile tempus verſperth geweſten Franckforter Verſchlägen mit Schrifften, ehe die Acten gäntzlich verfaulet, gefallen, und den in ſuppoſito hafftend, doch aber in realitate nicht ſubſiſtirenden Befehl eines damahls Mayl. per præjudicia malè informati, de jure aber melius informandi Cæſaris, worinnen die grundloß angegebene Caſſation ſtehen ſolte gefunden, daß alſo ſelbe Verſchläg nicht haben können eröffnet werden, um mir dardurch das billiche zwey Jahr angeflohene Recht zu erweiſen, ſondern um mich von meinem foro competente wegzutreiben, und diſem nichtigen Menſch beſſer beyzuſtehen, ſo hab ich auch nach der Hand erfahren, daß ſich die Kriegs-Räthe meiner beſchehen ſeyn ſollenden Caſſation wegen, lediglich auf ein Journal eines geweſenen Adjutantens des Feld-Marſchall Seckendorff, der da wie ſchon bey litt. M. ruckſtändig erwöhnet, propria authoritate mein Regiment dem Frangipani zugeſchantzet, und mir mein geweſter Quartiermeiſter Lieutenant Pörmann neuerdings verſichert bey der Muſterung zu Wembding, als man meinen Nahmen als Innhaber vorgeleſen, anbefohlen, mich in keinen Liſten mehr zu führen. Deſ-

Deſſen Unbeſtand aber hauptſächlich daher zu nehmen, als der Feld-Marſchall Gr. Seckendorff (wie ich es mit ſeinen eigenen Brieff beweiſſen will) zur Zeit, als ich nach meiner Ankunfft aus der Gefangenſchafft mit ihme als geweſten Commandirenden General en Chef derer Wayl. Kayſerl. Trouppen, wegen der Fridberger Affaire etwas cathegoriſch correſpondirte, niemahls das geringſte von einer beſchehenen Caſſation gemeldet, ſondern ſolche vilmehr durch die gemachte Hoffnung, es werde mir die billiche juſtiz widerfahren in Abrede geſtellet, indeme ſein Schreiben de dato 28. Aug. 1745. alſo lautet: Erinnerlich wird ihnen ſeyn, daß ſie von mir nach Fridberg nicht ſeynd commandiret worden, alſo auch keine Ordre wegen ihres Verhalts allda von mir haben können, folglich ich ſie niemahls weder beſchuldiget, noch angeklaget, ſie müſten alſo darthun ob ſie Ordre gehabt, ſich biß auf den letzten Mann zu wehren, von wem dieſelbe gegeben, und aus was Urſachen ſie ſelbiger nicht nachgelebet, diſes melde nur als ein guter Freund, ich ſolte nicht glauben, daß ſie vor ihre Perſohn etwas zu förchten haben, noch weniger wird man ihnen die juſtiz verſagen ꝛc. mithin will ich doch jederman urtheilen laſſen, wie nun ein des Feld-Marſch. geweſter Adjutant in Gegenſtand diſes eigenen Schreibens, einen contrairen Befehl als ein ehrlicher Mann in ſein journal habe mögen eintragen können, und ob man nicht auf ſolchen Fall malhonet und verrätheriſch mit mir umgegangen ſeye: dann wann ſolches journal ohne Caution wäre, warum hat es der Innhaber nicht zur Zeit, als ich und alle mir übel wollende deſſen benöthiget waren, vorgezeiget, ſondern biß zu Ankunfft diſes Bößwichts, und der Zeit wo ich ihme nicht darüber conſtituiren könte differiret.

Bey welchen ſonnenheiter in die Augen fallenden Ausſchweiffungen ein und anderer Kriegs-Räthen, wolle die ehrbare Welt ſelbſt erwögen, ob dann ſolches ein gebührendes Procedere diſer Behörde ſeye, daß nemlich wie ſchon oben ge-

meldet, ich Freytags, Sambſtags, und Sonntags das ſeynd 3. Täge noch dem foro militari untergeben ware, Montags aber frühe, als ihre Klag in puncto debiti vorgelegt, alſo-gleich eröffnet, und proponiret wurde, lieſſe man diſem Menſchen zu gefallen, alle andere villeicht nöthigere Sachen ligen, und ſchritte auf diſes expediens, nachdeme mit dem Kriegs-Caſſirer Gebhard, deme man alles Fleiſſes vor Rath geladen, wegen meinem Reſt zuſammen gerechnet, und ohngeacht einiger hundert ſub lite ſtehenden Gulden, dannoch allda nichts zu erhohlen zu haben vermög præmeditirten Verfügungen geachtet worden; iſt das Menſch mit ihrem petito ab & ad forum Civile mich allda des Nachmittags dem Stadt-Ober-Richter (wie es in der That geſchehen) zu übergebenden, zu belangen verwiſen worden, da wurde ich nun des utili beraubet, das honorificum fiele ebenfalls hinweg, und diſen Montag frühe wurde alles andere wegen diſen Menſchen ihrer cauſa ſuſpendiret, die Küſten mit denen Francfurther Acten wurden eylends in die Rath-Stuben getragen, alles ware beſchäffti-get, ja die Herrn Generals Friderico und La Rosè und ihnen anhangende Proponent Erhardſperg befliſſen ſich eyfrigſt, eine ihnen ſo ſehr ans Hertz hangende Sache ausfindig zu machen, ja es ware in zwey Stunden Zeit da die Partialität den Fleiß verdopplete mehrer gefunden, als in zwey Jahren der Gerechtigkeit willen hat anſichtig werden können, nemlichen das obbemeldte Journal oder beſſer zu ſagen Manual, in deme meine Caſſation dem Vorgeben nach ſich hat befinden ſollen, nun ware nichts mehr übrig als mit Fug und Grund per majora vota zu concludiren, ich ſtunde ex duplici ratione, nemlich weilen ich von Wayl. Kayſerl. Maj. caſſiret, und von denen 1900. fl. nichts mehr zu fordern hätte, nimmermehr in Kriegs-Dienſten, mithin ware ich in einem Morgen, perſona militaris, und Civilis, denſelben Tag aber noch darzu Criminalis worden, weilen die Kriegs-Räthe Nachmittags ein Decret an den Stadt-Ober-Richter ablauffen lieſſen, ihme

me anzeigende, ich gehörete nicht mehr unter den Kriegs-Rath, folgſam als ein frembder anzuſehen, und auf ergebenden Fall, daß diſer Laſter-Darm bey der Stadt-Obrigkeit ſub quocunque titulo einkäme, ſich meiner zu verſichern.

Wie glücklich wären Wittwen und Weiſen, ja arme reducirte Officiers, wann die Hof-Kriegs-Räthe zu München, ſich allezeit alſo prompt, mit der Beyhülff und expedition in ihren gegen Himmel-ſchreyenden Anligenheiten zeigeten, wie ſie gegen diſem heyloſen nichtigen Menſch gethan haben.

Diſes ware die Arth mit der man gegen ehrliche Leuthe, die ihr Leib und Leben auf allerhand Weiß in verſchidenen occaſionen von das Durläuchtigſte Hauß Bayrn ausgeſetzet, von Amts-wegen vorgehet; diſes iſt die Modalität, die man höchſter Orthen zur Zahlung der gerechten Forderungen vorergiblich vorſchlägt. diſes iſt endlich der Erfolg deſſen, wann ein adeliches Geblüt einem ſolchen foro unterworffen iſt, welches mehrentheils (ich ſage) das Haupt ſeine Hertzogliche Durchl. Printzen Clemens (angeſehen Hochſelbe den Rath nicht frequentiren) und den Baron Zünd, welcher allein unvermögend, allen zu widerſtehen, ausgenommen, gäntzlich aus ſubjectis von keinem Herkommen beſetzet, die folgſam auf keine Nobleſſe reflectirend, ſelbe ſtatt zu cultiviren, wie das lebendige Beyſpihl ſich an mir ergibet, vilmehr unterdrucken; folgſam hat diſe offentliche Coquette, weilen ſie von der niderträchtigſten Geburt, bey ihres gleichen volles Gehör, mächtigen Schutz, und nach Wunſch Unterſtützung gefunden, es geſchihet auch das ſolchergeſtalten mehrmahlen nicht nur allein die dem Durchläuchtigſten Hauß Bayrn angebohrne und reichlich angewohnte Juſtiz und Clemenz auf ſolche Arth nach ſelbſt eigenen Willen gemißbrauchet, ſondern auch ſo gar verungeheiliget wird.

Ich muß jedoch bey allen diſem gleichwohl aufrichtig zu geſtehen, erkennen, daß die obenangeſetzte Kriegs-Räthe dannoch Chriſtlich, und nach ihrem Gewiſſen, bey diſer Sache ge-

handlet haben, indeme der General Friderico, weilen er die mentionirte erſte Schrifft, durch den Eſer des Morgens vor den Rath in ſeinem Zimmer machen lieſſe (dann der Eſer hatte kaum die Federn aus der Hand daß er ſchon bey mir ware und darvon raport abſtattend den Context eröffnete) ex poſt ſelbſt zu Rathe getragen, und in pleno übergeben, wolte oder kunte er vilmehr ohne ſeines zarten Gewiſſens Verletzung, als judex über ſein eigen Werck, kein votum geben, wie nicht minder der gantz neu in Kriegs-Rath gekommene, und ſeinen juſtiz-Eyfer an Tag legen wollende General La Rosè ein gleiches Abſehen hatte, da er diſem Menſchen von Landsmannſchafft wegen, auch als Advocat zu dienen, wie er ſolches in der That erwiſen, und nach des Eſers Auſſage einen gantzen Tag an einer Schrifft vor ſie gearbeitet, entſchloſſen ware, mithin zugleich Patronus & judex cauſæ nicht ſeyn wolte, wovor er in der andern Welt, woferne er alldorten bey Vorhaltung ſeiner Gebrechen ein zuläßig-ergibliches juramentum calumniæ ablegen kan, ſeine Belohnung zu erwarthen hat.

Es iſt auch bey diſem Caſu eine ſolche Merckwürdigkeit vorgegangen, die beobachtet zu werden verdienet, daß nemlichen ſo lang diſe Kriegs-Räthe ſubſiſtiren, die einander zuwidere factiones, als die Waxenſtein und Fridericiſche, niemahlen ſolchergeſtalten vereinbahret, unanimiter geſchloſſen, als auch die Secretarien in der Expedition ſo fleißig und geſchwind geweſen ſeynd, als in cauſa diſer Coquette, mithin das Sprüchwort hier wohl angewendet werden mag, wo der Teuffel nichts vermag, ſchicket er ein Weibsbild, muß man alſo doch diſer Amazone ſo vile Verdienſte zuſchreiben, daß ſie als eine andere judicirende Paris die eintzige ware, welche ſammentliche Kriegs-Räthe paciſciret, und ihre ſo lange Zeit einander widergeſtandene Geſinnungen, wider alle andere Möglichkeit und auſſer Vermuthen vereinigter unter einen Huth gebracht; dahero werden es ihr nothwendig verſchidene Partheyen zu verdancken haben, daß ſie fürohin weder aus Gunſt noch Miß-

gunſt

gunſt eines oder des andern aufgehalten, weder aus gleicher Bewegnuß unerwartete Sentenzen erhalten werden.

Bey diſen dickberührten Vorgängen blibe ich gantz ruhig und gelaſſen in dem Auguſtiner-Kloſter, auf den mir von Ihro Churfl. Durchl. gnädigiſt verſtatteten ſalvum conductum, welcher ebenbemeldten Montag von höchſten Orthen reſolviret worden, wartend, allein die obwaltend und über die maſſen eingeſchlichene Partialität, welcher die berührten Kriegs-Räthe ſich in diſer Begebenheit beſonders ergeben hatten, lieſſe nicht zu, daß mir ſolches ſichere Geleit, nach der gnädigſten Churfl. Willens-Meynung in tempore, & forma conſueta wäre erlediget worden, ſondern es wurde mir ſelbes von Montag biß Sambſtag, um indeſſen fernere diſem ſalvum conductum entweder hintertreibende, oder da diſer auf Schraufen geſtellte, mir nur zu einer Fallen gegeben worden, einen ergiblicheren zu erlangen verhinderende Vorkehrungen (wie es ſich auch in der That verhalten indem der Eſer zu mir im Kloſter geſagt, die Kriegs Räthe ſeynd fuchswild, daß der Herr von Braithlon ihr Memorial wegen dem ſalvum conductum, alſogleich Ihro Churfl. Durchl. proponiret, andere Sachen könne er ſchon ligen laſſen, diſes aber hat er gleich vortragen müſſen,) zu thun können, zuruckgehalten, wehrender welcher Zeit man mich verſchidentlich aus dem Kloſter zu locken geſuchet, wie nicht minder der ſeiner Einbildung nach verſchmitzte Eſer, durch verſchidene gütlich, mir aber verdächtig und höchſt-nachtheilige Anträge eines Verglichs und gäntzlichen Abfertigung diſes Weibsbilds mich in eine Verfänglichkeit zu verführen getrachtet, ja da diſes nichts fruchten wolte, wurde mir der den Montag ſchon reſolvirte ſalvus conductus endlich durch meinen Bruder Carl Grenadier-Hauptmann des Churfl. Leib-Regiment am Sambſtag überbracht, mithin unſtrittig, daß diſer durch ſechs Täg unterſchlagene ſalvus conductu, nachdeme die Kriegs-Räthe durch die Zeit alle Möglichkeit angewendet, ſolchen zu hintertreiben, mit Händen zu greiffen gibt, wie dieſelben

in

in hoc caſu ſich die juſtiz und Churfl. Befehl eigenthumlich gemacht, und mit ihren einſeithig partialen Abſichten, widerrechtlich verſtricket haben.

Nebſt deme hat es in der Zeit meines Aufenthalts bey denen Patribus Auguſtinis an noch mehreren Ausſtreuungen, und ehrrühriſchen Verläumbdungen nicht ermanglet, indeme man in München, um mich der gantzen Welt nur ohnherſtellig odios zu machen, mir nit nur noch drey Weiber aufgebracht, ja geſetzte Leuthe und die Kriegs-Räthe ſelbſt wolten derenſelben Theilen ihre Ankunfft, deren anderen aber ihre Annäherung, wo doch weder eins noch das andere in der Wahrheit beſtanden, oder widerfahren, behaupten, ja was noch mehrers iſt, man muthete mir gar ſechs zu, erſtlich meine in Hungarn verſtorbene Gräfin lebete noch ſamt zweyen Kindern, 2dò. meine jetzthabende rechtmäſſige vor GOtt und der Welt erheyrathete, 3tiò eine Gräfin von Burgſtall, 4tò. eine Freyhin von Burgau, 5tò. ein Peruquenmachers Mädel in München, 6to. diſes feine Früchtel die mich diffamirende Hunemon, ja was das allerverwunderſamſte iſt, daß der Obriſtl. Szentivani, deme ich ohngeacht aller von ihme vernommenen Schlechtigkeiten, gleichwohl vor einen gewiſſenhafft und ehrlichen Mann, ſeinem äuſſerlichen Schein nach jederzeit gehalten, ware alſo ehrvergeſſen, über das Fenſter meinen Kammer-Diener anzuruffen, und ihme erſtaunens-würdig zu eröffnen, es wäre wider ein Frau mit zwey Kindern angekommen, ſeye auch bey Sr. Exc. Graffen von Seinsheim abgeſtigen, und allda Logis genommen, durch welches dann meine Gemahlin veranlaſſet wurde, von benannter Sr. Exc. eine Auskunfft ſchrifftlich hierüber anzubegehren, der da durch dero Secretaire folgende Antwort ut S. ertheilet.

Noch

(S) Hochgebohrne Gräfin!

Zur ſchuldigſten Folge, des hochgnädigſt. Befehls Sr. Excell. meines Herrn Grafens, ſolle euer Gnaden auf dero Billiet ruckantwortlich melden, daß hochgedachte Se. Excell. ſich bewundern, über die ausgeſprengte Lügen

des

Noch nicht genug der öffters berührte falſche Eſer der mir in das Geſicht alles verhiſche, ruckwärts aber wo er nur kunte verfolgte, ſich auch in diſer Sache als einen Emiſſarium gebrauchen lieſſe, ware ferners ſo unverſchämt, über das Fenſter auf die vorüber gehende herabzuruffen, es wäre nunmehro meine dritte Frau auch ankommen, zwey außerleſen ſchöne Kinder bey ſich habend, und da ſie in der Kauflinger Gaſſen in Ecke (das wäre der Kauffmann Hepp) wohnete, ſo kan jederman augenſcheinliche Zeugnuß hiervon einhohlen, wie dann auch verſchidene mit ihrer Curioſität nichtig geblibene, dardurch diſe grund- und bodenloſe Lügen an Tag geleget ſahen, und da meine Gräfin von ſolchen ehrloß und verfluchten Antaſtungen als eine ehrliche Frau nothwendig gerühret, ihme Eſer darüber zugeſchriben, der ihr dann ut litt. T. geantwortet von ſich die Sach abzu-

H lei-

---

des Herrn Obriſtlieut. Baron Szentivani, welches um ſo vil glaubwürdiger als gemeldter Herr Obriſtlieut. in langer Zeit her nicht in das Hauß gekommen, noch vil weniger Herr Graf von Seinsheimb mit ihme geſprochen, zudeme wäre ihme von diſem nichts bewußt, auch ſeine Behauſung niemahls ein Wirths-Hauß geweſen, mithin das gantze Vorgeben von dem Herrn Szentivani grund falſch. womit mich zu Gnaden empfehle

Euer Gnaden

München den 11. Juni 1742.

Gehorſamer Diener
FF. Secret.

(T) Hochgebohrne Gräfin!

Mich thut dero Schreiben um ſo mehr bewundern, als ſie ſagen daß ich von Herrn Grafen Laſchansky oder ſeinem dritten Weib hätte reden ſollen, wo ihnen doch, oder wenigſtens dem Herrn Grafen bekannt ſeyn ſolte, daß ich der einige ware, der bey Eingang diſer nichtigen Affaire ſeine Arretierung hinterhalten hat was aber der Herr Graf von Seinsheimb hätte wegen diſer Sache ſa-

leinen, alle andere beſonders anwiderum ſeinen beſten Freund, und Compagnion Obriſtlieut. Szentivani diſer Außſtreuung wegen diffamiret, zugleich aber mir Zeugnuß geben, daß man den wider diſes Menſch billich anbegehrten Arreſt, wie ſchon vorhin darvon Meldung gethan, gleich Anfangs bey Einleitung diſer nichtigen Sache, immediatè ohne geringſter denen Rechten nach ſtatuirten Unterſuchung an mir vollſtrecken, und via facti fürgehen wollen.

Einfolglich, und da zu diſen Umſtänden auch jener gekommen, daß man mir den unausgeblichen auf Schraufen geſtellten ſalvum conductum von darumen extradiret, damit ich ihrer ein=

ſagen ſollen, iſt mir unbekannt, ich will auch kein Theil weder mitreden, noch ſonſten daran nehmen, was den Herrn Obriſtlieut. Szentivani anbelanget, wird derſelbe als ein ehrlicher Mann nicht ſagen können, daß ich etwas darvon gemeldet, und es wird demſelben noch erinnerlich ſeyn, als man darvon bey mir geſprochen, daß ich es widerleget, und nicht nur nicht geglaubet, ſondern ſolche Reden von dem einfältigen Pövel zu ſeyn vorgewendet habe, anſonſten iſt von meiner Frau, weder ſonſt von einer Verrätherey etwas gemeldet, noch gedacht worden, ich machete mir auch aus ſolcher Schlechtigkeit nicht vil zu ſchaffen, und wolte gebetten haben, man ſolte mich darmit verſchonen, weilen ich die Leuthe ſo dieſelben mir in dero Brieff beſchreiben, diſerwegen conſtituiren, und wann Euer Gnaden nicht klagen werden, ſo will ich die Sach mit denen nöthigen Atteſtationen ſelbſt anzubringen, und von dem Geſchwätz mich ſicher zu machen wiſſen, mich bewundert, daß ſie ſich an mir reiben wollen, wo ihnen doch wohl wiſſend, daß des Herrn Graffen Laſchansky, welcher allezeit mein guter Freund ware, ſeine Sachen mich mehr betrüben als freuen thun, was übrigens, und wer die Angeber ſeynd das von mir gehöret zu haben, endlich betreffen mag, thue kein Bedencken tragen, vor infam zu declariren, maſſen ich gantz andere Beweiß als dieſelben glauben, an Tag legen kan, und Satisfaction über ſolche aufgeburdete Schlechtigkeiten ſuchen werde, ich gehe auf keine Reden, ſondern auf den Beweiß und verbleibe:

Euer Gnaden

Gehorſamſt. Diener Carl Max. Eſer.

einfältigen Meynung nach derer dupondium juris etwann als auch des Bayrischen Lands-Gebrauch unkündig, mich darmit verführen, und aus dem Kloster zu gehen, vermögen lieſſe, und ſamt den mir von einer mich nicht ſchützend, ſondern ſelbſt äuſſeriſt verfolgenden inſtanz extradirten ſalvo conductu, von der allgemeinen Obrigkeit gegriffen, und mir zum Nachtheil, meiner Familie zur gröſten Schand und Spoth, zur Sättigung des unermeſſenen Haſſes, diſes nicht Gerechtigkeit, ſondern vindictam ſuchenden Weibsbilds, in ein diſreputirtes Gehaltnuß (wie mir der Stadt-Ober-Richter Kreitmayr ſelbſt in das Kloſter ſagen laſſen, er wäre ſchon darvon avertiret) verſetzet werden kunte, ſo habe meinen Gegnern gezeiget, daß ich nicht von ihnen erſt in die Schule geführet, und was ich in gegenwärtigen Fählen vor heylſame Mittel zu ergreiffen hätte, belehret werden wolle; dahero ware ich nicht zu verdencken, bey ſo augenſcheinlichen Partialitäten, und obwaltenden Verfolgungen, auf beſſere Sicherheit meiner Perſohn als in dem Kloſter geweſen gedacht zu haben, und damit ich diſes Weibsbilds pro coloranda ſua malitioſa intentione, ſub & obreptitiè erſchlichene atteſtata, und vorzubringende aſſerta als offenbare Filouterien an Tag zu legen, als auch diſer unverſchämten Calumniantin, wie es der Zufall erforderte alles Ernſts begegnen möge, als ein vom Durchläuchtigſt. Hauß Bayrn dimmittirter Officier, und in anderweeg von denen benannten Hof-Kriegs-Räthen (die ſich einem Cavallier zu patrociniren ohnedem keine Ehr gemacht) in favorem diſer Coquette dem foro civili als frembd angegebener, wie auch im Land Bayrn unanſäſſiger ein forum zu erwählen, wo ich die Sache mit Nachdruck, und freymüthig betreiben kunte, nacher Augſpurg begeben, mein Domicilium angeſetzet, und bey einem Hochfürſtl. Hochw. Conſiſtorio die citationem ex lege diffamari wider kurtzberührtes Weibsbild erhalten.

Wer ſolte nun anderſt glauben, als nachdeme ſie einen ſo weiten Weeg aus Lothringen, um ihr Recht zu ſuchen, und auszumachen herausgereiſet, daß ſelbe auch diſe kleine Tag-Reyß von München biß Augſpurg verrichten wurde? wer ſolte gegentheilig muthmaſſen, daß dieſelbe nachdeme ſie Himmel und Erden wider mich in München bewogen, und ihre wohl ausgedachte *Filouterien*, der Wahrheit ſo ähnlich durch die mir abgeneigte Kriegs-Räthe abgeſchilderet wurden, ſie deſſen Gegenſchein wie die Geſtalt als in einem Cryſtallenen Spiegel, nicht in Augſpurg als meinem *foro* wohin ich ſie *citiret*, auch erweiſen wurde? wer ſolte ſich endlich mögen beyfallen laſſen, daß da ſie vorgibt in *via recta* zu wandlen, ſie ſich nicht alſogleich ſtellen, und darthun ſolte, daß ſie vor 15. Jahren das angebliche *matrimonium* mit mir *validè contrahiret* habe? nichtsdeſtoweniger ob es zwar die geſunde Vernunfft alſo erheiſchete, ſo hat diſes gottloſe Menſch ſich doch nicht vor das Licht getrauet, ſondern mit unterſchidlich nichtigen Vorwendungen, weilen ſie geſehen daß ihr von allen Seiten an die Hand gegangen wurde, wie es die Beylage U. des Herrn Stadt-Pfarrers, welchen von einem Hoch-

---

(U) Daß ich Endsgeſetzter unter heut ſtehenden *dato* die Frau Maria Gertraud Hunemon in meinen Pfarr-Hof beruffen, und dieſelbe vermög gnädigiſt an mich ergangenen Befehls auf den 17. Monats-Tag Juni zu Hochfürſtl. *Conſiſtorium* nach Augſpurg ordentlich vorſchaffet habe, ſie aber zur Antwort gegeben, ſie habe ihre höchſt-wichtige Urſachen allda nicht zu erſcheinen, wie es aus ihren beygebogenen *authentiſchen* Abſchrifften des mehrern gnädigiſt zu erſehen ſeyn würdet, wird in Krafft diß *atteſtiret*. München den 30. Jun. 1747.

(L. S.)

Johann Mathias Schwertler, J. U. C.
Protho-Notar. Apoſtol. Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayrn würcklich geiſtlicher Rath, dann bey U. L. F. Stifft allda Canon. und Pfar. mppr.

Hochfürſtl. Conſiſtorio in Freyſingen ſie zu dem gleichfalls Hochfürſtl. zu Augſpurg zu verſchaffen aufgetragen worden, ergibet, der erſten Citation zu pariren recuſiret, weilen aber in deſſen Bericht ausdrucklich die Worte zu leſen (Sie aber zur Antwort gegeben, ſie habe ihre höchſt-wichtige Urſachen allda nicht zu erſcheinen, wie aus ihren beygebogenen authentiſchen Abſchrifften das mehrere gnädigiſt zu erſehen ſeyn wird (ſo finde vor nöthig deren eine (weilen die andere ſchon anderwärts ſollen angezogen werden) als nemlich des Herrn Stiffts-Dechant von St. Peter von Unertl erlaſſenes atteſtatum ut litt. W.

 hier-

(W) Daß die Hochwohlgebohrne Frau Maria Gertraud Gräfin von Laſchanßky, gebohrne von Hunemon, über ihrem mit einer andern Weibs-Perſohn untern prætext der gelobten Ehe laſterhafft lebenden, und der würcklichen Poligamiæ ergebenen Gemahl Wentzel Graffen von Laſchanßky, welcher gleich bey ihrer Ankunfft ſein aſylum in dem Auguſtiner Kloſter allhier, dabey auch zu mehrern Sicherheit ſeiner Perſohn zwar einen ſalvum conductum, von und zum Rechten geſucht, jedoch nur zum Rechten erlanget, und aus Forcht der ihme unausweichlichen Beſtraffung, ſich aus obigen Kloſter mit der Flucht ſalviret, nicht allein vorhin beym allhieſigen Churfürſtl. Hof-Kriegs-Rath, ſondern auch hernach ſo wohl bey Sr. Durchl. Emminentz Cardinalen, und Biſchoffen zu Freyſing ꝛc ꝛc. dann bey mir allhieſigen St. Peters Pfarr-Kirchen Decano, und Pfarrer ordentliche Klage geſtellet, und ſolche Klage mit ſeinem eigenhändigen atteſtato beleget, daß ſie von Hunemon mit all erforderlichen Ceremonien in facie Eccleſiæ mit vor-berührt ihrem Gemahl Graffen von Laſchanßky in ihrem Geburts-Orth zu Arion in dem Luxenburgiſchen durch den Parochum loci die Prieſterliche Copulation erhalten, und das matrimonium würcklich conſummiret habe, wird Krafft diſes atteſtiret: München den 1. Juli 1747.

(L.S.)

Ant. Cajet. von Unertl als Dechant und Pfarrer bey St. Peter in München.

hierorths beyzufügen, und dardurch zu erweiſen, was geſtalten diſes Menſch ſolche Kunſtgriffe zu finden gewußt, ſo gar die Geiſtlichkeit in München zu verblenden, und vor ſie partial zu ſeyn verführen zu können, daß ſie dem äuſſerlichen Anſehen nach die Sache vor mich alſo verfänglich achtend, ſub emutuato titulo, einer auf einſeithige producta judicatæ juſtiſſimæ cauſæ, dero geiſtliche officiosè Zeugenſchafft dahin angewendet, daß eine unter der Decken ligende Heuchlerey, den Anſchein einer adminiſtrirenden juſtiz, und preyßwürdigen probität erlanget, die ſacrilegiſche violation des heiligen Sacraments der Ehe, die Beſtättigung eines validè contracti matrimonii erſchlichen, um andurch den allmächtigen GOtt zu prüffen, die Geſätze und Verordnungen der Kirchen illudiren, und endlich ein Sacramentum in einem ſolchen ſubjecto geltend zu machen, welches ſowohl durch innerlich als äuſſerlichen Werth ſeiner Betragnuß, weder eines Sacraments würdig iſt.

Durch diſes wolte dann der Herr Stiffts-Dechant ihr das forum præventum in Freyſing erſchleichen, allein da ich aber würcklich in Augſpurg domicilium figiret, im Land Bayrn weder utile noch honorificum begleitete, auch meine cauſam ex lege diffamari anhängig gemacht, und die daher gefloſſene Citation in der Zeit und gehörig intimiret worden, die Canones auch ſtatuiren, daß jenes forum, von deme die Citation zu erſt intimiret wird, das præventum, mithin die Partheyen ſich zu unterziehen genugſam fundiret ſeyen, dannenhero und da es nimmermehr erweißlich, daß wehrend meines Aufenthalts in München noch ſeithero das geringſte zugeſchicket, oder eine Citation zu exequiret worden ſeye, ſo iſt weder des Herrn Stifft Decani noch Stadt-Pfarrers atteſtatum, mich dem alldortigen foro zu unterwerffen ergeblich geweſen, hauptſächlich da meine Abreiß die nemliche Stund in München kund geworden, man

mir

mir wie wohl man kunte nicht nachgeſchickt, noch minder da mein Aufenthalt in Augſpurg wiſſend ware, weder von einem Stadt Dechant noch Pfarrer das hieſige Hochfürſtl. Hochw. Conſiſtorium hiervon als ein zu Freyſingen ſchon ventilirender Sache præveniret worden.

Wobey ich nicht umgehen kan ſpecialiter die Partialität des Herrn Stiffts-Dechant von St. Peter ſolchergeſtalten auf das breithiſte zu berühren, daß ſolche jederman wer nur gerne will, und nicht von diſes Luders faction iſt, mit Händen greiffen kan, maſſen ſolche aus diſem luce meridiana clarius herausleuchtet, als es in denen allgemeinen Rechten ordentlich ausgewiſen iſt, quod pendente lite nihil ſit innovandum, benannter Herr Dechant diſem Weibsbild aber dannoch alſogleich frey den Titl als Gräfin Laſchanskyn, deme ſich ſelbe doch nur atrociter ohne genugſamen Grund und Beweiß zugeeignet, um ihr unter diſem Vorwand beſſer zu favoriſieren, mich aber quamvis non ſatis cognita cauſa bey Sr. Behörde zu verfolgen beygeleget, wie nicht minder daß diſer ungegründete Zeug mich als einen der Bigamiæ ergebenen Sünder der gantzen Welt vorſtellen wolle, wo er doch nicht erweiſen kan, die Sache unterſuchet zu haben, ſondern vilmehr ſelbſt vorgibt es ſeye ihme von Ihro Durchl. Eminentz dem Cardinal und Biſchoffen von Freyſing mich über ihre producta zu vernehmen erſt aufgetragen worden, mithin glaubte ich nicht daß ihme als ein kein abſolutes forum ausmachenden, ſondern nur privat, und reſpectivè ſubſtituirten Geiſtlichen, der von der Sache lediglich zu refferiren hatte, jemahls ohne einiger Maſſen die irregularität zu incurriren, auf einſeithige Schrifften und vorgelegte producta abſolutè zu judiciren, und den dritten von ſelbſt vor criminal anzugeben zuſtehe.

Auch kan er ohne mich angehöret zu haben, da er mich nach eigenen Vorgeben, erſt darüber vernehmen ſolte, von der poſitiven realität, ohne die hegende partialität ſelbſt an Tag zu legen ohnmöglich atteſtiren.

Noch

Noch weniger iſt es eine ihme zuſtändige Sache, ſich ſo weit herauszulaſſen, ob ich (laut ſeinen expreſſionen) aus Todes-Angſt, oder erheblichen Urſachen meine Sicherheit in dem Auguſtiner Kloſter geſuchet, indeme diſes Sachen ſeynd, die ich zu meinem Vortheil, ohne ſeiner Critique unterworffen zu ſeyn dörffen, vor die Hand genommen, und da ihme nichts als die depoſitiones diſes ſeiner Patrocinanz unterzogenen Weibsbilds bekannt waren, ſo kan noch ſtehet ihme zu urtheilen zu, warum und weſſentwegen ich das Kloſter verlaſſen, eben ſo vermeſſen und frevelhafft nennet er mich einen Flüchtling, wo er vilmehr, wann er nach der reinen Wahrheit, die doch jederzeit aus dem Mund eines Geiſtlichen, der täglich GOtt lebendig empfangt, gehen ſolle, reden möchte, mich vilmehr einen durch Ungerechtigkeit, Feindſchafft, und Verfolgung derer verkehrten Gemüthern vertribenen hätte nennen ſollen.

Weiters iſt diſes Herrn Dechants Partialität offenbahr abzunehmen, da er ſagt daß die perſona quæſtionis, mit meiner eigenen Hand, die Richtigkeit des validi & conſummati matrimonii und zwar in facie Eccleſiæ contracti vollkommen erwiſen, wo doch diſes keine notorietät vor ſich hat, weder beſtehet daß der Gegentheil über ihre producta conſtituiret, und vernommen, meine exception verworffen, und ihre atteſtata in nichten ventiliret worden, ob ſie erſchlichene oder wahrhaffte, ob meine Schrifft genuin oder nachgemacht (auf welchen Fall ſie durch 15. Jahr Zeits genug gehabt) ob die teſtantes perſonæ legales, wann wie und wo ſie teſtiret haben, noch vilweniger von mir abgenommen worden, was ich wider einen oder den andern entgegen zu ſetzen hätte, vornehmlich aber habe niemahls mich bemühet mit gemelten Herrn Dechant einige Correſpondenz zu führen, daß er ſo blindlings und unbedachtſam von meiner Handſchrifft Zeugnuß geben könne.

Mit-

Mithin iſt dieſes Dechants Atteſtatum der Sache gar nicht gemäß, da er bezeuget, ſie habe ſowohl bey einem Churfürſtl. Hof-Kriegs-Rath, als auch bey Sr. Eminenz Cardinal und Biſchoffen zu Freyſing, und nachgehends bey ihme Klag geſtellet, womit er vor ſie das forum præventum in Freyſing zu erſchleichen, und conſequenter competens ad ventilandam rem zu erweiſen können, die willfährige Hände biethen wolte, wo es doch Lands-kündig, und notoriſch iſt, daß ſie mich bey einem Kriegs-Rath, in puncto debiti geklaget, bey Sr. Eminenz vindictam geſuchet, und endlich ihre in dem Verfolg der Sach niemahls ſubſiſtirend, ſondern lediglich ſub- & obreptitiè erſchlichene Atteſtata bey dem Herrn Dechant von darumben produciret, damit unter dem Vorwand, als hätte ich das Sacramentum violiret, folgſamb keines Aſyli gaudirte, man wider mich via facti, wie oben ſchon gemeldet, und dieſes gottloſe Menſch mit ihrem Adhærenten præmeditiret hatte, nach Gefallen procediren kunte.

Deſſen Beyſpihl folgten auch die offenbahrer maſſen wider mich zuſamm geſchworne Kriegs-Räthe, indem ſie ihre ebenfalls (in der Meynung mit dem Herrn Stiffts-Dechant zuſammen ſtimmend, mich von dem Augsburger Hochfürſtl. Conſiſtorio wegzubringen) ein Atteſtatum ut (X) erledigten, worinnen ſie das Factum alſo manifeſt bezeigeten, als ob es ſchon eine aus-

gemach-

(X) Daß der geweſte Huſarn-Obriſte Graf von Laſchansky ob delictum Pigamiæ ſich erſtlichen allhier in ein Aſylum begeben, ſo dann aber aus ſolchen ohngeachtet des bereits erhalten gehabten ſalvi Conductûs zum Rechten aus demſelben entwichen, und flüchtigen Fuß geſetzet habe, ein ſolches wird auf das mildeſte erbitten, deſſen Ehe-Conſortin Anna Gertraud Gräfin Laſchanskyn gebohrne von Hunemont, unter vorgedruckt kleineren Churfürſtl. Hof-Kriegs-Raths-Secrete der Wahrheit zur Steuer hiermit atteſtiret, Actum München den 11. Julii Anno 1747.

Churfürſtl. Hof-Kriegs-Raths-Cantzley.

(L. S.)

Hufnagel, Secret. mppr.

gemachte keiner Widerrede brauchende Sache wäre, da nun dieſelben darinn erwöhnen: ich hätte ohngeacht des erlangten *Salvi Conductûs* zum Rechten flüchtigen Fuß geſetzet; ſo iſt doch ohnſtreitig, daß die Kriegs-Räthe allhier ſehr wenig Nachricht von meinem Thun und Laſſen hatten, oder aber wolten ſie mich in meiner ſchon ſo offt berührten Erweiſung ihrer vor dieſe elende Creatur hegenden Neigung, und partialen Ergebenheit zu ſteiffen, nicht gerne eine Gelegenheit aus Handen laſſen, indeme auf den erſten Fall ich während meinem Aufenthalt in dem Auguſtiner-Cloſter nicht die geringſte Geheimnuß gemacht, ſondern jederman eröffnet, daß die zu München wider mich millitirende, und der Sache nicht einmahl den ordenlichen Anfang geſtattende Theilnehmung benantlicher Kriegs-Räthen, und anderer wider mich Conſpirirenden, mich betreiben werden, den dritten Orth, und benantlich Augsburg zu erwöhlen:

Ich habe auf den anderen Fall den erlangten Salvum Conductum in Nichten (wie es die Hof-Kriegs-Räthe doch Gewiſſen-loß bekräfftigen) uſurpiret, ſondern habe mich deſſen nach ſeinem ſonſt gewöhnlich-von denen juris dupondiis erheiſchenen Eigenſchafft (indeme ſolcher in forma conſueta erlaſſene, jederzeit den Suplicanten ſich ein Forum zu erwöhlen verſtattet) gebrauchet; da mir aber derſelbe von einer mich äuſſeriſt & apertè verfolgen- im geringſten aber nicht ſchützen wollenden, und zwar von einer ſolchen Behörde, die mich eodem inſtante (als ſie mir dieſen Salvum Conductum erlediget) umb dieſem ſchlechten Menſch beſſer beygebogen zu ſeyn können, aus ſeiner Jurisdiction unerhört ejiciret gehabt, wie nicht minder an dem Hoch-löbl. Churfürſtl. Geheimben-Rath einem ergäblicheren zu erlangen verhinderte, extradiret worden, hätte mich ja mit ſolchen bey einem forô civili umb ſo weniger ſchützen mögen, als ich demſelben auf eine ſehr disreputirliche Art ſchon angeſchaffet ware:

Durch dieſe Atteſtata glaubten dann die dem Menſchen beygethane Kriegs-Räthe, und der Herr Dechant von S. Peter ihrer

ihrer ſauberen Clientin zu willfahren, und alldort durch dieſe keines Bedenckens würdige Zeugenſchafften, des Forum præventum zu erruiren, allein meine kluge Vorſichtigkeit kame allen dieſem zuvor, indeme ich in Augſpurg in der Zeit mein Domicilium anſetzete, und die Citationem ex lege diffamari, ihr alſo geſchwind zukommen zu machen wuſte, daß ſie zu nichts anders fähig war, als durch ihre confuſe exception, die Conſternation wegen dem nunmehro nimmermehr über mich (ſo wie es verabgeredet ware) zu erlangenden Vortheil, und intendirten Geldſchneiderey an Tag zu legen:

Da ich dann ihre obangezogene Atteſtata denen Rechten nach reffutiret, und das forum præventum allhier in Augſpurg, ohnwiderſprechlich erwieſen, ſo hat ein Hoch-Fürſtl. Hochwürdiges Conſiſtorium in Augſpurg, nach deſſen beſitzender erleuchten Einſicht, dem Rechten gemäß ſolche Verfügung gethan, daß ein Hoch-Fürſtl. Ordinariat in Freißing ebenfalls die Billigkeit erkennent, die Sache gäntzlich anhero remittiret, deme zu Folge die andere Citation ſub termino peremptorio auf den 26. Decembris ergangen.

Jedoch keinem anderen Effect hatte, als daß der Dechant von St. Peter an das hieſige Hoch-Fürſtl. Conſiſtorium berichtet, er habe ihr ſolches in Beyſein eines Churfürſtlichen Dragoner-Haubtmanns, und ſeines Hauß-Caplans intimmiret, worauf ſie ſich aber nichts poſitivè herausgelaſſen, ob ſie erſcheinen würde oder nicht, nebſt dieſem hat aber zugleich ein Hochwürdiges Conſiſtorium von Freißingen, an das Augſpurgiſche die Nachricht zu voraus erlaſſen, wie daß meine Gegnerin, auf die erhaltene Citation neuerdings mit dem Haubtmann Klinger (welcher im Parlament zu Metz aufgenohmener Advocat ſeyn will) nacher Iſmaring zu Sr. Eminenz Cardinalen begeben, und daſelbſt eine Schrifft die Höchſt-Dieſelbe um Guthachten an das Freißinger Conſiſtorium remmittiret, übergeben; von wannen dann reſolviret und veranlaſſet worden, ſie ſolle *mutato ſtylo* ſelbe bey dem Hoch-Fürſtl. *Conſiſtorio* in Augſpurg

ſpurg *producir*en und eingeben: mithin auf ſolche Art von jenem Forô abgewieſen worden, allein ſie erſchiene dieſesmahl eben ſo wenig als vorhin, daß alſo ein Hochwürdiges Conſiſtorium, ob es zwar auf die peremptoriſche zweyte Citation, alſogleich in Contumatiam hätte ſprechen können, dannoch ihr den letzten Termin biß 17. Octobris præfigiret:

Auf welchen ſie dann erſchienen, und bey einem Hoch-Fürſtl. Hochwürdigen Conſiſtorio in Augſpurg geſtellet, und ihre Atteſtata produciret; ſo wurde dan von Seithen eines Hochwürdigen Conſiſtorii, nachdeme ich ſelbe, von ihren Aufſtelleren als irrecognita angegeben, und ſodann durch die wider ſie militirenden Umbſtänden (als nemlich inſolito nec congruo tempore, als da ware in der Nacht wo die Copulation vorgegangen ſeyn ſolle, nec locô debitô nemlich in ihrem Hauß in einer abgelegenen Cammer, wie ſie ſelbſt ausgeſagt, & coram illegalibus teſtibus, nemlichen zweyen Capucinern, die weder licentiam aſiſtendi à Superioribus noch von mir hirzu requiriret worden, ſondern dargegen durch ein Atteſtatum des dritten der zugegen ware, erwieſen wie ſie mich in Cloſter dem Aſyli-Zimmer ſpecialiter mit Burgundier-Wein vorhero vollgetruncken haben) verworffen, ſo wurden dieſe ihre Producta von einem Hoch-Fürſtl. Hochwürdigen Conſiſtorio ebenfalls nicht aufgenohmen, ſondern um beſſeren Grund, und von Gegentheils Seithen ſtandhafftere Proben der Sachen zu haben, wurde von einem offtberührten Conſiſtorio, nacher Trier ad locum facti geſchrieben, damit allda ſowohl wider den angeblichen Parochum die angemaſte Teſtes förmlich inquiriret, und zuruck berichtet werden möchte, mithin die gantze Sache in ſuſpenſum verſetzet worden.

Da nun aber mittler Zeit ein und andere verkehrte Gemüther die da gerne ohne genugſamen Grund von einer Sache zu haben, ehrlichen Leuthen übel nachreden, und von Verkleinerung Profeſſion machen, Grund- und Bodenlooß nachtheilig ausgeſprengt, dieſe Sache wäre bey einem Hoch-Fürſtl Hochwürdigen Conſiſtorio, vor mich übel ausgefallen, (mithin und

da

da ich mich auf einige Zeit zu meinem Herrn Vettern Graf Carl Fugger nacher Norndorf begeben) wäre ich bemüßiget worden mich von Augſpurg weg zu begeben; dannenhero um ſolchen Lügen-Mäulern ihren Irrthum zu benehmen; wird gegenwärtiges Impreſſum ein ohnverwerfflicher Zeuge ſeyn, daß ich in keiner anderen Abſicht als allein, an dieſem Werck, und einer genugſamen, der gantzen Welt zu Urtheil und Recht überlaſſenden Verantwortung, geruhig zu arbeiten, und ſie verfertigen zu können, mich dahin verfüget, weilen aber gleichwohlen verſchiedene ſich ein allzufeſte ungleiche Impreſſion werden gemacht haben, ſo habe um ſo weniger zu übergehen geglaubet, den wahren Statum Cauſæ ſambt ſeinen Atteſtatis & allegatis hier einzuverleiben, wie dann folget:

Status Cauſæ.

Bey dem den 17. Octobris a. p. geweſten Vorſtand hat mein Gegentheil zu ſeinen Proben dargethan.

1mo. Einen Copulation-Schein des Prieſters Valram ab Anno 1738. wo er atteſtiret, er habe Anno 1733. das Matrimonium inter me & Mariam Gertrudem Hunemon renoviret. 2do. Ein Atteſtatum zweyer Capuciner, die als Zeugen ſollen zugegen geweſen ſeyn. 3tio. Eine Schrifft welche ich aigenhändig ſolle geſchrieben, und mit meinen Sigill corroboriret haben, wormit ich das Matrimonium agnoſcire. 4to. Einem Brief den ich dem einen Capuciner ſolle geſchrieben haben, und ihme gebetten die Sache geheim zu halten. 5to. Einen anderen Brief von Anno 1739. worinnen ich ſie *Ma Cher Motie*, nennend, bittete ſie ſolle nacher Prag kommen, ich wolte ſie als meine Frau erkennen. 6to. Beruffete ſie ſich darauf daß mein Bruder in München während ihren Aufenthalt öffters zu ihr mit der Ordinari-Poſt ſchicke. 7mo. Producirte ſie einen Brief von mir von Nürnberg ohne datum wormit ſie das Matrimonium Conſummatum erproben wolte:

Exceptiones.

Ad primum habe ich ihr aufgetragen, ſie ſolle beweiſen daß der Valram Anno 1733. den 7. Febr. ſchon würcklich præſentatus & jam confirmatus Parochus geweſen, ſie wäre Perſona malæ famæ, ut Atteſtatum

⊙ Es militireten auch alle Umſtände wider ſie als des Nachts zu ungewöhnlicher Zeit, wo ihren Vorgeben nach die Copulation geſchehen ſeye, in ungebührlichen Ort auf ihrer Kammer, vor ungebrauchlichen Zeugen als die zwey Capuciner die ohne Licenz ihrer Superiorum (ſo ſie damahls weder gehabt noch haben können) keinem ſolchem Vorgang beywohnen dörffen,

---

⊙ Hoch- und Wohlgebohrner Reichs-Graf, Hochgeehrtiſter Herr Obriſt-Wachtmeiſter.

Dero ſchätzbariſtes unterm 16. Dec. abgewichenen Jahrs beliebig an mich erlaſſenes Schreiben/ iſt mir erſt den 23. Jenner zugekommen/ dero Original-Schreiben/ habe ich dem Huſarn-Wachtmeiſter Andriſewich, meinem ehmahligen Cammer-Diener zugeſchickt/ was nun dieſer in Sachen antwortet/ werdet aus deſſen in Originali beykommenden Brief mit mehrerem zu erſehen ſeyn; weilen aber jetzt erwöhnter Brief zur Legitimation Euer Hoch- und Wohlgebohrnen Unſchuld dienet/ und daraus klärlich zu erſehen/ daß das ſchlaue Menſch alle erdenckliche Mitteln ausgeſonnen/ einem damahls ſo jungen/ und dergleichen malitioſen/ und verſchmitzten Streichen annoch unerfahrnen Cavalier zu hintergehen/ und zu betrügen; Als habe/ damit an beſagtem Berief keine Ausſtellung möge gemacht werden können/ ſolchen authentiſiren wollen; ich kan wohl bey meinen Ehren bezeugen/ daß ich mich öffters höchſtens verwundert/ daß dieſe argliſte Demoiſelle Hunemont, deroſelben ſo nachgeſtrichen/ ſo nachdrücklich/ und betrügeriſch gelocket/ ja allerhand Gelegenheiten zu ſtäten Zuſammenkünfften verſchaffet/ ich habe alles gar wohl ſehen und mercken können; dann erſtens hab ich mein Quatier nur wenige Schritt von ihres Vattern Hauß gehabt/ andertens hat ſie es ſo ſans reſerve gemacht/ und angeſtellet/ daß man es nicht hätte nicht mercken können/ ja auch mehr als unbeſonnen hätte ſeyn müſſen/ wo man aus ihrem Thun und Laſſen/ was ſie im Schilde führet/ nicht hätte mercken ſollen/ hertzallerliebſter Graf Laſchansky/ ſie wiſſen es am beſten/ dann ich habe ihnen vorgeſagt/ was ſie nicht geglaubet/ dann ein ehrliches und Cavaliers-Gemüth/ wie deroſelben jederzeit zu beſitzen gezeiget haben/ nicht anderſt als durch ſo teuffliſche Liſt/ und Betrügerey/ als das Menſch angeſtellet/ zu dergleichen Baſeſſen hätte können gebracht werden/ oder von ſich ſelbſt vernünfftiger Weiß muthmaſſen/ wann einem Löbl. Conſiſtorio in Prag die Hiſtory ſowohl als mir bekannt wäre/ ſo würde die Mademoiſelle Hunemon, auf ihr Memorial, das renomirte Decret Ludovici des XXIV. zur Verbeſcheidung bekommen/ c'eſt à dire qui at été - - - c'eſt pour lui, inzwiſchen wünſche ich grundhertzig/ daß Euer Hoch-Wohlgebohren/ aus dieſer verdrüßlichen Affaire, gantz glorios, wie nicht zweiffle/ kommen/ uud dero ſonſten vorhabende Parthie, mit Vergnügen vollziehen/ und embraſſiren können/ gleich wie dann alles Glück zum voraus wünſche/ womit mich in dero fernere Affection empfehlend mit aller æſtime beharre

S. T.

Sichelburg/ den 7. Febr. 1739.

gehorſamber Diener

B. S. Graf Petazi Obriſter, mppr.

dörffen, und die mich wie Signum 4 bevor beſoffen haben, haubtſächlich aber ſeye zu wiſſen, daß dieſe Cauſa ſchon 1736. bey dem ſeel. Pater Tennemann Soc. Jeſ. derer Kayſerl. Oeſterreichiſchen Regimentern in ſpiritualibus vorgeſetzet geweßnen Superiore, ut Signa 5 ventiliret, ſie aber abgewie-

---

4 **Hoch- und Wohlgebohrner Graf,**
Gnädig- gebietender Herr Obriſter!

Euer Gnaden vom 24. hujus an mich gnädig erlaſſenes ſambt dem Einſchluß Tit. Herrn Obriſt-Wachtmeiſter Grafens Laſchansky / habe zurecht erhalten / worauf in gehorſambſter Antwort / ſo viles anfüge / wie daß ich mich gantz wohl erinnere zu Arlon im Capuciner-Kloſter mit obgedachtem Herrn Grafen und zweyen Capucinern guter Dings geweſen zu ſeyn / und den Burgunder-Wein zimlich getruncken zu haben / auch geſehen / daß der eine Capuciner ſich öffters mit dem Herrn Grafen abſentiret / was ſie aber darauſſen gemacht / und ob damahls die Copulation mit der Demoiſelle Hunemon vorgegangen / iſt mir unbewuſt / indeme ich niemahls vill darauf gewendet; dieſes berichte ich hiermit Euer Gnaden als die gründliche Wahrheit / die ich jederzeit eydlich bekräfftigen kan / womit mich zu Gnaden empfehle

Euer Gnaden

Carlſtadt den 30. Jenner 1739.

unterthänigſt gehorſambſter

Johannes Andriſewich,
Huſarn-Wachtmeiſter, mppr.

A Tergo.

Ich Endes Unterſchriebener bekenne vor jedermänniglich / beſonders da wo es vonnöthen / das ruckſtändige Schrifft meines ehemahls geweſten Cammerdieners / nunmehro Kayſerl. Huſarn-Wachtmeiſter Johannes Andriſewich eigene Handſchrifft ſeye / auch das ſelber ſolches aus keinem Verheisnuß oder Geſchenckung zu ſchreiben veranlaſſet / ſondern der lieben Wahrheit zur Steuer von ſich gegeben; thue hiermit zu deſſen mehrer Beglaubigung ein ſolches mit meiner eigenen Hand Unterſchrifft beurkundigen / und mit Beydruckung meines Gräflich angebohrnen Pettſchafft corroboriren. Actum Sichelburg den 7. Febr. 1739.

Ihro Römiſch- Kayſerl. Catholiſch- und Königl. Majeſt. würcklicher Obriſt / und Commendant zu Schluin und Sichelburg in Croaten.

(L.S.) Benvenut. Sigmundus,
Graf von Petazi. mppr.

5 **Hochgebohrner Reichs-Graf,**
Gnädiger Herr Herr!

Ero an mich vom 9. Hujus erlaſſenes Schreiben habe richtig erhalten / nun diene zu gehorſamſter Nachricht / daß der Herr Pater Tennemann alle Acten die in der bewuſten

gewieſen worden, und ich auch nachhero cum ſua licentia, juxta conſuetudinem militarem mich mit der Fräulein Gräfin von Odvyer verehliget, ohn daß ſie weder einiges impedimentum, noch quærelam bis zur Stunde moviret.

Ad ſecundum ſeyn die Capuciner Zeugen, haubtſächlich von darum, nicht zu attendiren, weder hier Orts qua tales zu admitiren, weilen ſie (wie nach obenberührten Schreiben ſub primo Signo ♂ Sonnen-heiter vor Augen lieget) in ihrer Zeugnus bey dem gemelten Pater Tennemann variret, ein Atteſtatum wider und das andere vor mich gebende, mithin in einem oder den anderen die Unwahrheit geredet, und ſich zu Lügner gemacht, conſequenter verbis ſuis non ſtantes, nulla fide digni anzuſehen, und über das ex deffectu licentiæ Superiorum, cui

---

wuſten Affaire von dero Gegentheil abgeſchicket worden/ eingefordert/ da nun auch ein Atteſtatum von denen nemlichen Capucinern die wider Euer Gnaden atteſtiret/ in Handen gehabt welches vor dieſelbe favorabler als das erſtere geweſen/ habe dann ſolches ebenfalls den obberührten Pater Tennemann ſocio übergeben/ der mir dan von allen genaue Nachricht geben wird/ bitte alſo mir eigentlich einzuberichten wie die Sach ſich dann zugetragen/ ſo werde mein möglichſtes beyſetzen die Sache zu dero Avantage zu terminiren. Der mich zu ferneren Gnaden gehorſamſt empfehlend/ verbleibe

Euer Gnaden

Wien den 19. Febr. 1736.

gehorſamſter Diener

Schickmayer Kriegs-Agent. mppr.

Hochgebohrner Reichs-Graf/

Gnädiger Herr Herr!

Dero vom dritten Junii an mich als auch den 25. Ejusdem an mich erlaſſene Schreiben habe zurecht erhalten/ worauf ich dan nochmahlens alle meine Schrifften durchſuchen laſſen/ und geglaubet etwas von denen dero beyträglichen Atteſtatis zu finden/ ich weiß wohl mich zu errinneren/ daß die Capuciner von Arlon eines in dero favorem gegeben/ welches ich dem ſeel. Pater Tennemann wo die Sache ventiliret worden/ übergeben/ und keine Copiam hiervon zurück behalten habe/ müſſen Euer Gnaden ſich alſo an dem nunmehrigen Kayſerl. Beicht-Vattern/ und Superiore der Kayſerl Trouppen Pater Kampenhüller wenden/ und melden/ indem alldorten des ſeel. Pater Tennemanns Schrifften ſich finden müſſen. Womit mich zu gnaden empfehle

Euer Gnaden

Wien den 30. Junii 1747.

gehorſamſter Diener

Schickmayer Kriegs-Agent. mppr.

cui ſe potius ſubduxerunt inhabiles, & incapaces teſtandi præcipuè vero apertæ fraudis (quæ tamen ad validandam rem tam ſeriam nunquam adhibenda) & doli convicti geachtet, ohne Anſtand tanquam illegales zu verwerffen ſeynd, finaliter habe ich meinem Gegentheil aufgetragen, mit Zeugen und Atteſtatis zu erweiſen, daß ich zuvor ein anderes Matrimonium mit ihr eingegangen, welches durch die vom Pater Valram vorgegebene Copulation iſt renoviret worden:

Ad tertium habe ich die von mir producirte, als eine von mir niemahls ausgeſtellte Schrifft gäntzlich verworffen, und angezeiget, wie das Wappen deme meinen angebohrenen gar nicht gleich ſeye, und habe vielmehr einen Revers und gäntzliche Verzeihung von ihr de Dato 28 Mertz 1733. ſub Signo ☿ vorgeleget.

Ad quartum wegen den Brief an den einen Capuciner hat es gleiches Bewenden, und nebſt deme daß ein Hoch-Fürſtl. Hochwürdiges Conſiſtorium ſelbſt eingeſtehen müſſen, das der Character von dem meinigen unterſchieden, ſo würde jederman die Falſitatem rei daher kommen laſſen, daß das Datum vom 15. Febr. in dem Brief ſtehet, meines Gegentheils Vorgeben nach aber da ich nach der den 7. Februari angäblich beſchehenen Copulation noch 8. Täg ſolle dageblieben ſeyn, ware ich folgſam den 15. noch in Arlon geweſen, da 7. und 8. die Zahl von 15. ausmachen, mithin habe ich in einem Tag nicht noch zu Arlon ſeyn, und auch von Trier ſchreiben können, beſonders da ich erproben will, daß den 16. Febr. ſchon in Franckfurth, wo ich acht Tag kranck gelegen, angekommen bin; mithin iſt es luce meridiana clarius, daß das argliſtige Menſch, dieſe Briefſchafften (wo ſie 15. JahrZeit genug hierzu hatte) entweder ſelbſt, oder von andern derley Künſtlern hat nachmachen und zubereiten laſſen. Dahero habe ich ihr auch nicht ohne Urſach auferlegt ſie ſolle mit Zeugen und Atteſtatis erweiſen daß ich zuvor ein Matrimonium eingegangen, welches durch den Prieſter Valram hätte müſſen renovirt werden.

Ad

☿ Je ſouſſignée confeſſe par le preſent étant requiſe par Mſr. le Comte de Laſchansky Enſeigne au Regiment de Wourmbrandt, que le bruit repandû d'un Mariage accomplis avec lui eſt faux c'eſt pourquoy me dediſant entierement de lui de même comme ſi je n'avois jamais eû de connoiſſance avec lui, je le decharge dont du prætendu veux de promeſſe qu'il m'aje dû faire, & le declare libre & Maitre de ſe marier quand & à qui bon lui ſemblera, de même que de toute pretenſion, renonçant ſous quel nom & condition qu'il puiſſe être, me diſant incapable de lui faire un empêchement en cas qu'il ſe veuille marier autre part, lui donnant cette Aſsûrance ſainement reſolut & premeditement faite, à Arlon ce 28. de Mars l'année 1733. à 7. heures du matin.

Marie Gertrude
Hunemont.

Ad quintum was nun aber den weiteren Brief ab Anno 1739. belanget, ſo habe nicht in Abrede ſtellen können, ſolchen geſchrieben zu haben, nichts deſtoweniger nutzet ihr dieſer Brief ad validandum hoc matrimonium aus folgenden Urſachen im geringſten nicht, indeme 1mo. ich ſelben geſchrieben, als ſie bey dem gottſeeligen Pater Tennemann ſchon vor 3. Jahren zuvor (wie es meine in der exception ſchon angezogene zwey Brieſe darthun) nichts ausgerichtet, mithin reffutatoriam allda erhalten. 2do. Iſt er nur als eine vellejatio anzuſetzen. 3tio. Kan nicht recognitio præteriti daraus eruiret werden, ſondren ſtehet nur voluntas de futuro zu entnehmen. 4to. Und da ein Hochfürſtl. Hochwürdiges Conſiſtorium dieſe Wort *Ma Chere Moitie*, vor mich verfänglich ausdeuten, und ſelbſt aufnehmen wollen, ſo iſt doch unſtreittig, daß jedem interpretatio verborum ſuorum, ſolcher geſtalten frey voraus geſetzet ſeye, daß ich ſagen könne, eine Moitie ſeye noch lange kein Weib, ſondren eine expreſſion der man ſich gegen eine jede Maitreſſe gebrauchet; mithin iſt dieſer Terminus hier Orts um ſo weniger in ſolchen Sinn aufzunehmen, als im vorhergehenden Contextu des Briefs: nicht ein Jotta von einer erkannten Ehe, oder daß ich ſie bevor als ſie nacher Prag kommen wolte, und auch kommen wäre, vor meine Frau erkennet haben wolle; dann wann ich ſage ich werde ſie erkennen, ſo iſt ja hier voluntas de futuro, und ſolle alſo erſt geſchehen, nicht aber daß dardurch angezeiget wird, es ſeye ſchon geſchehen; über daß doch in dem gantzen Brief das Wort Ma femme nicht anzutreffen, dann ich weiß gar wohl was ich damahls geſchrieben, zumahlen da dieſer Brief aus gewiſſen Abſichten verfaſſet, ſo ware ich mir wohl gegenwärtig nichts darein zu ſetzen was ich nicht dermaleinſt gebührend auszulegen vermochte; dahero ſelben aus keiner andern Willens-Meinung geſchrieben, als die Hunemon vor das Prager Conſiſtorium zu bringen, dieweilen ſie eben dasſelbe 1739te Jahr als ihr der Tod meines ſeeligen Vatters, und daß ich etwas ererbet ſolte haben wiſſend worden, mir durch ihren Vettern Schweiß, einem Bierverläger in Prag, nichts als unverantwortliche vexas machen, und um ſolche zu redimiren, durch ihme 10000. fl. anbegehren lieſſe, nicht aber daß ſie jemahls meine Perſohn und deſſen Beywohnung (gleichwie ich einem Hoch-Fürſtl. Hochwürdigen Conſiſtorio Zeugen darſtellen will, daß ſie es auch jetzo nicht ambitioniret, ſondern nur Geld ſchneiden will) beeyferte. Ferners iſt der Brief keineswegs an ſie als meine Gemahlin und Gräfin Laſchanskyn, ſondren ſimpliciter an die Gertraud Hunemon geſtellet. Vor allem aber muß in Betracht gezogen werden, daß wann ſie ſich ſicher gewuſt, und meine rechtmäßige Gemahlin, warum ſie nicht alſogleich nach beſchehener Copulation, oder wenigſtens eine willkührliche Zeit hernach, beſonders als ſie

vermer-

vermercket, daß ich ihr durch ein gantzes und wohl 14. Jahr von mir nichts mehr habe wiſſen laſſen, die Beywohnung weder von mir ſelbſt begehret, noch gehörigen Orts angebracht, weder ſich im geringſten nicht gemeldet, und warum iſt ſie nicht auf dieſen Brief (den ſie doch jetzt zu ihrem Behuf anwenden will) alſobald erſchienen; hat ſie jetzt Mittelen gehabt, ſo hat ſie ſolche damahls mehrers gehabt, es iſt mit Händen zu greiffen, daß da ſie kein vollkommenes Jus in perſonam gehabt, ſie es anderwärts an meinem Beutel geſucht, dann als ſie Anno 1739. die 10000. fl. pro redimenda vexa, mit angehefften durch ihren vorgenannten Vettern Schweiß gemachten Betrohungen, mich widrigen Falls bey dem Prager Conſiſtorio zu belangen, und öffentlich zu proſtituiren, von mir anbegehren lieſſe, warum hat ſie nicht auf die redimendam vexam, oder den förmlichen Proceſſ weiters getrungen, ſondern da der Schweiß kein Geld erzwingen, noch erhaſchen konte, und ich ihr zugleich geſchrieben, wie es dick berührter Brief ergibt, ſo hat ſie mir nicht geantwortet, und der Schweiß hat von aller betroheten Procedur, und fernerern Prætenſion, auf einmahl gäntzlich abgelaſſen, und endlich warum hat ſie eben anjetzo bey ihrer Ankunfft zu München, nichts als Geld begehret, und einen Vergleich mit mir zu intendiren geſucht. Auch juſtificiret ſie ſich durch meinem Bruder mit dem Vorgeben in geringſten nicht, maſſen da etwas dergleichen natürlicher Weiß von einem Bruder nicht zu vermuthen, um ſo weniger als ſolcher daher von der Sach niemahls atteſtiren kan, weilen er ſo wenig hiervon weiß als ein Blinder von der Farb, mithin ſtehet ſolches von der vernünfftigen Welt gleichwie es von einem Hoch-Fürſtl. Hochwürdigen Conſiſtorio allbereits geſchehen, ehender zu verwerffen, als zu beglauben; ſolte aber dannoch wider alles beſſere Vermuthen, mein Bruder hierinn verfänglich ſeyn, ſo will ich diß Orts villmehr meine Gelaſſenheit, als Ereyfferung zeigen und jederman von ſolcher Conduite zu urtheilen (vor die begnüglichſte Satisfaction haltend, was hiervon allenthalben gefället werden ſolle) überlaſſen, da ich ihme aber alles beſſeres zutraue, ſo kan ich offenbahr hiervon behaubten, daß er als ein gebrächlicher Menſch (wie viele derley in München ſeynd) deren Vorgang folgend dieſe Gelegenheit nicht gerne aus Händ gelaſſen, wenigſtens unter dem Deckmantel einer Politique, und Höfflichkeit von der Gunſt einer ſolchen ſchlipffrigen Creatur zu profitiren, durch welche er allein die Kriegs-Räthe (welche ihr gerne ein Reiß-Geld beſcheren und in ſpecie der General Friderico das Koſt-Geld von ihr einleſen wolte) vermögen konte; ein favorables refferat ad intimum zu geben auf daß ihme (doch mit dem Beding derer Kriegs-Räthen zu erfüllenden Meynung) etwas und zwar 500. fl. von ſeinem Ruckſtänden abgefolget werden möge.

Ad ſeptimum Nun aber auf das Schreiben ſo ſie von Nürnberg ohne datum produciret, und damit das Matrimonium conſummatum erproben will zukommen, ſo habe weilen mir ſolches nicht vorgeleget worden, weder widerſprechen, viellweniger agnoſciren können, dahero will ich hier Orts nur ſo viel erwehnen, daß mir hievon nichts anderes errinnerlich, als daß ich ihr nach unſeren Ausmarſch mit dem Regiment von Arlon Anno 1731. aus denen Niderlanden etwas dergleichen geſchrieben, weil ſie wohl weiß, über was ſie ſich damahls bey mir beſchwäret, geſetzt aber es wäre auch zu Nürnberg geſchehen, ſo konte es nur vor eine Vorſichtigkeit von mir, um ihrer ferneren Maliz, die ich ſchon in groſſer Maaß erfahren, bey Zeiten vorzukommen, und den Unwillen nebſt der beſorgten Ungnad, meiner damahls noch lebenden beyden Eltern, welchen ſie durch vorbedachtſam vorſchützende Schwangerſchafft, es wäre nachgehends was an deme oder nicht geweſen, erwecken kunte) vorzubeugen, genohmen werden, indeme ſie ſich wohl errinneren wird, wie daß ich gleich bey meiner Ankunfft in dem Wirshauß abgeſtiegen, und keineswegs bey ihr einkehren wollen, ſie mich aber doch durch ihre gaile Verführungen dahin gelocket, vermuthlich ihren gottloſen Anſchlag beſſer ausführen zu können, ſie kan nicht laugnen, daß ſie mich nachgehens auf ihre Kammer geführet, wo ich dan ihren Begierden genug gethan, und alsdann zu ihrem Bruder in das Bett gelegt, kurtz darauf aber wider von ihr abgeholet worden, es kan ihr auch nicht entfallen ſeyn, was vom Sonntag biß am Freytag, wo ſie vorgibt daß das ſchöne Matrimonium erfolget, täglich widerholt vorgegangen, mithin hätte ſie gar leicht vorgeben können, ſie wäre von mir ſchwanger worden, dahero kan ſie eben dieſer ſupponirte Brief in nichten ſchützen, weilen ſie den Revers, der gäntzlichen Verzeyhung, auch da ſub quocunque titulo & cauſa von ſich geſtellet und mir übergeben, wie nicht minder nach der Hand mit einem anderen (gleichwie das Atteſtatum ſub Signo ƀ erweiſet) verſprochen, und vor fünf viertel Jahr als er ſchon verheyrathet geweſen, eben wie mich um die Ehe angeſprochen.

Dahe=

ƀ ICh Endes unterſchriebener bekenne und uhrkunde hiermit offentlich / beſonders aber da wo es vonnöthen / wie daß nachdeme ich nicht nur allein aus dem Hertzogthum Luxenburg / ſondren aus der Haubt=Stadt dieſes Nahmens ſelbſt gebürtig / und eben damahls zugegen ware / als zu Arlon, vier Stunden von Luxenburg / das Matrimonium clandeſtinum, mit Tit. Herrn Grafen Laſchansky / damahls aber geweſten Fändrich des Kayſerlich=Wurmbrandiſchen Infanterie-Regiments / und der Maria Gertraud Hunemon Burgers=Tochter von dort kund geworden; dahero auch von der Conduite dieſes Weibsbilds / allerdings bezeugen kan / wie daß ſelbe als ein nichtswürdiges Menſch immerdar getrachtet / ehrliche Leuthe unzuläßiger Weiß zu verführen / und zu beſchätzen / wie erfahren hab von meinem leiblichen Bruder / welcher ſich vor 11. Monath /

in

Weiters wurde bey halsſtarrigem Perſiſtiren, auf die Verdienſte ihrer Productorum derſelben auf mein Begehren, von einem Hochfürſtl. Hochwürdigen Conſiſtorio ihr eigener Revers ſub ſigno ℔ vorgehalten, deme ſie mir gegeben zu haben bekennet, doch aber da ſie ſahe, daß das Datum vom 28. Martii ihrem dato vom 8. Febr. derogire, iſt ſie auf dieſe Ausflucht verfallen, vermerckend daß dieſes nur eine Copia, ſagte ſie, ich ſolte das Original produciren, indeme alldorten das Datum ab eodem die, nemblich vom achten Febr. auch ſeyn müſſe.

Dahero weilen doch dieſes Vidimus von einem ſolchen Mann, der ehe und bevor er in Militair-Dienſte getretten, advocatus juratus in Augsburg geweſen, daß alſo ſeine Schrifft allda ſchon bekant, und ferners, wann es nöthig erkant werden kan, corroboriret worden, ſo iſt es umb ſo weniger zu verwerffen, als mein Gegentheil es ſelbſt eingeſtanden, und nur einen Zweiffel verſpühren laſſen, ob ich auch das Original noch haben möge, und wan ihr vorgelegt- von mir aber proteſtirter Revers, den ihrigen mir extradirten aufheben ſolte, ſo hebete der ihre den meinigen, umb ſo ehender, als der letzte von ihr agnoſciret, und wider den erſten von mir ſolemniter proteſtiret worden/ will man dann des Gegentheils vor unkräfftig halten, ſo muß auf den vor meinen angegebenen gar nicht geſehen werden, dann es iſt eine ausgemachte Sache, quod poſterior declaratio tollat priorem:

Weiters thäte ſie die beſchehene Copulation durch dieſes verificiren, der vermeintliche Pfarrer, Prieſter Valram, habe nicht copuliren wollen, vorgebend ich dörffte ohne Vorwiſſen meines Regiments-Commandanten, und Erlaubnuß des proprii Parochi, als meines Regiments-

in Luxenburg mit des Freyherrn von Fales Obriſtwachtmeiſter des Kayſerl. Heiſteriſchen Infanterie-Regiments Fräulein Tochter hat copuliren laſſen/ wie dann mein Bruder ſchon würcklich zwey Monath verheyrathet war/ hat obbemeldtes Frauenzimmer Maria Gertrauo Hunemon ſich bey meinem Brudern beſchwehret/ ob er nicht wiſſe/ daß er ihr die Ehe verſprochen habe/ hat mein Bruder zur Antwort gegeben/ wie dieſes möglich wäre/ eine Perſon zu heyrathen/ die vorgibt/ daß ſie vor 13. Jahren den Fähndrich Grafen Laſchansky von Wurmbrand geheyrathet hätte/ auf welches ſie keine Antwort geben können/ mithin es bey dieſem ſein Verbleiben gehabt; dieſes bezeuge hiermit/ und bin auch urbietig/ wann es erfordert wird/ ſolches mit einem cörperlichen Eyd zu betheuren/ und zu bekräfftigen. Signatum Ulm den 26. Julii 1747.

Jhro Römiſchen Kayſerl. und Königl. Majeſtät
zu Hungarn und Böheimb würcklicher Lieutnant
des Marquis Potayl. Infantrie-Regiments.

(L. S.) R. Baron Drauk. mppr.

Paters, mich nicht copuliren laſſen, ſo ſolte ich geantwortet haben, es ſeye in denen Kayſerl. Dienſten nicht ſo wie bey Franckreich, hierauf habe der Valram copuliret.

Hier fällt nun allgemach der Grund der an mir begangenen Schelmereyen in die Augen, zu weſſen einleithenden Beweiß ich dann nachdeme zum voraus reiterato wider dieſes Vorgeben proteſtire, folgende Fragen ohnmaßgeblich ſetzen wollen:

Ob der Valram, poſito non conceſſo, er ſeye damahls würcklicher Pfarrer geweſen, mich als einen kein Domicilium habenden, ohne daß ich ihme zuvor licentiam von meinem proprio Parocho, dem Feld-Pater gezeiget, und meine freye Willens-Meynuug geoffenbahret, poteſtatem copulandi gehabt? Auf welchen Fall dann, und wann dieſes iſt, ſo hat er ja nicht gebraucht, wie mein Gegentheil vorgibt, einen Anſtand zu nehmen, obige Impedimenta vorſchützender, indeme wann mein Conſenſus liber geweſen, ſo wurde ich ihme, wie vernünfftig zu ermeſſen, die Obſtacula vorhin ſchon behoben haben, dahero habuit vel non habuit juriſdictionem in me, iſt der erſte Fall, ſo ware es unnöthig Einwendungen darwider zu machen, und Beſorgnüſſen an Tag zu legen; iſt der andere Fall, ſo giltet die Copulation vor ſich ſelbſt nicht, folgſamb iſt nicht ohne Grund zu urtheilen, der gute Prieſter Valram habe niemahls zuvor einen Conſenſum von mir gehabt, ſondern da man ihm allen Anſehen nach ex abrupto ohne vorhero das geringſte biß in der Kammer dieſes Menſchens (wo ſie ſelbſt geſagt, daß die Copulation geſchehen ſeye) eröffnet zu haben, dahin kommen laſſen, er im Rauſch einen derley Conſen; erſchleichen wollen, es iſt mir aber bey GOtt nichts bewuſt, jemahls einen gegeben zu haben, indem wann mein Willen immer geweſen wäre, das Menſch zu heyrathen, ſo hätte es ohne aller Schelmerey auch in der Stille vor anderen getreuen, doch aber legalen Zeugen geſchehen können, ohne denen Capucinern die mich in ihr Cloſter geführet, und zuvor beſoffen, alsdann bey der Nacht, wie ſie ſelbſt bekennet, umb 7. Uhr, wo es zu Anfangs Februarii gewiß nicht Tag iſt, copuliren laſſen, ſondern da ſie vorgibt, ich ſeye nachhero noch 8. Täg da geblieben, ſo hätte es ja dieſer Tägen auch bey Tage mit nüchter, und reineren Vernunfft, eben in der Stille geſchehen können, wo dann erprobet wurde, daß ich freywillig darein conſentiret, in deſſen Ermanglung muß das conſequens jederzeit den klaren Betrug, und unerlaubte Gewaltthätigkeit an das Tags-Liecht bringen.

Ferners, warumb haben mich dann die Capuciner ehe dieſer prætenſus Actus vorgegangen, erſt noch in ihr Cloſter geführet, und von weme iſt die Verſchaffung geſchehen, daß bey dem Eintritt der Burgundier-Wein und

und Biſcuiten, ſchon zubereitet waren, das iſt bekant, daß die Capucine nichts ſolches vor ſich vermögen, und warumb haben ſie mich nicht in die Communität, als das Refectorium, ſondern in das Aſyli-Stübel geführet, wir hätten ja auch, ſo ferne ich vorhero ſchon darvon gewuſt, und meinen Willen darein gegeben, in des Vatters Hauß bleiben können?

Noch mehrers brachte ſie vor / der Pfarrer habe ein vor dreymahl *denunci*ret:

Dieſes beſtehet von darumben nicht, weilen die gantze Stadt Arlon nichts darvon wiſſen wird, und hätte er auch nicht denunciren können, ohne meinen vorgängigen Willen zu haben, und wann er ihn dann gehabt hätte, warumb ſolte er dann bey dem zu vollziehenden Actu recuſiret haben, indeme ſich ja dißfalls die Braut und Bräutigamb zuvor beym Pfarrer ſtellen, und beyderſeits Willen angeben müſſen, es hat aber der gute Mann ſelbſt nichts darvon gewuſt, als biß man ihme villeicht in das Zimmer intrudiret; und hat auch keine Denunciation geſchehen können, quia diebus ferialibus non ſolet fieri, indeme da ich des Montags Abends bin gekommen, ſo iſt biß Freytag, welches der unglückſeelige Tag geweſen ſeyn ſolle, kein Feyertag eingefallen, pro vago & peregrino hat man mich auch nicht halten können, umb ſo weniger als ich in der militariſchen Jurisdiction, und mein Regiment ebenfalls in Niderlanden geſtanden, nebſt deme das Militare von ſolcher uneingeſchränckten Gewalt, daß niemand ohne Licenz ſeines Regiments-Paters ſich kan noch darf anderwerts copuliren laſſen, es auch nicht in Abrede zu ſtellen, daß bey allen Pfarr-Herren dieſes beobachtet wird, daß wann ein Pfarr-Kind in eine andere Pfarr heyrathet, er licentiam à proprio Parocho haben müſſe, ſich alldort copuliren zu laſſen, umb ſo mehr wird in militari darauf gehalten, anerwogen ſolches ein Forum iſt, ſo keinen Nagel-breit von ſeinen Prærogativis weichet, dahero es auch geſchehen, daß ville Ehen, die ohne Erlaubnuß des Regiments-Paters in 3tio loco geſchehen, annulliret, die Officiers auch wann ſie ſich deren nicht begeben wollen, gar caſſiret worden ſeynd, und alsdann unter anderer Jurisdiction das Matrimonium haben müſſen validiren laſſen.

Wann nun aber die Ehe ein Sacrament iſt, allwo nicht nur das Zeitliche, ſondern das Ewige zu betrachten, ja daß Leib und Seel dardurch nicht verlohren und zu Grund gehe, mithin umb ſolches geltend zu machen, kein Betrug, Schelmereyen, Hintergehungen, Falſchheit, noch Gewaltthätigkeiten, angewendet und gebrauchet werden dörffen, ſo aber die Capuciner ſolche unerlaubte Mittel, nebſt dieſem Menſch, wie es die Umſtände bezeigen, als in ungebührlichen Orth, zur ungewöhnlichen Zeit, ohne Beyſeyn eines von mir hierzu requirirten Zeugens, in meiner Voll-

heit

heit an die Hand genommen, ſo iſt die Gewaltthätigkeit offenbahr, und GOtt weiß, was noch vor verhüllte Schelmereyen und Betrug, ſo ſie darbey getrieben, wie ſie zu præſumiren, alſo auch bey genauerer Unterſuchung in der That gefunden werden können, dann ſo bald ſie bey dem geweſten Vorſtand, wie es erinnerlich ſeyn wird, vorgegeben, ich hätte die Licenz von dem Decano begehret, ſo muß ſie auch ſagen, wann, wie, und wo, ſelbſt, oder durch weme, und da mir, ſo wahr als GOtt im Himmel iſt, nichts hiervon wiſſend, dann es bekant, daß ich dieſelben Täge weder aus Arlon, noch der Decanus hinein gekommen, ſolle alſo jener ausſagen, wer die Licenz von ihme begehret, ſub quo nomine & titulo, und weilen es nicht nur zu vermuthen, ſondern auch zu behaupten ſtehet.

Das ſolches eben durch die Capuciner verübet, zumahlen der Valram auf dieſen Fall, wann er die licentiam impetriret, und durch meinen erwieſenen Conſens erhalten, wurde er ſich (nach meines Gegentheils ruckſtändig erwöhnt ſelbſt angeregter Ausſage) die mir dato unwiſſende Copulation zu vollziehen nicht opponiret haben, ſo ich aber nach der Hand erfahren, daß der Decanus nach dieſem ſelbſt auf Arlon gekommen, um nachzufragen wer dann der ſeye, vorgebend, es hätten die Capuciner bey ihme vor eine *Militar-Perſon copuli*ren zu können/ ohne einen noch den andern Nahmen der Partheyen anzugeben / angehalten und folgſamb offenbahr *licentiam ſubdole* erſchleichen wollen. Entſtehet neuerdings die Frage, ob ſie ſolche erlanget, wo es noch zu zweifflen iſt, ob der Decanus ſelbe jemand, der ſeiner Jurisdiction nicht unterlieget, geben könne, und ob ſie ſchrifftlich oder mündlich, vor ſie immediatè oder den Valram geweſen, ware ſie vor die Capuciner, ſo haben ſie ſolche den Valram nicht übertragen können, iſt ſie pro Valram geweſen, ſo hätte ſelber, da er mich weder gekant, noch jemahls geſehen, und ihme ohne Anſtand befrembden müſſen, daß ſich die Capuciner einer Sache annehmen, die ihm (ſo ferne er verus Parochus) gantz verborgen ware, gleichwohl in ſo lang Anſtand nehmen, biß er mich darumb gefraget, und vernommen hätte, obwohl mein Willen darbey, als auch bey dem Decano pro rei veritate anfragen ſollen, wo er dann von mir vernommen, wie und ob ich darein conſentiret, als auch von Decano, auf was Art die Capuciner von ihme etwan die Licentiam angeſuchet, erfahren, und ſodann wann alles ſincerè & absque deceptione gefunden, zur gehörigen Zeit eben in der Stille copuliren können, allein die geſunde Vernunfft verſchaffet das Urtheil, daß nemblich die argliſtigen Capuciner ſich wohl werden beforchten haben, wann ihr Anſchlag in Verzug käme, es contraire ausgehen durffte, mithin den Valram vermuthlich überfallen, mit einer vorgegebenen Licenz übereylet, die Zeit zur Uberlegung entzogen, mich aber

aber durch den Wein meiner Gegenwärtigkeit beraubet, und ohne, daß ich zur Stund etwas hiervon weiß, gewaltthätig eingeſchoben, und da der Valram zugleich ein Anverwandter von dem Menſchen iſt, ſo wird er ſich wohl endlich, wann etwas vorgegangen, auch hierzu haben gebrauchen laſſen; endlich, ware der Valram verus Parochus? ſo hat er keine Licentiam Copulandi zu begehren gebrauchet, hat er alſo licentiam doch begehret, ſo iſt es ja mit Händen zu greiffen, daß er keine Jurisdiction gehabt, und dato Caſu validè nicht copuliren können, zumahlen noch über das weder hier Orths einige ſub- & obreptitiè erſchlichene Licenz, ſie möge her ſeyn wo ſie wolle, keinen Effectum haben kan, quia eſt deceptio.

Dahero wo es bey ſogeſtalten Sachen, Sonnen-heiter zu ermeſſen iſt, daß das ſchlaue Menſch bey ohne meinen Conſens nicht anwenden gekonten gerecht, und beſtehenden Mitteln, mit Beyhülff derer Capuciner, ob defectum qualiscunque conſenſus, ihre Intention auf ſolche gottloß-ungiltige Art zu vollführen geſuchet, indeme fraus & deceptio luce meridiana clarius daher zu nehmen, daß kein von mir hierzu requirirter Zeug, der da von meinem angegebenen Willen und Conſens atteſtiren kunte, zum Vorſchein gekommen, dieſe Capuciner auch pro tunc keineswegs von mir hierzu requiſiti, pro nunc aber aus denen oben ſchon begründeten Motiven, gäntzlich verworffen ſeynd, mithin verlaſſe ich mich nach GOtt, nebſt meiner gerechten Sache, auf die darbey vorgegangene Umſtände, welche bey ſo verſchmitzten Streichen (die die mindiſte Notorietät nicht vor ſich haben) unabänderlich materiam ad interogatoria, woraus hier Orths alleinig die Wahrheit gebracht werden kan, verſchaffen müſſen, nebſt deme daß ich allemahl urbietig bin juramentum de non dato conſenſu, mit gutem Wiſſen und Gewiſſen abzulegen.

Mit dieſem Betrag hat ſich das Hochfürſtl. Hochwürdige Conſiſtorium, zu dem gleichfallſigen Hochfürſtl. Hochwürdig-Trieriſchen als locum facti, wie oben gemeldet, gewendet, und ſeynd allbereits 9. Monath verloffen, daß weder nähere Auskunfft über das anverlangte einlanget, noch weniger das mein Gegentheil als Pars impetrata, ihr angeben mehrers behärtet hätte, noch könnte.

Indeſſen aber, als die Gertraud Hunemon wider nacher München abgegangen, und allda angekommen ware, machte ſie den nemblichen Plauß, welchen ſie zu Augsburg unter dem gemeinen Pöbel zuruck gelaſſen / nemblich als hätte ſie die Sache, auch den Proceſs, bey einem Hochwürdigen Conſiſtorio ſchon würcklich gewonnen:

Dahero wurden die ihr vorlängſt beygethane Kriegs-Räthe gäntzlich verblendet, und fielen ihr, ohne daß ſie von einer geiſtlichen Behörde das geringſte vorzuweiſen hätte, neuerdings alle bey, die Adhærenten aber aus Rache daß ich ſelbe zu Augsburg arretiren, und gegen Verſichrung ſich auf allmahliges Begehren wider zu ſtellen, entlaſſen, thäten alles zu meiner Beeinträchtigung beytragen, forthan muſte man dieſer eingebildeten Leoniſchen Gräfin, der man villeicht ſelbſt gerne wolte loß ſeyn, Mittel zu nacher Hauß-Reyſe verſchaffen, ſie fanden aber keinen füglichern Fundum, als meine Ruckſtände; dann die bey Fridberg verfangene Officirs waren zufriden ſie anhero, mich aber mit Gelegenheit dieſes Proceſs auf die Seiten geſchaffet zu haben, mithin wolten ſie ihr zu der Retour nichts mehr geben, das Geld, was bey einem und anderen im Spihl vor ſie unter das Täller geleget wurde, wolte nicht erklecken, dahero ſolten meine Ruckſtände dahin angewendet werden. Bey dieſem Umſtand wolle dann die ehrbare Welt (wann ſie es ohne Abſcheu und Deteſtation vernehmen kan,) erachten, was vor widerrechtliche Verfügungen die Kriegs-Räthe, ſo dieſes Menſchens Protectores waren, der Juſtiz ſelbſt zum Hohn und Spott erdicht haben:

Es wird bey litt. H. zu erſehen ſeyn, was maſſen mir, laut Ordonanz de dato 7. Jenner 1747. 1900. fl. vor meine 10000. fl. ſich belauffende Ruckſtände ausgeſprochen worden; von denen waren dann 695. fl. übrig, die ich allbereits nach höchſter Churfürſtl. Verordnung meinen Creditoribus theils aſſigniret, ſelbe auch hierauf bey einem Kriegs-Zahl-Ambt acceptiret und vorgemercket, mithin als ſchon hinaus gezahlte Gelder mir vorlängſt angerechnet und angeſetzet worden, theils aber als unagnoſcirte illiquide Poſten widerſprochen, ſodenn annoch ſub lite ſtunden; auf dieſe Summa dann wurden die Creditores convociret: Sechs Commiſſiones (vor welche die Herren Commiſſarii 81. fl. de facto formirte Sportlen gezogen) wurden, ohne daß man mich als den Debitorem (wie es die Rechten ausweiſen)

ſen) wo mein Aufenthalt bey meinen Vettern Graf Fugger in Norndorf bewuſt ware, darzu geruffen, und über die von mir proteſtirte Poſten entweder perſohnlich oder per Mundatarium hätte verantworten laſſen, gehalten; ja was noch unverantwortlicher iſt, nachdem es Notorium, wie ich ſchon oben erwehnt erwieſen, daß dieſes Menſch, als ſie gleich Anfangs durch ihre erſte Klag-Schrifft auf bemeldte 1900. fl. Verboth geleget, (per unanimia von den Kriegs-Räthen, als hiervon nichts zu erhohlende, abgewieſen worden) jetzo aber hat man gleichwohl die Creditores durch die härtiſte wider GOtt ſeyende, in denen Rechten aber verabgeſcheuete Bedrohungen zwingen wollen, dieſen Schand-Balck (welchen die Kriegs-Räthe als Gräfin und Mit-Creditricin) wo ſie nichts von mir aufzuweiſen, und vorhin ſchon repelliret ware, titulirten und einſchoben) 200. fl. zum Reyſe-Geld auszuwerffen, wie es aus der Beylage (Y) eines ſich zwar ebenfalls angemaſten Creditoris zu erſehen; ich thäte meine Proteſtation hierwider bey einem Churfürſtl. Geheimbden Rath einlegen, allein ich habe keine Antwort erhalten noch Effect verſpühret.

 Solche

(Y) Hoch- und Wohlgebohrner Reichs-Graf,

Hochgebiethender Herr Obriſter!

Primò, Dero angenehmſte Hand-Zeilen hab ich eodem dito mit gröſten Freuden durchleſen, und umb ſo vill mich animirter in Verwunderung geſetzet, als daß ich doch die Addreſſe erfahren, mit Ihro Hochgräflichen Gnaden zu correſpondiren, indem ich mir es ſehr offt gewunſchen, das Neue zu referiren, was immer zu München paſſiret, die erſte Commiſſion im Kriegs-Rath iſt zerſchlagen fruchtloß worden, dieweilen die Luxenbourgerin, Baaß des Herrn Generals Friderico, und Schwägerin des Doctor Wolthers nicht erſchienen, die anderte ingleichen, wegen Mangel der Creditorum Advocaten, die dritte iſt zu Stand gebracht worden, und protocolliret, und vor eine doppelte Commiſſion angerechnet worden, dieweilen ſie in beyder Advocaten certamine in die triplic, hinein gedauret, von 9. Uhr biß halb zwey, und der Ihrige von dem unſeren Herrn

Solche gewiſſen-loſe Vorkehrungen, die wider alle Reichs-Conſtitutionen, ſtatutariſche Verordnungen, und proceſſualiſche Vorſchrifften ſchnurſtracks lauffen, wordurch die höchſte Churfürſtl. Perſohn angegriffen, ſeine Geſätze immediatè illudiret, und

---

Herrn Doctor Ottmayer in 5. Punctis, überwunden worden, wo ich mit dem Churbeyriſchen Land-Recht darbey erſchienen, und unſeren Advocaten ſehr gut zu ſtatten kommen; dann ſie hat durchaus prætendiret, die angeſchaffte totam maſſam aus dem Kriegs-Zahl-Ambt per 695. fl. 58. kr. zu ziehen, und uns alle abzuweiſen, in der 4ten Commiſſion als den 15. dito iſt im Nahmen des Churfürſtl. Hof-Kriegs-Raths geſeſſen, der gnädige Herr von Erhardsperg als Commiſſarius, und wir allezeit nur allein, aber in dieſer 4ten Commiſſion iſt im Nahmen des Herrn Generals Friderici darbey geſeſſen, der Herr Baron Einck, geweſter General, wo uns Creditoribus vorgeſtellet worden, wir ſolten uns unanimiter vergleichen, und ihr zu einem Reyſe-Geld doch mindiſtens 200. fl. verwilligen, dieweilen ſie als eine Mit-Creditorin ſeye in pleno des Churfürſtl. Kriegs-Raths erkannt worden, in Weigerung deſſen aber, ſo müſte es auf das Haubt-Deciſum ankommen, wo villeicht ihr die gantze Maſſa zuerkant wurde, und wir alle, alles verliehren müſten, ſo iſt unſer Seits verwilliget worden, ihr zwey Tuzet Ducaten von der Maſſa ziehen zu laſſen, nemlich 102. fl. und das übrige gleich auszutheilen, das certum pro incertò zu erwöhlen, dieweilen alle Herren Generals in favorem des Herrn General Friderici, als ihrem Vettern, ſprechen, und die übrigen Gelehrten, ſo biß dato unſere Parthie vertheidiget, auch überwunden werden möchten, und mehrers iſt nicht vorkommen, als daß unſer Conſens anheunt den 17. durch unſeren Advocaten hat in Kriegs-Rath eingegeben werden müſſen.

München, den 17. Nov. 1747.

Maximilianus Mayer,
Medicinæ Doctor. mppr.

Secundò berichte, daß den anderten Decembris die 6te Commiſſion im Kriegs-Rath geweſen, ad liquidationem creditorum, und ſich alle mit Quittungen, von Ihro Hochgräfl. Gnaden Hand und Pettſchafft liquidiret, der ſogenannten Luxenbourgerin, iſt auch bey der Commiſſion zu mehrmahlen von der Maſſa Creditorum 200. fl. von Hof-Kriegs-Rath ausgeſprochen worden, und ſo lang und viel wir Creditores nicht darein gutwillig

und deſſen angebohrne Juſtiz und Æquanimität, bey der gantzen Welt durch ſo widerrechtliche Fürgehungen einiger Kriegs-Räthen (in gantz anderer Geſtalt, als deſſen wahre Beſchaffenheit iſt, angeſehen wurde) können ja endlich nicht anderſt als ſelbſt zum Nachtheil der Churfürſtl. Perſohn gereichen.

Indem es offenbahr aus der Beylage (Z) zu ſehen, daß da eine von mir agnoſciret und allbereits ein und ein halbes

gutwillig conſentiren, ſo ſollen wir keinen Kreutzer Geld bekommen, und können alles verproceſſiren, wie biß dato die Cantzley- und Commiſſiones-Unkoſten ſchon auf 81. fl. ſich belauffen, und allen Creditoribus, an ſtatt dem Gulden nur 20. kr. verbleiben, und alſo mit denen coactè gezwungenen 200. fl. abfolgenden, und zugeſchafften, als liquidirte Mit-Creditorin zur Reys-Geld, wann auch gleich alles zu einem Ausgang kommen thäte, mit Bedrohung, wann wir nicht gutwillig darein conſentirn, ſo können wir ſtreiten ſo lang, biß alles das unſrige conſummiret, und alle keinen Kreutzer mehr bekommen, ausgenommen die Niederländerin ihre 200. fl.

München den 8. Decembr. 1747.

Maximilianus Mayer,
Medicinæ Doctor, mppr.

(Z) **Hochgebohrner Reichs-Graf,**

Hochgebietender Herr Obriſter!

Es ſeynd alle Creditores liquidiret worden, nach ihrer völligen Prætenſion, und coactè alle den dritten Theil verliehren müſſen, weilen der Kriegs-Rath den Ausſpruch gemacht, widrigenfalls uns gedrohet worden, daß der Proceſs noch Jahr und Tag bis alles verproceſſiret, dauren ſolle, unerachtet die Frau Kupferin nebſt anderen gedrohet, ſie wolle den Churfürſten ſuppliciren, umb alles erklären, ſo iſt ihr nur der Trotz gebotten worden, ſie ſolte dem Churfürſten nur alles ſagen, er redet dem Kriegs-Rath nichts ein, und wird ihr Deciſum nicht vernichten können, das wären ſie vergewißt, ꝛc.

München den 12. Dec. 1747.

Maximilianus Mayer,
Medicinæ Doctor, mppr.

Jahr bey dem Zahl-Ambt vorgemerckte getreue Creditorin wider ſolche Abhandlung, dieweilen damit man dieſer effronten Dirne der Hunemon die 200. fl. ausmachen kunten, alle Creditores ſich mit zwey dritten Theil ihrer gerechten Forderungen begnügen ſolten, mit dem Vermelden, ſich bey Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu beklagen, die gerechtſamſte Einwendung gethan, man ſie von Seithen der beſtellten Commiſſarien mit ſolchen Bedrohungen zu concutiren getrachtet, die ja mit Händen zu greiffen geben, daß die Kriegs-Räthe zu Zeiten die gerechte Sache nach ihrer wahren Weſenheit höchſter Orthen nicht vortragen, ſondren daß gnädigſte Zuetrauen auf ihre beglaubte Redlich- und Wahrheit ſolchergeſtalten zu mißbrauchen wiſſen, daß ſie auch ihre (in gegen Himmel um Rache ſchreiende Cauſis) partiale Ungerechtigkeiten darauf zu gründen und zu beveſtigen ſich erfrechen:

Wann ich nun zum Uberfluß wider alles beſſere Vermuthen, in allen meinen bißhero angeſetzten Gründen, nicht genugſam ſolte das groſſe ja vor GOtt und der Welt allergröſte villfältige Unrecht ſo mir die majora habende Kriegs-Räth angethan, erwieſen haben, ſo redete ja nunmehro ein Umbſtand ſelbſt vor mich, daß nemlich nachdeme ich bey Zuruckkunfft aus der Gefangenſchafft, die Unterſuchung wegen der Fridberger Ubergab, und die Reſtitution meines ſelbſt aufgerichten Regiments anbegehret, wurde mir erwideret, man könte mir von darumben nicht willfahren, und Ihro Churfürſtl. Durchleucht vermochten nicht (ohne ihres Allerhöchſt ſeeligen Herrn Vatters Weyl. Kayſerl. Majeſt. Spruch der doch in rerum natura niemahls erwieſen worden, ſondern nur in ſuppoſito hafftete, zuwider handlen, und bey vor mich favorable ausfallender Unterſuchung einer Uereyhlung zu beſchuldigen und zu tadlen) darein zu condeſcendiren, ſondern muſten aus dieſen Beweg-Urſachen dieſe allerhöchſten Verordnungen beyhalten, dahero und

warum

warum wie aus Beylaage (AA) zu erſehen, hat man mir von Seithen der Kriegs-Räthen zu vernehmen geben, und veranlaſſet, woferne ich dieſes Menſch vor meine Frau erkennen wurde, wolte man mir nicht nur allein alle meine Ruckſtände, ſondern mein Regiment ſelbſt wider ſchaffen;

Iſt mir nun mit Benehmung meines Regiments recht geſchehen, ſo braucht es nichts anders mehr als nur darbey zu laſ-

ſen,

(AA) Hochgebohrner Reichs-Graf/

Hochgeehrtiſter Herr Obriſter!

Dero beliebt an mich erlaſſenes von 5. Hujus iſt mir geſtern Mittags zu recht worden, deme ich auch gleich nachgekommen, und eben mit einem von der Gegen-Partie bin zu reden kommen, der mir geſagt, daß es die Hunemon albereits ſchon reue, ſich von anderen haben aufreden laſſen, ſie wolle alſo nächſtens trachten wider dahin zu kehren wo ſie herkommen, er ſagte mir auch ſie hätten Unrecht gethan, daß ſie dero Gemahlin von Regenſpurg nacher München gebracht, ſie würden nicht allein ihr Regiment, ſondern auch ihr Geld bekommen haben, man hätte ihnen ſchon geholffen, wan ſie mit dieſer hieſigen hätten leben wollen. Allerliebſter Herr Graf ich kan nicht ſagen wie confus man geſprochen, das ich abnehmen kunte, daß die Sache keinen rechten Grund hat, und hoffe, ſie werden noch über dero Feinde triumphiren; Deroſelben haben ſich in München alle Friderichiſche Freunde und Creaturen zu Feinde gemacht, dann er mir unter anderen geſagt, daß ſo ferne der Herr Obriſter ſich der Niderländerin zuerkant hätte, wurden dieſelbe nicht allein ihre Ruckſtände, ſondern auch das ehemahlige Regiment erhalten haben, weilen ihme ja bekannt, daß Euer Hochgebohren nicht ordentlich in Regenſpurg Copuliret worden (ich weiß es aber beſſer, und habe ihm um mehreres auszuforſchen bey ſeinem Glauben gelaſſen) anſonſten iſt mir nichts widriges zu Ohren gekommen, als daß ſie noch trachten würden, dieſelben in Areſt pro ſatisfactione zu bringen, maſſen nun zu ſpäth wäre, ſo ſie ſich auch zu dem erſteren bequemen möchten. Womit verbleibe einmahl wie allezeit

Euer Hochgebohren

München den 25. Octobris. 1747.

unterthänigſt-aufrichtig alter Diener

Wenceslaus Baron von Beer. mppr.

ſen, nicht aber ſolche Ehr-loſe mir niemahls anſtändige Conditiones, maſſen ich mein Glück durch Meriten und den Degen nicht aber durch H== zu machen gewohnet, wordurch ich ſelbes wider erlangen könne, zu ſetzen: iſt mir aber ſo wie es eine Univerſität zu Erlangen, in dem anhängigen Reſponſo Juris erkannt, und wie die gantze Welt urtheilen kan, Unrecht geſchehen, ſo haben die Kriegs-Räthe es bey GOtt zu verantwort, und ſolle von nun an auf ihrer Seele liegen, ja GOtt ſolle dermahleinſt zwiſchen mir und ihnen Richter ſeyn, daß ſie nicht nach dem wahren Befund der Rechten, und ihren Gewiſſen, Jhro Churfürſtl. Durchleucht refferiret, jetzo aber durch ſolche Anträge wie obbemeldet; zur Satisfaction, eines nur von fortun aufgekommenen Generals Fridericô, und ſeiner aus der Hutmachers-Zunfft entſproſſenen Frauen, ſambt ihrer Ehr-vergeſſen-daher geloffenen Baaß, nachdeme letztere mich vorlängſt in meiner Jugend um meine Unſchuld gebracht, zu höchſt-bedaurlichen Sünden verführet, jetzo aber in der gantzen Welt, nach ihren Guthdüncken, und Gefallen traduciret und proſtituiret, meine gerecht zuforderen habende Ruckſtände erkennen, und mir mein Regiment und Recht wider ſchaffen wollen; andurch aber um eine offentliche coquete zu ehren, ſich ſelbſt aber aus Schand und Spoth (ihrer ſich ſolcher geſtalten angenohmen zu haben) zu bringen, Jhro Wayl. Kayſerl. Majeſtät Sentenz deme ſie um das mir zuwiderfahren laſſende billige Recht zu hintertreiben, irrevocable, und alle ſonſt übliche remedia gegen denſelben vor inadmiſſible, Jhro Churfürſtl. Durchleucht eingeredet, und vorgeſtellet, anjetzo aber durch ſub hac conditione, mir wider erlaſſen wollendes Regiments, nebſt auszahlenden Ruckſtänden, gleichwohl zernichten, und Jhro Allerhöchſte Kayſerl. in der Erde ruhenden Majeſtät unrecht gebend, zu höchſten Dero Nachtheil, daß meine Unſchuld nicht anderſt als durch eine ſolche proſcribirte Perſohn ofenbahr, und die Wayl. Kayſerl. Verordnungen wordurch mir ſolle mein Regiment (welches von einen ſo gerecht geweſten Monarchen nicht zu vermu-

then)

then) benohmen worden ſeyn, den allgemeinen Rechten zu einem irreparablen Eingrif, vor ungerecht angezeiget werden mögen, verfügen wollen:

Endlichen müſſen die mich dermaſſen verfolgende Kriegs-Räthe in ſich gehend, ihre in das Menſch gantz verblendete Augen öffnen, und wie ungerecht ſie mir mitgefahren, ſelbſt erkennen, zumahlen es bey Lit. X. vorgekommen, wie daß dieſelben meinem Gegentheil bey einem Hoch-Fürſtl. Hochwürdigen Augſpurger-Conſiſtorio ein Atteſtatum gegeben, als ob ſie meine rechtmäßige Gemahlin wäre; jetzt aber, und da man ſie etwan gerne wider vom Halß haben, und hierzu als auch um das Koſt-Geld einzulöſen, denen getreuen Creditoribus den Betrag abtrücken wolte, doch aber weilen deren letzteren Patronus cauſæ D. Ottmayer, ſich auf meine unter der Hand beſchehenen Veranlaſſung Grund-veſt dargegen zu ſetzen vermochte, haben die Herren Commiſſarii ihr erſt neuerdings, nachdeme ſie ſelbe ſchon als Gräfin Laſchanßkyn vor 8. Monath betitult und ausgegeben, einen unbefolgten Termin ſich als ſolche zu legitimiren nach dem anderen gegeben, und geſetzet, mithin müſſen die Kriegs-Räthe mir villeicht ſelbſt die Eigenſchafft ihres ut X gegebenen Atteſtats tacite ſchamhafftig eingeſtehen, als daß ich ſolches nach deſſen Verdienſten der Welt, die hierüber ſelbſt das gerechtiſte Urtheil zu fällen wiſſen wird, vorſtellen ſolle:

Nichts deſtoweniger aber, ob auch ſchon meine Feinde ſich mir extra metam geſetzt zu haben, und auf denen Uberbleibſelen meiner durch ihre Verläumbdungen vermeintlich vertilgten Ehre gantz ſicher zu ruhen glauben, wie nicht minder mich in dieſem gottloſen von ihnen angeſtifften Huren-Proceſs ſolchergeſtalten verwickelt, und beſchäfftiget zu ſeyn vermeinen, daß weder Zeit noch Willens die Friedberger Affaire weiters zu proſequiren habe, ſo will ich ihnen das Gegentheil zeigen, zumahlen da dieſer

Proceſs bey dem geiſtlichen Gericht anhängig, und wegen Wichtigkeit Zeit gebrauchet, ſo kan in dieſem Intervallo unmittelbahr, bey dem groſſen allgemeinen Foro, das iſt vor der gantzen Welt, jenen die Ehr betreffenden Proceſs ungehindert fortführen; habe alſo weder Federn meine Ehr vor der gantzen Welt zu vertheitigen, noch den Degen, das was ich ſage zu behaupten, keineswegs nidergelegt und in die Scheide geſtecket, ſondern nachdem ich bißhero die Friedberger-Sache niemahls in extenſum lauffen, und mich mit deme daß mich generaliter ohne jemanden in meiner Juſtification zu benennen des mir unſchuldig-aufgebürdeten Fehlers entſchüttet, begnügen laſſen; nun aber da ich genugſam überzeuget bin, daß meine Gegner alles zu meiner gäntzlichen Ausrottung angewendet, ſo bringet es das jederman vorbehaltene Recht der Natur, und die dardurch veranlaßte Selbſteigen-Liebe mit, meine bißhero glümpfliche Zurückhaltung längers nicht mehr einzuſchräncken, ſondern da ich zur Zeit nicht anderſt als ein Deffenſor cauſæ erſchienen, und um niemand unglücklich zu machen das Factum generaliter juſtificiret, ſo will ich nunmehro um meine Ehr zu vertheidigen, und meine gute Leimuth ferners zu beveſtigen einen Denuntianten aller deren, die ihrige Schuldigkeit bey Friedberg nicht gethan, und den Stein des Anſtoſſes durch ihre Zaghafftigkeit und Rennitenz gegen heilſame Vorſchläg ſelbſt zubereitet, und gefliſſentlich geleget, ohne Scheu und Zuruckhaltung abgeben:

Aus welcher Abſicht ich dennach zu deme allen veranlaſſet, und nachdeme die bekannten Hof-Kriegs-Räthe eine gerechte Sache zu ihrem Anſchlag nicht gelangen, ſondern die in der That wahrhafft Schuldige, aus zeitlicher Bewegnus nicht nur allein verſchonen, und weder an Tag kommen laſſen wollen; ſondern auch, da meine Feinde als die bey Friedberg verſteckte und ſchuldige Officirs dieſes offtberührte Menſch aus den Niederlanden kommen laſſen, und zu ihrem Werckzeug angewendet, ſichere Kriegs-

Rähe

Räthe aber ſelbſt ſich pro officina, wo alle Ungerechtigkeiten geſchmiedet und zubereitet worden, dargegeben, ſo kan einer gerechten Sach, (die ob ſie ſchon zuweilen unterdrucket werden will, gleichwohl ihren Werth behält) kein Abtrag geſchehen, ſondern muß vilmehr allerdings zu ihrer erforderlichen maturation gereichen.

Mithin ſolle die ehrbare unpartheyiſche Welt nicht nngerne, die gegentheilige aber bemüßiget anhören, daß ich nocentes ſambt ihrer wahren Betragnus hirmit nahmhafft mache; ſofort die Obriſt-Leutenants Laſſenal und Stein, nebſt deme der Zeit Vice-Platz-Majors-Dienſte in München thuender Reindel, aus gründlich-unverwerfflichen Motiven, als die bloß allein Schuldige, und gröſte Veranlaſſer, daß die Garniſon ſich nicht anderſt ſalviren können, ſcheu-frey anmit benambſe, zumahlen ſelbe ihre Devoir zu Tage nicht, ſondern ſich gantz zaghafft erzeigende, durch Straff-mäßige, Wider- und Hintanſetzung ungemeiner ſelbſten in die Hände geſpihlten bewährtiſten Anſchlägen, alles Unheil gefliſſentlich veranlaſſet, ſo daß die Garniſon in die mißlichſten Umbſtänd verſetzet, ich in die nachtheiligſten Verurtheilen bey der Welt gerathen, dieſelben aber zur Zeit, wo mir zu meiner Verantwortung die Weege Wurtz abgeſchnitten waren, ſich mit Unwahrheiten zu rechtfertigen, mit Verläumbdung zu unterſtützen, und zu letzt während meiner langwürigen Gefangenſchafft, ihre Kunſt-Griffe zu meinem gäntzlichen Ruin, mit der erſinnlichſtne Mühe angewendet, jetzo aber da ich meine Sache als ein ehrlicher Mann ausgemacht, & per deciſum univerſitatis offentlich durch den Druck kund gethan, um den von Ihro Churfürſtl. Durchleucht ebenfals erwartheten favorablen gnädigſten Loßſpruch und Abſolutorium zu hintertreiben, ſambt und anderen dieſen gottloſen Proces mit dem offtberührten Niderländiſchen Menſch angeſponnen und veranlaſſet:

Ich ſehe dieſe von mir angeklagte lediglich darum an, und ſie ſambt und ſonders zur geziehmend-hinlänglichen ſatisfaction nach höchſt erleuchtiſten Begrif, ungeſaumbt zu ziehen, und ihnen das Recht wie ſie es verdienet, um daher zwar anthun zu laſſen:

Als denen erſteren zweyen Stabs-Officiren allerdings zugeſtanden wäre, dem einen nemlich dem Laſenal nach der Gefangenwerdung des Obriſten Seibolſtorf, das Commando, als ihme in Rang und Character bey dem Leib-Regiment nachfolgenden, ſo willigſt als ſchuldigſt zu übernehmen, die von ebengemeldeten Obriſten verfügte Anſtalten, auf eine Jotta beyzubehalten, auszuführen, und die Subalterne-Officiers zu ihrem Obligo ernſt-gemäſſen anzuhalten, nicht aber ein ſolches unzeitigen Subjectis heimſtellen; ſich hingegen furchtſamlich zu verbergen:

Nicht minder hätte des anderen, nemlich Obriſt-Lieutenant Stein, ſeine Schuldigkeit gleichſam auf dem Rucken getragen, nach meinem Verlangen, als ich zuletzt mich mit der Cavallerie noch durchhauen wolte, mit einem Theil der Infanterie den Ausfall zu wagen, nicht aber Blut-ſchlechts vorzuſchützen, er könnte ohne Lebens-Gefahr nicht ausfallen:

Den dritten aber haubtſächlich von darumben, dieweilen er mich in dem erſten Ausfall (als ich endlich ein Commando von 75. Köpffen, durch mein auserordentliches Schelten und Fluchen von dem Leib-Regiment erzwungen) zu ſecundiren beordert geweſen, ſolches zaghafft aus-und abgeſchlagen, dann da er weiters von mir die Brucken an dem Lech, um die Communication zwiſchen Augſpurg und Friedberg bey einer unmittelbar-vorgeſehenen Retirade beyzuhalten befehliget worden, die ihme (in einer der gantzen Garniſon allein übrig und erſprießlichen Sache) ſchuldigſt-obgelegene Folge zu leiſten, mit denen

aus-

ausdrücklichen Worten, es iſt noch Zeit genug bis Morgen: abſolutè verneinet, dannoch aber Sr. Wayl. Kayſerl. Majeſtät (ſit verbo venia) Unwahrheiten, und Erdichtungen, als ob er ſeine Schuldigkeit nach Kräfften vollzogen, zu hintergehen nicht geſchiehen, fortan mir alle Schuld verläumbderiſcher Weiß beyzumeſſen, ſich Gewiſſen-loß erkühnet:

Welche drey Officiers dann auch veranlaſſet, daß andere eben die Gegenwärtigkeit verlohren, endlich ſtatt ihre Schuldigkeit zu beobachten, ſich gäntzlich dem Müßiggang ergeben, und darinn ſehr gefehlet, weilen ſie gar nichts gethan, wo ſie mich als gleichmäßige Stabs-Officirs doch in meinen heylſamen Anſchlägen hätten unterſtützen ſollen, und da ihre Pflicht ebenfals erforderte den Säbel gleich mir in die Händ zu nehmen; ſo ſeynd ſelbe höchſt zu verargen, daß ſie ſich deme entzogen, und nur Zuſchauer der Tragœdie abgegeben haben;

Weßenthalben dann, gleichwie bey der hier zu Pappier (um es in der gantzen Welt zum Behuf meiner Ehr und Reputation durch den Druck zu publiciren) geſetzten Denunciation, veſt, ohnerſchrocken, und unhindertreiblich beharre, eben ſo bin ich bereit ſolches mündlich in Perſona zu bekräfftigen, und benöthigten Falls zu ihrer irreparablen Schande mit Zeugen zu erhärten, verſehe mich dan auch, daß ſammentliche bey Ihro Churfürſtl. Durchleucht in Bayern Trouppen, befindliche hohe Herrn Generals, Regiments-Commendanten ſambt Stabs- und Subalternen Herren Officiren, von der Zärtlichkeit der Ehre gerühret, die obbemelde drey Officirs nicht nur allein fernershin dero Commando nicht unterziehen, noch würdigen, die gleichen Characters ſeyende Stabs-Officirs, keineswegs in ergebenden Fall, ihnen die Mit-Leiſtung derer Dienſten verſtatten, die Subalterne Herren Officirs aber ebenfals ihr Commando nicht agnoſciren, und ſich ihrer bey Friedberg nicht erwieſenen Schul-

digkeit wegen, nimmermehr von ihnen befehlichen laſſen, ſondern ſie auch jetzt ihres Characters und Würden unfähig achtend, immerdar unwürdig erkennen, und da dieſe meine Gerechtfertigung, ihren in der gantzen Welt wider mich ausgeſäheten Verläumbdungen, auf dem Fuß folgen ſolle, ſo bin ich geſichert, daß ſelbe allenthalben, wo ſie nur hinkommen, auf gleiche Weiße werden angeſehen werden:

Nachdeme aber einige derer Kriegs-Räthen durch meine rechtmäßige Klag-Worte, und die hierinnen durchgehends über derer ihr unerhörtes Procedere gemacht-empfindlichſten Ausdrückungen, nothwendig gerühret ſeyn müſſen, und um hiervon ſich unter einem etwaichen ausgeborgten gerechten Prætext zu rächen ſuchende, ſolche Expreſſiones gar leicht von ſich weg, und auf die höchſte Churfürſtl. Perſohn, unter dem Vorwand, als hätte ich dardurch ein die höchſte Perſohn vorſtellendes Forum oder aber Sr. Durchleucht Hertzogen Clemens von Bayern quà Kriegs-Præſidenten angegriffen, argliſtig ziehen dörffen. So habe hier Orts ſolchen vorzukommen, erwöhnen wollen, daß nachdeme ich den Hof-Kriegs-Rath, tanquam inſtantiam in meiner Schrifft, in ſolidum keineswegs berühret, ſondern mich immerdar zu deſſen Vorbeugung bedächtlich, der ſpecialen Worten Hof-Kriegs-Räthe gebrauchet, wie nicht minder in dem Verfolg zu erleſen ſeyn wird, daß ich vor ſolche Inſtanz und deſſen Vorſtellung alle Ehrforcht häge, ſo nehme hier Orts auch keinen Anſtand ihren Kunſt-Griffigen Vorſatz zu beheben, ſelbe auf welche meine Beſchwärde aigendlich gemüntzet ſeynd, als die Generalen Fridericô und la Rosè, dan dem Proponenten Erhardſchperg (mir mein Recht und Satisfaction wider ſelbe jedem nach ſeinem Verdienſten, ſeiner Zeit bey Ihro Churfürſtlichen Durchleucht gehorſamſt anzubegehren vorbehaltend) nahmhafft zu machen;

Haupt-

Hauptſächlich von darumben, weilen ſie jenes Communicatum ut (BB) an meine Creditores (da mir wiſſend, daß die anderen Hof-Kriegs-Räthe vielmehr die Rechtliche Ordnung als derley Ausſchweiffungen zu verüben des Sinnes ſeynd) veranlaſſet, und mich darinnen einen flüchtig-gegangenen Ehe-Mann beſchimpffet, wann nun aber dieſes Factum eine offenbahre Ehr-Abſchneidung, weilen es notoriſch iſt, daß ich vor 10. Monath ihren Verfolgungen in München ausgewichen, mein Recht, da wo es mir frey geſtanden imploriret, und zur Stund (wo ich noch keinem Nagel-breit aus dem Augſpurger-Bezirck, und Dioces mich begeben) fortführen, pendete lite aber jemanden etwas zu innoviren keineswegs zuſtehet, dieſe Kriegs-Räthe dannoch, nebſt an Tag-legung ihrer offenbahren Partialität vor dieſes Menſch) da ich poſitivè weiß, daß ſie dieſem Menſchen alleine anhangen) ein ſolches malhonet gegen mich verübet, ſo halte ich ſie auch in ſo lang davor, als ſie mir nicht erweiſen werden, daß ich ein flüchtig-gegangener Ehe-Mann ſeye, und iſt es nicht genug, daß ſie zur Bedeckung ihrer Partialitäten, vor die-ſes

---

(BB) Copia Maximilian Churfürſt.

UNſern Gruß ꝛc. Wir haben dir bereits vor geraumer Zeit jenes von ſammentlichen Creditoren deines flüchtig-gegangenen Ehemanns, übereichet Unterthänigſt anlangen, und deine Erklährung hieraus ſchlieſſen laſſen; gleichwie nun ob ſolche biß anhero nicht erfolget, und nun dieſelben widerholter gehorſamſt eingekommen. Als befehlen wir dir hirmit gnädigſt in Zeit von 14. Tägen ſub termino peremptorio, um ſo gewiſſer mit ſothaner Erklärung einzulangen, als wir widrigen Falls die Sach für geſchloſſen halten, und gerechtlicher Ordnung nach verhandlen laſſen werden.

Deſſen ꝛc.

Von Chur-Fürſtl. Hof-Kriegs-Rath.

den 21. Febr. 1748.

An die Gräfin von Laſchansky alſo abgegangen.

ſes Menſch, den geheiligten Churfürſtl. Nahmen, wie in obbemelder Beylage zu ſehen, frevelhafft mißbrauchend, vermeſſentlich dahin geſetzet haben, ſondern ob ich zwar ſchon der Durchleuchtigſt-Chur-Bayriſchen Dienſten und Pflichten entlaſſen, ſo gehet doch ſolches (angeſehen daß mir der Titulus & ſtatus dignitatis daher verblieben) mir allzuſehr zu Gemüthe, daß ich es aus Devotion (wie es ohngezweiffelt höhere Pflicht-verbundene) welchen ich ein ſolches alſogleich angezeiget (auch thun werden) nicht gebührend und nachdruckſam anthen ſolte, indem ich gewiß weiß daß, Ihro Churfürſtl. Durchleucht denen Rechten und derley Ausweiß mehreres beygethan ſeynd, als vor Ausgang und Submiſſion der Cauſæ, denenſelben eingreiffend, eine ſolche ſchlechte Creatur, bey ihrem vermeßentlichen Vergehen, ſeiner höchſten Protection zu unterziehen.

Ich verliere mich dardurch im geringſten gegen Ihro Churfürſtliche Durchleucht nicht, vilweniger aber gegen Dero höchſte und theuriſte Perſohn, (vor welche alle erſinnliche Ehrforcht, Lebens-friſtig in profundiſten reſpect trage, wann dieſe meine gerechtſambſte Gemüths-Regungen gehorſamſt anzeige) Nagels-breit vergehen kan, es verbindet mich hierzu, meine darunter leydendhafftete Ehre, welche zu vertheitigen, mich aller Orten, damit niemand glauben möge, ich behaupte etwann nicht was ich ſage, finden zu laſſen, und oballegirte Copeiliche Documenta, mit ihren in Handen habenden Originalien, im erforderlichen Fall zu beſtärcken, des Erbietens bin. Beſonders da ich dieſe Juſtification auch bedächtlich aus dieſer Willens-Meinung verfaſſet, damit ſolche von meinen andurch aufgebracht, ſich ſchuldig wiſſenden Feinden, die bißhero meine offenbahr-unterſchlagene Gerechtſame, Ihro Churfürſtl. Durchleucht niemahls nach ihrer wahren Weſenheit vorgetragen, in ungleichem Sinn aufgenohmen werden möge, und ein dergeſtaltiges Aufſehen machete, daß ſelbe von einer voreiligen Rachgiere angetrieben,

ben, Genugthuung anbegehrend, Jhro Churfürſtl. Durchleucht durch ſelbſt eigene Clementiſte Ubergehung dieſes impreſſi, gleich einem Vergröſſerungs-Glaß mildiſt wie ſehr und hart in allen mitgefahren, und was Unrecht mir geſchehen, einzuſehen, unmittelbar veranlaſſeten:

Indeme ich mit Wahrheit zu ſagen vermag, daß ich groß zu bedauren veranlaſſet ſeye, zu ſehen, wie Jhro Churfürſtliche Durchleucht in Bayern, höchſt-mildiſt beſitzende Großmuth einem jeden zu hören, und hören zu laſſen, nicht nach dero beherzigenden Willens-Meinung beförderet, ſondern über daß damit denen ihre Nothurfft handlenden nur zu nahe geſchehe, der lieben Gerechtigkeit aber, welcher ohne das die Augen verhüllet, ſogar die Hände gebunden, dero höchſte Befehl tragende Worte, ſo theuer und klar ſie immer ſeynd, bey ihrem Werth nicht gelaſſen, ſondern durch die allen Fleiſſes (bey obwaltenden Factionen der Behörde) zuſamgetragene Kunſt-Griffe derer Widriggeſinnten, ſolcher geſtalten verdunckelt werden, daß jener der ſein Heyl daran zu finden glaubet, ſich villmehr andurch in die offenbahre Gefahr gezogen, und verſencket ſehen muß, maſſen durch höchſt ſträfliches Einblaſen, und Suſurrationen, derer bey ſolchen Factionen, und Partialitäten, nach ihren eigenen Neigungen, und Paſſionen frey in dem Trüben fiſchenden, eine Urſach ex alio capite vom Zaun abgebrochen wird, wordurch die gerechtigſte Sache, und die derwegen ergangene gnädigſte Churfürſtl. Verordnungen, hinter dem Vorhang des Mißbrauchs eines Clementiſten Zutrauens verhüllet, und die andere recht thun wollende an ihrer guten Bereitwilligkeit und heylſamen Werck verhindert, ſolchen boßhafften Verübungen weichen und unterliegen müſſen:

Endlich muß ich höchſtbetrübt-erſtaunend, mit gantz nidergeſchlagenen Gemüth meinen gnädigen liebſt- und hochgeehrti-

N ſten

ſten Herrn, und gnädigen Frauen Anverwandten zur billigſten Beherzigung wehemüthigſt vorſtellen, wie daß unter allen denenjenigen Bedrückungen, welche ich ſeithero von vielen Seiten erfahren und empfinden müſſen, mir keine ſo Schmertz-beſchwärlicher gefallen, als zu verſpühren, daß meine Laſter-mäuliſch-neidiſche Feinde, da ſie mich nicht nach ihren gemachten Anſchlägen unterdrücken kunten, ſich mit ihren boßhafft vermeſſen, recht teuffliſchen Natter-Zungen zu ſagen, ja mit ihren durch den Nachrichter verbrennens-würdigen Händen aller Orten auszuſchreiben ſich erfrechet, ich hätte wegen übel ausgefallener Sentenz des obbemeldten Huren-Proceſs, meinen Todt mit Gifft beförderet, dahero lege mein entſeelter Leichnam noch in Augſpurg unbegraben, weil man ihm weder ehrliche, noch eine geweyhte Ruheſtatt verleihen will. Ja der Laſter- und Lugen-Speichel dieſes und jenes Verläumbders gaifferte noch zum Uberfluß aus, ich wäre von dem allhieſig-Hochfürſtl. Hochwürdigen Conſiſtorio nach Rom mit meiner Cauſa verwieſen, ex diffidentia cauſæ aber heimlich entwichen, und den Glauben changiret, welches dann Beeinträchtigungen ſeynd, die da wohl kein Chriſt-Ehrliebender ohne der Menſchlichkeit zu entſagen, gelaſſen, gleichgültig, und ohne Verabſcheuung anzuhören vermögend iſt:

Dannenhero und wann ich nun gnädide Frau Mutter und Tante, liebſte Geſchwiſter, Schwäger, hochgeehrtiſte Herrn Vettern, und gnädige Frauen Mamben hier Orts nicht nur allein meine reine Unſchuld erwieſen, und vor die Augen geleget, daß alle mir zugeſtoſſene harte Widerwärtigkeiten, keineswegs aus eigener Mißwürckung, ſondern offenbahr die bloſſe Verfolgungen angeſponnen haben, ſo wolte ich denenſelben mir dero gnädig-freund-vätterliches Soutien und Hülf (weilen meine Umſtänd alſo beſchaffen, daß mir von jemand anderen als meinen Bluts-Verwandten nicht kan geholffen werden) deſto ehender angedeihen zu laſſen können, noch dieſes hauptſächlich in Bedacht

dacht zu nehmen anberaumen, daß in dem gantzen Verlauf der Sachen, mir von meinem gnädigſten Churfürſten und geweſten Herrn, der wie ſub Littera *F.* zu erſehen ware, in das mir zu widerfahrende vermög Hof-Kriegs-Räthlichen Refferat veranlaſte Recht und Unterſuchung der Ubergab von Friedberg, *fiat uti petitum eſt*: Fürſt-mildiſt condeſcendiret, wie nicht minder bey dem durch meine Feinde mit dem unverſchämten Weibsbild eingeleiteten nichtigen Proceſs, den durch die Kriegs-Räthe auf Schrauffen geſtellt-mir extradirten Salvum Conductum, univerſaliter, & in competente forma augenblicklich bewilliget, und angeordnet, kein Unrecht geſchehen, noch Unfug von meiner Geburt gleichen hohen Miniſtris, und Militair-Perſohnen, weilen ſie das in Druck heraus gegebene in meinem Favorem verfaßte Reſponſum juris der Erlanger Univerſität (wie ſolches hier in fine auch annectiret) gebilliget, allenthalben meine Unſchuld erkennenden, und die Sache zur billigen Unterſuchung einleiten wollenden widerfahren; noch von gerechten Leuthen mit Verläumbdung beeinträchtiget, indeme alle in der Wahrheit wandlende, und bey Friedberg zugegen geweſte, zu meinem Vortheil, wan die Sache denen Rechten nach wäre competenter ventiliret worden, atreſtiren wolten, noch von dem Hoch-Löbl. Churfürſtl. Hof-Kriegs-Rath als dem die höchſte Churfürſtl. Perſohn vorſtellenden Foro etwas widriges veranlaſſet worden:

Sondern alles Unrecht iſt mir privatim, von und durch Beytrag derer obgemeldten Kriegs-Räthen, die aus dem Schrancken ihres aufhabenden Ambts getretten, zu Gunſten höherer Haubt-verſtrichten, und Verſchonung anderer, jetzt gemelder Clienten, das Recht zu verfügen recuſiret, und mithin die anderen an ihren rühmlichen Vorkehrungen, gewalt- und eigenmächtig verhindert, die ungerecht-mir angeklebte Unbilden, durch ſolche Rennitenz in mir beveſtiget, und endlich vor die recht unerhörte Verläumbdungen (ſo gut als grund-veſt ſie es immer ein-

 ſahen)

ſahen) keineswegs die billige Satisfaction verſchaffet haben, wie nicht minder einer breiters ſchon und offt berührten Temerariæ, und effronten Thürne, umb den Ausſchlag meiner gerechten Sache zu hemmen, mit Schutz, Vorſchub, und ſogar Inſtruction, nebſt ſelbſten ihr gemachten Schrifften, wie ſie mich ſo unnütz als nichtig proſtituiren könne, beygeſtanden.

Dahero gnädig-liebſte und Hochgeehrtiſte Agnati und Cognati, iſt mir dieſe Verfolgung, umb ſo unerträglicher, als ſolche von Perſohnen, die da theils ihren Character beyſeit geſetzet, von keinem Herkommen, ſondern geringſter Geburt, welchen das hohe Abſtammen derer die das Unglück haben ihrer Subordination anvertrauet zu ſeyn, ohne Anſtand ein in die Augen dringender Splitter iſt, theils aber von ſolcher Betragnuß, und Qualitäten, die da einem honneten Officier und Cavallier höchſt-unanſtändig, herrühren, mithin auf den erſten Fall, ſoferne ich die Sache nach ihrer Weſenheit anſehe, finde ich keineswegs wann ich nach vertheidigter meiner reinen Unſchuld, vor die mir unerhört zugefügte Unbilden, von ihnen Genugthuung anbegehren ſolte, wie ſie mir immer als Grafen Laſchansky in der Geburt nec à longe gleiche, ſondern remotiſſimi ſufficient ſeyn können; und auf deren anderen ihrem Fall ſeynd die mir zugefügte Injurien alſo beſchaffen, und haben ſolche Eigenſchafften, daß ſie mit rechten immerdar entweder auf den beleidigten, oder den nicht erweiſen könnenden Theil in Ewigkeit hafften müſſen.

Weilen nun meine Umſtände von ſolcher Wichtigkeit, daß wohl jemand aus denen Schrancken der Natur weichen, und ſelbe verabſcheuen müſte, deme meine ſo harte Zufäll nicht rühren ſolten; dahero meine Gnädige Frau Mutter Tante, und ſammentliche Anverwandten, nicht nur allein ſich ſolches zu Hertzen tringen zu laſſen Urſach, ſondern es erheiſchet es die Schuldigkeit, weilen Dero eigene Ehr darunter begriffen, ſich

meiner

meiner in ſolchen betrübt ponderoſen Zufällen anzunehmen, damit nicht meine Geburt, als ein Theil ihres Geblüts, ſo gering geſchätzet, in dem Koth der Niederträchtigkeit mit Füſſen zertretten, meine und ihre Ehre ſolchergeſtalten gekräncket, und geängſtiget werde, daß ſie ſolche auf eine ſo höchſt betaurliche Art, Hülff-loß unter ihren eigenen Augen ſambt mir vergehend alſo gelaſſen zuſehen müſten, des Wachsthumb und Aufnahm meines Glücks, wodurch der Familie Ruhm und Glantz ebenfalls erhöhet, und dero Vortheil gleichſamb anwachſet, nachdeme ſolches durch meine Feinde widerrechtlich gehemmet, nicht aber geſcheitert, meine Erhöhung alſoweit herab geſetzet, nicht aber aufgehebet, das groſſe Anſehen dergeſtalten auf einmahl geminderet, daß es den Anſchein hat, als wolte die Hoffnung zu einer Erhohlung (woferne mir meine Anverwandten die billig gemeſſene Hülff nicht in balden leiſten) in tieffeſten Sand der verderblichſten Willkuhr, meiner nach Willen und Gefallen, mit mir alsdan ſchaltenden Feinden zu Tort und verächtlichen Abtrag, ja gröſten Nachtheil, meiner gantzen Familie verſincken und fallen.

Und ob nun zwar ſolche Drangſalen, und Entrüſtungen zum öfteren jemanden der ſich nach GOtt auf ſeine gerechte Sache zu beruhigen nicht vermochte, zu einer unmittelbahren Kleinmüthigkeit, ſelbſt Verlaſſung und unherſtelligen Verzweiflung zu bringen fähig wären, ſo habe gleichwohl, obſchon dem Anſehen nach ſowohl Freunde als Befreundte gegen mich zu wancken ſchienen, und (weilen ihnen meine Bürde dem äuſſerlichen Schein nach gantz anderſt, und höchſt verfänglich vorgeſtellet wurde) von mir mit ihrem Beyſtand ſich entferneten, mich ſelbſten niemahls verlaſſen, noch zugegeben, daß durch mein eigen beypflichtendes Stillſchweigen unterliegend, ſchuldig zu ſeyn geachtet werden möge, ſondern villmehr durch gantze vier Jahr alle meine Kräfften, zu einer tapffern Gegenwehr angewendet, mit vernünfftig von GOtt verlyhenen Gegenwärtigkeit, durch

zwey Jahr in der Gefangenſchafft, den Zufall aufgenommen und ermeſſen, nach meiner Befreyhung eben durch gleiche Zeit, mit der Ehrforchtlichſten Gelaſſenheit, die Unterſuchung einer gerechten Sache eingeleitet, und anbegehret, endlich mit der unwanckelbahriſten Standhafftigkeit bißhero (obwohlen leider fruchtloß) betrieben, bey unverfang alles deſſen dann bemůßiget worden, extrema, und ausgåblichſt-doch billigſt und erforderliche Mittel, als gegenwårtiges Impreſſum, meine Ehr, die da mit dem Leben in gleichem Werth iſt, und ich ſolche folgſamb nicht ſo leichterdingens in die Schantz ſchlagen kan, zu vertheidigen, und ſo ſehr ſelbe mit dem trůbeſten Gewölcke der Verlåumbdungen umhůllet iſt, anwiderumb in den daurhafftiſten Sonnenſchein hervorzubringen, wie nicht minder da ſelbe ſchon in Zůgen lieget, ihrer Todes-Angſt zu befreyen, und hiermit durch dieſe der gantzen Welt kund zumachende Juſtification, an die Hand genommen, umb andurch meinem gnådig-liebſten, und Hochgeehrteſten Herrn und Frauen Anverwandten, mit erwieſener Unſchuld das Hafft zur billigen Patrocinance zu verſchaffen, und zum voraus deren endliche Hůlffe zu behuffen und zu facillitiren:

Solchemnach gelanget meine unterthånigſte Bitte Euer Gnaden Frau Mutter und Tante, meine liebſte Geſchwiſter, Schwåger, Hochgeehrteſte Herren Vettern und gnådige Frauen Mamben, wollen mich in ihre Hůlff-reiche Armb nehmen, durch Vertheidigung meiner ſie gleichfalls betreffenden unſchuldigen Ehre/ohnmaßgeblichſt ihre Obligenheit vollführend, mit Worten und Wercken (mich in allen denen von meinen Feinden veranlaſten Håndlen und Verwicklungen nicht ſincken laſſende) wie dieſelbe es der Gebůhr, und ſelbſt hocherleuchten Einſicht nach billig und forderſamb erkennen werden, beyſpringen, beſonders aber, ob ſumum periculum in mora des mir widerfahren, und des breitern ſchon erwieſenen Unfugs, die mich von meiner Frauen

Mutter

Mutter, als Gräfin Fuggerin, anfreuntende (weilen die von vätterlichen Seithen Verwandten etwas entfernet, und folgſamb nicht alſogleich, wie es mir erſprießlich wäre, bey Handen ſeyn, und beykommen können) Hochgeehrtiſte Herren und gnädige Frauen Anverwandten, mit dero kräfftigen Beyſtand mir nicht entſeyn möchten: Mithin nicht zu ihrem ewig unauslöſchlichen Nachtheil, und Beeinträchtigung zuzugeben, daß ein Zweig dero uralten Stammens, in ſeiner vollen Blüthe, und ergäblichſten Frucht-Tragung, ſeiner von GOtt verlyhenen Talenten, Capacität, und durch 22. Jahr in Militari erlangten Erfahrnuß, als auch der Natur gereichten Eigenſchafften ſprieſſender, vor der gewünſchten Einerdnung, durch ſeine falſche, ungerechte, Rach-ſuchend-neydiſche Feinde, unſchuldig der Erden gleich geriſſen, und bey ſeiner Wurtzel beklagens-würdig verdorr- und derben müſſe.

Vor welche Gnaden, Hülff, und Protection ich Lebenslang in unwanckelbahrem Reſpect, Erkantlichkeit und Devotion verharren werde.

Meiner gnädigen Frauen Mutter und Tante, meiner liebſten Geſchwiſtern und Schwägern, Hochgeehrtiſten Herrn Vetter und gnädigen Frauen Mamben.

unterthänigſt gehorſamber Diener
Johann Wentzl Graf Laſchansky,
Freyherr von Buckowe,
Obriſter, mppr.

NB. Ad Punctum quintum. lin. 28va gehörig.

Ich Endes unterſchriebener bekenne hiemit vor jedermänniglich / beſonders aber da / wo es vonnöthen / daß nachdeme mit Ende des 1738. Jahrs / und Anfang des 1739ten. ein gewiſſes Burger-Menſch von Arlon aus dem Luxenburgiſchen gebürtig / Nahmens Maria Gertraud Hunemon zu Prag durch einen Burger und Bierverläger / Nahmens Schweiß / da und dort (ſo wie mir der totus caſus beygebracht worden) bey Privat-Perſonen / nicht aber an gehörigen Orten / verſchiedene Schrifften und reſpective Atteſtata vorgezeiget / krafft welchen ſie mit damahls geweſten Kayſerl. Hauptmann des Schulenburgiſchen Infanterie-Regiments / Graf Johann Wentzel Laſchansky verheyrathet / und in Arlon Anno 1733. copuliret worden zu ſeyn / erproben wollte ; ungeachtet deme allem aber ſich disfalls dadurch keineswegs bey einem Hochwürdigen Conſiſtorio in Prag zu legitimiren geſucht / ſondern mit derley Bedrohungen ihme Grafen Laſchansky concutirend und Geld zu erpreſſen getrachtet / auch pro redimenda vexa 10000. fl. ſolchergeſtalten anbegehret / daß er alſobald 1000. fl. baar / und eine Aſſecuration von 9000. fl. ſambt ſeinen Herren Gebrüderen in ſolidum unterſchrieben / und aſſecurirter auf die von ſeiner Frauen Mutter anzuwartend / und bey einer Königlichen Land-Tafel in Prag in prioritate auf die Güter hypothicirtes Vermögen erlegen ſolle / wo ſie dann in allweg von allen Forderungen unter was Nahmen und Vorwand abſtehen wolle ; mithin hat obenberührter Herr Graf Laſchansky um alles Lermen / ſo dieſer Bierverläger in Prag gemacht zu vertilgen / und von einem ſo ſchlechten Menſch / weilen er bey ſo urplötzlich entſtandener Ausſtreuung mit keinem Atteſtato ſich alſogleich gerechtfertigen kunte / ferners nicht traducien laſſen wollte / um unangetaſtet zu bleiben / ſich endlich reſolviret pro redimenda vexa, nicht aber aus Schuldig-oder Verfänglichkeit 1000. fl. zu geben.

Nun dieſen obbemeldten Grafen Laſchansky aus beſonderer Freundſchafft / da er die 1000. fl. um ſich einmahl von dieſem Menſch loß zu machen / nicht aufbringen konte / habe ich mich zum zahlen angetragen. Allein da dickberührter Graf Laſchansky immittels einige Atteſtata zu Handen bekommen / wormit er ſich des Gegentheils Proben zu Boden zu ſchlagen getrauete / hat er die ihme von mir verſprochene 1000. fl. depreciret / und der Eingans benannte Schweiß hat von ſeiner ferneren Inſiſtirung gäntzlich abgebrochen / und ich auch der Zeit nichts mehr davon gehöret. Da ich nun dieſes alles aus keiner anderen Abſicht / als der lieben Wahrheit zu Steuer atteſtire und beurkunde / ſo habe zu deſſen mehrerer Beglaubigung ſolches durch meiner eigener Handes Unterſchrifft mit Beydruckung des mir angebohrnen Gräfflichen Petſchaffts corroboriren wollen.

Actum Lukawitz den 23. Martii 1748.

Ferdinand, Graf von
Mortzin. mppr.

Deciſum Juris, wegen der Ubergaab von Fridberg den 14. Junij 1743.

Hochgebohrner Herr Graf Gnädiger Herr.

Als der Herr Graf uns eine Speciem facti nebſt verſchidenen Beylagen, und einigen darauf gerichteten fragen zugefertiget, und darüber unſere rechtliche Meynung begehrt. ꝛc.

Species facti.

Dahero erſtlich die Frage entſtehet.

Quæſtio. I.

Ob der Herr General Graf von St. Germain mit wahren Grund behaupten könne, daß der Herr Graf caſiret worden.

Rationes decidendi.

Ob nuu wohl angeführet werden möchte, daß (1.) der Weyl. Kayſerl. Höf-Kriegs-Rath ſich erkläret, wie daß von der Fridbergeriſchen Sache, und beſonders des Herrn Grafen Entſetzung vor ſelbigen nichts ventiliret worden, gleichwohl diſes Collegium das forum Competens geweſen! Nächſt den (2.) auch dem Herrn Grafen in denen ſo wohl von erwöhnten Kayſerl. Hof-Kriegs-Rath, als auch von des commandirenden Generals der ſamentlich-Churbayriſchen Trouppen des Printzen von Hildburghauſen Hochfürſtl. Durchl. ergangenen Schreiben, und Reſolutionen der Titul eines Oberſten beygeleget wird, vornemlich aber (3.) dahero der Ungrund der vorgegebenen Caſation erhellete, daß des Printzen von Hildburghauſen Hochfürſtl. Durchl. die Sache allererſt förmlich und ſecundum regulas juris militaris eingeleitet, und ein referatur an Ihro Churfürſtl. Durchl. erſtattet, worauf aber aber die Reſolution noch nicht erfolget, und dahero no ch zur Zeit lis pro pendente zu halten, mithin vor deſſen Endigung bekannten Rechten nachfalls in ſtatu quo bleiben, und von des Herrn Grafen Caſation nichts zu behaupten ſtunde.

Dieweilen aber dannoch der Herr Graf von St. Germain in ſeinen Schreiben Dato München den 5. Octobr. 1745. ſich darauf gründet, daß Weyl. Ihro Römiſch. Kayſerl. Majeſtät nach der unglücklichen Affarie zu

Fridberg dem Herrn Grafen bey der Parole vor caſſieret, und dero Charge verlurſtig erkläret, auch der Herr Graf von Seckendorff, in ſeinem Schreiben ſub dato Altenbug den 4. Jan. 1746. Eben diſes bekräfftiget, mithin an der Gewißheit der wider dem Herrn Grafen auf diſer Arth gefälten Sentenz nicht gezweiflet werden kan, folglich des Herrn Generals Grafen von St. Germain vorgeben notorietatem vor ſich hat. ꝛc.

Notorium enim fit, quod ſententia pronuntiatum eſt, præſertim ſi publice illa promulgata ſit.

Welcher letztere Fall hieſelbſt, da die Erklärung bey der Parole geſchehen, beſonders verhanden. Dagegen die angeſürten Zweifels-Gründe des wegen nichts hinderen, weil ad (1.) kein Fürſt oder Herr durch Niderſetzuug eines Collegij zu Entſcheidung vorkommenden Rechts-Strittigkeiten, ſich die Hände dergeſtalt zu bünden pfleget, daß er nicht nach Beſchaffenheit der Umſtände einige ſonſten dahin gehörige Sachen von da weck ziehen, und ſolche entweder per Commiſſarios, oder auch immediatè zu entſcheiden die Freyheit behalten ſolte: Principis enim concedentis jurisdictionem perſona & auctoritas in quibus Conceſſionibus ſemper excepta intelligitur.

Ad (2.) Hieraus zwar einige Vermuthung erwachſet; da er aber von Weyl. Kayſerl. Majeſtät gethane Ausſpruch in facto auſſer Zweiffel iſt, die bekannte Rechts-Regul, quod præſumptio cedat veritati, hier ſtatt findet; Ad (3.) Aber die neuerlich geſtattete Defenſion, und vorgenommene Unterſuchung der Sache die Gewißheit der vorigen Sentenz keines weegs aufhebet, noch auch ſelbige ipſo jure amuliret ob gleich nach ausgeführten Unſchuld deren Abänderung oder reſtitutio in integrum zu hoffen:

Alſo ſind wir bey diſer mehr in facto, als jure beruhen den Frage der Rechtlichen Meynung.

Deciſio.

Daß der Herr Graf von St. Germain noch zur Zeit nicht ohne Grund behaupten können, daß der Graf von Weyl. Kayſerl. Majeſtät ihrer Dienſte entſetzet worden.

Es kommt aber nunmehro hauptſächlich auf nachende Fragen an; und zwar:

Quæſtio II.

Ob man bey der geſchehenen Caſſation ſecundum Regulas Juris militaris procediret.

Ratio-

Rationes decidendi.

Ob nun wohl das Recht der Natur ſchon mit ſich bringt, daß niemand ungehört zu verdammen; und dahero, ſo kurtz auch ſonſten der Proceſſus Militaris zu ſeyn pfleget, dennoch ein jeder Angeklagter zuforderſt vorzuladen, zu verhören, ihm benöthigten Falls Defenſion zu verſtatten, und endlich die Sentenz in einen angeordneten Kriegs-Rath nach denen Kriegs-Articulen zu verfaſſen. Dieweilen aber dennoch diſe Erfordernüſſe eintzig dahin abzielen, um die wahre Beſchaffenheit der Sache heraus zu bringen, und nach ſelbiger urtheilen zu können; folglich wo ein factum vere notorium & manifeſtum vorhanden, ſelbiges ſo genau zu beobachten, nicht vonnöthen geachtet werden kan; Geſtalt dan hievon nicht allein die ausdrucklichen Verordnungen der Rechte vorhanden.

Sondern auch die mehriſten Rechts-Gelehrten daher die Schlüſſe machen, quod in Notoriis judiciorum ordinem ſervare opus non ſit, atque hinc nec citatio ſemper requiratur, nec Libellus; nec litis conteſtatio: nec probatio: nec defenſio rei: imo nec Sententia, ut potius judex exequendo procedat quam ſententionando:

Alles diſes auch bey Delictis militaribus ſtatt haben muß, ſo dependiret die vorgelegte Frage, ob daß wider dem Herrn Grafen verhängte Verfahren der Rechten gemäß, eintzig von dem Præjudicional-Punct, ob daß denenſelben beygemäſſene Verſehen damahen pro notorio zu halten geweſen; und wie diſes in facto beruhet, und aus denen damahligen Umſtänden zu ermäſſen: alſo wird ſich die Deciſion diſer Quæſtionis alsdan erſt ergeben, wan die von dem Herrn Grafen neuerlich übergebene Defenſions-Puncta in facto ihre gehörige Richtigkeit erhalten; Geſtalt dan das contra Sententiam vel Executionem ſub prætextu notorii factam der Condemnatus annoch mit ſeiner Defenſion und dem Beweiß des Gegentheils zu hören, nach Anleitung der folgenden Fragen dargethan werden ſoll.

Quæſtio III.

Ob in Ermanglung eines ordentlichen wider dem Herrn Grafen inſtruirten Proceſs, und daraus gefloſſenen Sentenz die von dem Herrn General Grafen von St. Germain vorgegebene Entſetzung einen Effectum habe. &c.

Rationes decidendi.

Ob nun wohl ſo vil ſeine Richtigkeit hat, daß wan die Beraubung ſeiner Chargen jemand als eine Straffe zuerkannt werden ſolle, ſolches præ-

cedente

cedente cauſæ cognitione, auch nach vorher geſtatteter Defenſion, mittels förmlichen Proceſſes geſchehen müſſe.

Hiernächſt aber wen auch wegen vermeintlicher notorietät des dem Herrn Grafen beygemäſſenen Facti, die Abweichung von vorerwehnter Regul erlaubt geſchinen, dennoch der Meynung derer jenigen Rechts-Gelehrten billich nachzugehen, welche nicht allein contra Sententiam vel Decretum ex notorietate pronuntiatum der Appellation, querelæ nullitatis Supplication und anderen Remediis ſtatt geben, ſondern auch denenſelben vim ſuſpenſivam zuſchreiben;

Inmaſſen ſolches beſonders von dem recurſu ad Principem ſive ſupplicatione adverſus ſententiam à ſe ipſo latam. Verſchiedene Authores behaupten; mithin es das Anſehens gewinnen möchte, daß, nachdem der Herr Graf ſich neuerlich zur Deduction dero Unſchuld gemeldet, auch die Sache an Ihro Churfürdl. Durchl. bereits gebracht, und die anderweithe Reſolution darauf noch nicht erfolget, der Effect des von Weyl Ihro Kayſerl. Majeſtät wider dem Herrn Grafen gethanenen Ausſpruchs noch zur Zeit gäntzlichen in ſuſpenſo wäre. Dieweilen aber dennoch bey vorhergehender Frage bereits erwöhnt worden, daß die Rechtmäßigkeit des wider dem Herrn Grafen vorgenommenen Verfahrens bloß darauß zu beurtheilen, ob damahls deſſen Verſehen pro notorio gehalten werden können; und wan ſolches ſich alſo befunden, die Formirung eines förmichen Proceſſes nicht vonnöthen geweſen, dahin gegen wen der Herr Graf das Gegentheil der damahls gemachten Beſchuldigungen noch jetzo darthun, und die vermeintliche notorietät auf ſolche Arth entkräfften, die durch den vormahligen Ausſpruch wider dem Herrn Grafen intentirte Beſtraffung denen Rechten nach cæſiren muß; hienächſt aber gleichwohl einen jeden groſſen Herrn frey ſtehet, ſo wohl Civil- als Militair-Bediente, nach Gefallen, und ohne vorhergeganger Unterſuchung der Urſachen, ihrer Dienſte zu entlaſſen, und ſolche an andere zu vergeben, und eine dergleichen nicht in Pœnam, ſondern nach der Will-Kuhr des Herrn vorgenommenen Erlaſſung dem Dimiſſo an ſeinen Ehren keinen Abbruch thut, ut potius ſtatum dignitatis & Titulum retineat.

Auch in gegenwärtigen Fall der von Weyl. Ihro Kayſerl. Mayeſtät gethane Ausſpruch bereits würcklich zur Execution gebracht, indem höchſt derſelben Befehl des Herrn Grafen nahmen in allen Liſten geſtrichen werden ſollen, auch des Herrn Grafen Huſarn-Regiment würcklich anderweit vergeben worden, mithin in ſo fern von der Suſpenſion der ergangenen Kayſerl. Reſolution keine Frage weiter ſtatt findet, als halten wir darfür. ꝛc.

Deciſio.

Daß die auch ohne vorhergegangen förmlichen Proceſs geſchehene Entſätzung als eine einen jeden groſſen Herrn freyſtehende Erlaſſung der Dienſte

auſſer

auſſer Zweifel ihren Effect haben und behalten könne, daß nemlich der Herr Graf dero Charge und davon abhangende Commanda zu entbehren ſich gefallen laſſen müſſen, in wie ferne aber ſothaner Verlurſt als eine in Pœnam geſchehene Ceſſation anzuſehen, und die daher flüſſende Effectus ſtatt finden können, widerum von der in Facto beruhenden Præjudicial-Frage, ob und wie ferner daß dem Herrn Grafen beygemeſſene Verſehen damahlen pro notorio angenommen werden mögen, eintzig dependire.

Viertens wird gefraget?

Quæſtio IV.

Ob da ſolches ohn angehört des Herrn Grafen verfüget worden, genugſamer Beweiß vorhanden? Es iſt aber auch diſe Frage eine bloſe Quæſtio facti, und da die gemeine Meynung der Rechts-Gelehrten dahin gehet, quod condœmnatio in notoriis fieri etiam poſſit contra abſentem & non auditum, ſo recurriret die Entſcheidung derſelben widerum dahin: Ob damahlen daß dem Herrn Grafen zur Laſt gelegte Factum notorium geweſen.

Die fünffte Frage iſt?

Quæſtio V.

Ob ein commandirender General en Chef jemahls, ſolche abſolute Gewalt habe, einen Stabs-Officier, und in ſpecie einen Regiments-Inhaber, und Commandanten ohne anzuhören, und vorhero förmlich zu conſtituiren, immediatè zu caſſiren; als auch ob jemahls ein dergleichen Exempel vorgekommen.

Rationes decidendi.

Ob nnn wohl die Gewalt eines commandirenden Generalen en Chef von der geſchehenen Ubertragung des Kriegs-Herrn lediglich dependiret, und auf deſſen Willkuhr beruhet, wie weit er ſelbigen die freye Hände laſſen, oder aber einſchränckyn will, mithin auch die Enſetzung und Annehmung derer Stabs-Officiers ſelbigen zu überlaſſen einen jeden Suverainen frey ſtehet, inmaſſen ſolches beſonders aus dem Exempel des von Wayl. Kayſer Ferdinand II. an dem von Wallenſtein überlaſſenen Commando erhellet.

Dieweilen aber dennoch die Beraubung einer Charge, wen ſolche in Pœnam eines begangenen Verſehens erkannt werden ſoll, der Princeps

ſelbſten

ſelbſten nicht ohne voraus geſetzten Beweiß des beygemäſſenen Verbrechens verhängen kan.

Mithin, im Fall ſolches nicht Notorium, die Formirung eines ordentlichen Proceſſes allerdings vonnöthen. Und dahero wen auch ein Fürſt den commandirenden General en Chef die Gewalt übertragt, Stabs-Officier ein- und abgeſetzten, ſolche Ubertragung unter eben denen Conditionen zu verſtehen, unter welchen der Ubertragende ſolche Macht ſelbſten anzuüben pfleget; Als halten wir darfür.

Deciſio.

DAß zwar ein Kriegs-Herr einen commandirenden Generalen en Chef die Gewalt auch Stabs-Officier Ein- und Abgeſetzten übertragen könne, ſolche Ubertragung aber dergeſtalt anzunehmen, daß ein ſolcher commandirender General niemand mit der Enſetzung ſeiner Chargen zu beſtraffen befugt, wofern nicht deſſen Verbrechen entweder Notorium, oder durch einen ordentlich formirten Proceſs, worbey der Reus zuförderſt gehört worden, in die gehörige Gewißheit geſetzet worden.

Quæſtio VI.

Hält zwey Membra in ſich.

Und zwar erſtlich.

OB poſito non conceſſo, daß auch ein commandirender ohne Proceſs einen Abweſenden caſſiren könne, und es auch geſchehen wäre; da er aber bey Gegenwart des caſſirt ſeyn ſollenden: die Sache aufs neue zur Unterſuchun einleitet, und deſſen Ausmachung ſeinen Nachfolger in dem Commando übergibet, und an recommandiret, diſe Caſſation nicht einen Solenniori, und Legaliori actui, als da iſt die letzte Unterſuchung, weichen müſſe.

Das zweyte Membrum.

Diſer Quæſtion iſt.

OB man nicht, da der Herr Graf dero Verantwortung ſelbſt öffters angetragen, ſolche hätte verſtatten- und dieſelben zur Ausmachung der Sache gelangen laſſen ſollen.

Ratio-

Rationes decidendi.

SO vil nun das erſte Membrum hujus quæſtionis angelanget; ſo iſt die Antwort auf ſelbes gröſten Theils aus dem jenigen, was ad quæſt. III. angeführet worden, zu widerhollen.

Das zweyte Membrum aber betreffend, ſo möchte es zwar ſcheinen, daß (1) nachdem verſchidene Rechts-Gelehrten dem Effectum Notorietatis ſo weit extendiren, daß wider einen ex hoc fundamento gethanen Ausſpruch keine Appellation.

Auch (2.) keine probatio Contrarij ſtatt finde.

Eben daher auch alle übrige Remedia vor inadmiſſibel zu achten wären. Zumahl (3.) hieſelbſt von einer Sententia ab ipſo Imperatore lata die Frage wäre, vor welche eine um ſo gröſſere præſumptio juſtitiæ ſtreittet, und keine Appellation zugelaſſen.

Worzu (4.) komme, daß gegenwärtige Sache ein Verſehen betreffe, welches dem Herrn Grafen in Verwaltung ſeines Dienſts beygemeſſen worden, gleichwohl nicht allein überhaupt Rechtens wäre, quod in Officialibus condemnatis pro delictis commiſſis in eorum Officio appellatio nulla locum habeat.

Sondern auch diſes (5.) vornemlich von Kriegs-Bedienten ſeine Richtigkeit haben müſſe, wie dan (6.) die Worte, L. 6. O, De re militari.

Semel Cauſaria miſſis militibus inſtauratio non ſolet concedi. &c. Billich hieher zu ziehen wären. Dieweilen aber demnach in dem Fählen, wo auch das Remedium appellationis ceſſiret, demnach der Recurſus & Supplicatio ad Principem jederzeit frey bleibt.

Beſonders aber wider einen bloß auf die Notorietät gegründeten, und ohne alle vorhergegangener Unterſuchung erfolgten Ausſpruch ein Gravirter um ſo mehr annoch mit ſeiner Deffenſion zu hören; je leichter es geſchehen kan, daß etwas pro Notorio angenommen werde, welches bey genauer Erörterung ſich anderſt befindet, cum multa dicantur notoria, quæ talia non ſunt,

Ut etiam periti hic ſæpius titubent atquæ fallantur.

Vornehmlich aber wohl zu erwegen, daß wan auch das Factum an ſich notorium, und permanens iſt, dennoch die dabey Concurrirenden, und zur Defenſion des Rei gehörigen Umſtände öffters nicht zugleich in die Augen fallen, ſondern einer mehreren Unterſuchung nöthig haben können.

Aus

Aus welchem Grunde contra Sententiam ex notorietate latam ſo gar das remedium appellationis, ſtatt finden kan, quod ſi enim appellationi inſeritur Cauſa perpuam notorium obfuſcatur, ſeu factum notorium aliquo modo defenditur, excuſatur & inpunitum prætenditur, omnino appellatio admittenda eſt.

Und wie diſer Fall gegenwärtig vorhandnn, da zwar die Ubergabe der Stadt Fridberg nicht in Verneynung gezogen werden kan; die dabey verhandenen, und von dem Herrn Grafen neuerlich zu ſeiner Defenſion angegebenen Umbſtände aber allerdings einer mehreren Unterſuchung bedürffen; Alſo um ſo weniger Zweiffel vorhanden, daß der Graf mit ſelbigen annoch zu hören ſey; zumahl da der Herr Graf per abſentiam neceſſariam, und durch die zwey Jahr lang erlittene harte Gefangenſchafft gleich Anfangs ihre Verantwortung zu thun gehindert worden. Uber haupt auch die Lehre von dem Effect der Notorietät, und daß in factis notoriis ohne Beobachtung einiger Formalitäten des Proceſſes verfahren werden könne, hauptſächlich von denen Canoniſten und zwar vermuthlich aus der beſonderen Urſach, um durch ein dergleichen kurtzes Verfahren die Kirche von allen Ketzereyen deſto ſicherer rein zu halten feſt geſetzet worden.

Ob gleich hierunter die Päbſtliche Satzungen ſelbſten an ſich vil billicher und bey weiten nicht ſo hart, als die von denen Auslegern daraus gemachte Concluſiones, und Extenſiones zu lauten pflegen, geſtalt hiervon ein deutlich Zeugnuß in dem.

Si dominus omnium ſodomorum mala, quorum clamor ad Cœlum uſque pervenerat, omnia ſciens prius nec credere nec judicare voluit, quam ipſa ea cum fidelibus teſtibus diligenter inveſtigans ' quæ audierat opere veraciter cognoſceret, multo magis nos humani & peccatores homines, quibus incognita ſunt occulta judicia Dei & hæc præcavere & nullum ante veram juſtamque probationem judicare aut damnare debemus.

Auch der Pabſt Alexander III. C. 14. x de appellat die billiche Erinnerung thut, cum multa dicantur notoria, quæ non ſunt, prohibere debes, nec quod dubium eſt, pro notorio videaris habere, daher ſelbſten theils Ausleger der geiſtlichen Rechte und andere jcti die Schwirigkeit der Application diſer gemeinen Lehren offentlich bekannt: Quotidie de notorio loquimur, quid autem ſit ignoramus.

Und wenigſtens darinnen übereinſtimmen, quod ſententiæ tales feſtinatæ acceleratæ habeantur pro odioſis.

Da-

Dagegen die angeführten Zweiffels-Gründe nunmehro theils von ſelbſten wegfallen, theils leichtlich beyzulegen; angeſehen ad (1.) bereits erwehnet, quod ceſſante etiam appellatione, alliis remediis nihil ominus eſſe poſſit locus; Ad (2.) diſe Meynung zwar nach dem Begriff des Notorii in abſtracto ihre Richtigkeit haben kan; dagegen in der Application nicht leicht ein dergleichen Factum cum omnibus circumſtantiis notorium anzutreffen, vilmehr eben dadurch, wen ein und andere zur Defenſion des Rei gehörige Umſtände neuerlich angeführet werden, wie bereits erwehnet, eo ipſo die Effectus notorietatis ceſſiren müſſen, ad (3.) & (4.) & (5.) ebenfalls zu widerhollen, was ad (1.) geſagt worden. Entlich ad (6) der angeführte L. 6. C. de re militar, deswegen hieher nicht quadriret, weil ſolcher bloß von Miſſionibus, quæ valetudinis Cauſa geſchehen, redet, auch die daſelbſt angeführte Ratio: qùod non temere dimittantur; niſi quos conſtet medicis ſenunciantibus, & Judice competente diligenter examinante, vitium contraxiſſe, auf gegenwärtigen Fall keines weegs ſtringiret, vilmehr auch aus diſen Lege das argumentum â contrario ſenſu zu nehmen, quod ſine examine judicis præcedente miſſis eo facilius inſtauratio concedenda ſit, als halten wir darfür.

Deciſio.

DAß der Herr Graf mit der geſchehenen Antragung ſeiner Verantwortung billich zu hören, und ſolche denen Rechten nach annoch zu geſtatten.

Endlich iſt die Frage.

Quæſtio VII.

WAs vor Rechtliche Mittel vorzukehren oder was vor Satisfaction zu forderen.

Rationes decidendi.

SO vil nun die vorzukehrende Rechtliche Mittel anlanget, iſt bereits erwöhnet, daß wider dem von Weyl. Ihro Kayſerl. Majeſtät gethanen Ausſpruch nichts weiter übrig ſey, als bey Ihro Churfürſtl. Durchl. ſich ſupplicando zu melden, und um eine neuerlich vorzunehmende Unterſuchung, auch Geſtattung des Herrn Grafen Defenſion untertänigſt nachzuſuchen, und wie ſolches von dem Herrn Grafen bereits geſchehen; alſo

hat es dabey ſein bewenden, und iſt der Ausgang der Sache zu erwarten: und ob es zwar hiernächſt das anſehen gewinnen möchte, daß wan der Herr Graf die von denenſelben bereits übergebenen Defenſions-Puncta durchgehends in facto gehörig beſtärcket, ein völlige Reſtitution in die vorher beſeſſene Chargen und Commando denen Rechten nach zu erlangen ware; dieweilen aber dennach bereits oben ad Quæſt. III. der Rechtliche Unterſcheid inter dimiſſionem & remotionem dergeſtalt vorausgeſetzet worden, daß alle einer gewiſen Perſohn anvertraute Aembter die tacitam Clauſulam beneplaciti in ſich haben, mithin einen jeden groſſen Herrn frey ſtehet, ſo wohl Civil- als Militair-Bediente auch ohne vorhergehende Foruitung eines ordentlich Proceſſes, bloß nach Gefallen zu dimittiren, auch dergleichen dimiſſio dem Dimiſo an ſeiner Ehren keinen Schaden bringet; da hingegen es mit der Remotione quæ fit in pœnam, ſich anders verhält: mithin auch die letztere, nach bewiſener Unſchuld des Herrn Grafen, nicht weiter Platz findet; dennoch die erſte von Jhro Churfürſtl. Durchl. hohen Entſchlüſſung dependiret, als ſeynd wir der Meynung.

Deciſio.

DAß der Herr Graf nach ausgeführter Unſchuld zwar auf die Ertheilung eines ehrlichen Abſchids zu tringen befugt; dagegen aber die Reſtitution dero Charge, und Regiments nebſt allen davon abſangenden Emolumentis von Jhro Churfürſtl. Durchl. Gnade eintzig dependire.

Was aber endlich die zu ſuchende Satisfaction anbetrifft, ſo ſeynd zwar die bekannte Rechts-Mittel contra Calumniatores in denen Geſetzen verordnet, auch iſt kein Zweiffel, daß, wen hieſelbſt ein gewiſer Denunciant oder Accuſator ausfindig zu machen wäre, ſelbe nach dargethaner Unſchuld des Herrn Grafen, gegen ihn allerdings vorzukehren wären. Dieweilen aber dennoch aus den von dem Herrn General-Feld-Marchal Grafen von Seckendorff unter 4. a. l. erlaſſenen Schreiben erhellet, daß Weyl. Jhro Römiſche Kayſerliche Majeſtät wegen der unglücklichen Fridbergeriſchen Affaire von ſelbſt eine Ungnade auf dem Herrn Grafen geworffen, auch wider dieſelben kein förmlicher Proceſs angeſtellet, ſondern bloß ex capite notorietatis verfahren worden, mithin ſchwerlich ein gewiſer Ankläger oder Denuntiant, wider welchen cum affectu zu agiren, auszumachen ſeyn möchte, allerfalls aber ohne dem heut zu Tage contra Calumniatores mehr Criminaliter verfahren zu werden pfleget, als daß in den Römiſchen Rechten verordnete Actiones Civiles weiter eine durchgehende Application fänden.

Folg-

Folgliche in jeder Judex hierunter ex Officio das nöthige zu beobachten hat, als ſeynd wir der Rechtlichen Meynung.

Deciſio.

DAß der Herr Graf wohl thun würden nach gethaner dero Unſchuld, die Verſchaffung gebührender Satisfaction Jhro Churfürſtl. Durchl. Juſtiz-Eyfer, und æquanimite lediglich zu überlaſſen.

Alles.

Von Rechtswegen.

Urkundlich wir ſolches mit unſeren Facultäts-Inſigel bekräfftiget.

(L.S.)

Decanus, und übrige Doctores und Profeſſores der Juriſten Facultät auf der Hochfürſtlichen Brandenburg Culmbach, Friderichs Univerſität zu Erlangen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laschansky, Johann Wenzel von.

Gerechtfertigung des ehemals gewesten Chur-Bayrischen Husarn Obristens, Johann Wenzel Grafens von Laschansky, Freyherrn von Buckowe, wegen seiner zu Fridberg geführten Conduite; Und Beschwerden über alle unerhörte Verlä umdungen, Unbild, und an Ihme verübten Ungerechtigkeiten, so Ihme, nachdem Er seine Sache wegen Anno 1742 den 14. Junii beschehenen Ubergab von Fridberg ehrlich ausgemacht, und seine Unschuld erwisener in Druck

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Anno 1748

4 Bavar. 1173
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333819-2
VD18 14488957